

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
- III C 113 -

Berlin, den 25. September 2018
Telefon 9(0) 25 - 1241
Fax 9(0) 25 - 1302
heidrun.fleischer@senuvk.berlin.de

1219 B

An den
Vorsitzenden des Hauptausschusses
über
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin
über
Senatskanzlei - G Sen -

Entwicklung des Spreeparks

5. Sitzung des Unterausschusses Vermögensverwaltung am 26. April 2017
Bericht SenStadtUm – I C 113 – vom 17. Oktober 2016, grüne Nr. 0025

24. Sitzung des Hauptausschusses am 22. November 2017
Sammelvorlage SenUVK – ZF 1 – vom 8. November 2017, rote Nr. 1054

33. Sitzung des Hauptausschusses am 18. April 2018
Zwischenbericht SenUVK – III C 113 – vom 8. März 2018, rote Nr. 1219

36. Sitzung des Hauptausschusses am 20. Juni 2018
Bericht SenUVK – III C 113 – vom 17. Mai 2018, rote Nr. 1219 A

Anlagen: Spreepark Erläuterungsbericht
01 Spreepark – Rahmenplan
02 Spreepark – Gebäude_technische Ausstattung
03 Spreepark – Wegesystem
04 Spreepark – äußere Erschließung
05 Spreepark – Zaun und Eingänge
06 Spreepark – Aktivitäten_Infrastruktur
07 Spreepark – Vegetationskonzept
08 Spreepark – Phasierung

Kapitel 0750 – Freiraumplanung und Naturschutz-
Titel 68203 – Zuschuss an die Grün Berlin GmbH-
(anteilig: Unterhaltung des Spreeparks)
Titel 89145 – Zuschuss an die Grün Berlin GmbH für Investitionen-
(anteilig: Entwicklung des Spreeparks)
Titel 89374 – Zuschuss an die Grün Berlin Stiftung für Investitionen
(anteilig: Nachhaltiges Mobilitätskonzept Spreepark)

und

Kapitel 9810 – Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt und Nachhaltig-
keitsfonds (SIWANA)

- Titel 80019 – Sanierung des Eierhäuschens durch die BIM GmbH/ Entwicklung des Spreeparks durch die Grün Berlin GmbH (Treptow-Köpenick)
 – anteilig Entwicklung Spreepark –
- Titel 83033 – Zuwendung an die Grün Berlin GmbH zur Herrichtung und Entwicklung des Spreeparks (Treptow-Köpenick)

Kapitel / Titel	0750 / 68203	davon Unterhaltung Spreepark
Ansatz 2017	12.000.000,00 €	500.000,00 €
Ansatz 2018	16.198.000,00 €	1.112.000,00 €
Ansatz 2019	17.146.000,00 €	1.337.000,00 €
Ist 2017	15.643.808,01 €	754.370,00 €
Verfügungsbeschränkungen	0,00 €	0,00 €
aktueller Ist 2018 (Stand 16.08.2018)	8.933.089,34 €	648.085,36 €

Kapitel / Titel	0750 / 89145	davon Entwicklung Spreepark
Ansatz 2017	2.794.000,00 €	0,00 €
Ansatz 2018	4.000.000,00 €	450.000,00 €
Ansatz 2019	4.000.000,00 €	615.000,00 €
Ist 2017	4.770.299,27 €	0,00 €
Verfügungsbeschränkungen	0,00 €	0,00 €
aktueller Ist 2018 (Stand 16.08.2018)	1.337.821,31 € *	0,00 €

*Ist 2018: davon 11.000,00 € aus Ausgleichs- und Ersatzmitteln

Kapitel / Titel	0750 / 89374	davon Nachhaltiges Mobilitätskonzept Spreepark
Ansatz 2017	3.456.000,00 €	0,00 €
Ansatz 2018	6.590.000,00 €	50.000,00 €
Ansatz 2019	5.141.000,00 €	50.000,00 €
Ist 2017	2.091.746,01 €*	0,00 €
Verfügungsbeschränkungen	71.750,48 €	0,00 €
aktueller Ist 2018 (Stand 16.08.2018)	2.042.406,17 €*	0,00 €

*Ist 2017: davon 53.359,91 € aus Ausgleichs- und Ersatzmitteln

* Ist 2018: davon 5.101,92 € aus Ausgleichs- und Ersatzmitteln, Rückzahlungen von Ausgleichs- und Ersatzmitteln sind nicht berücksichtigt

Kapitel / Titel	9810 / 80019 (SIWANA)	davon Entwicklung Spreepark
Ansatz 2015	10.000.000,00 €	3.000.000,00 €
fortgeschriebenes Soll 2018	5.639.558,03 €	1.149.558,03 €
Ansatz 2019	0,00 €	0,00 €
Ist 2015 - 2017	4.360.441,97 €	1.850.441,97 €
Verfügungsbeschränkungen	0,00 €	0,00 €
aktueller Ist (Stand 01.09.2018)	- 48.575,27 €	- 48.575,27 €

Kapitel / Titel	9810 / 83033 (SIWANA)	davon Entwicklung Spreepark

Ansatz 2018	24.000.000,00 €	24.000.000,00 €
fortgeschriebenes Soll 2018	24.000.000,00 €	24.000.000,00 €
Ansatz 2019	0,00 €	0,00 €
Ist bis 2017	0,00 €	0,00 €
Verfügungsbeschränkungen	22.183.432,92 €	22.183.432,92 €
aktueller Ist (Stand 01.09.2018)	660.403,08 €	660.403,08 €

Der Hauptausschuss hat in seiner oben bezeichneten Sitzung Folgendes beschlossen:

„SenUVK

wird gebeten, dem Hauptausschuss rechtzeitig zur Sitzung am 10.10.2018 einen Folgebericht zur Entwicklung des Spreeparks vorzulegen, der das konkrete Konzept für den Spreepark enthält.

Zudem soll der Folgebericht den aktuellen Sachstand zum Eierhäuschen, dem dort entstehenden Steg und den daraus resultierenden Problemen sowie eventuellen Ausgleichzahlungen erläutern. Inwiefern ist die Anbindung des Eierhäuschens an die Fährverbindung F11 geplant?“

„SenUVK

wird weiter darum gebeten, mit dem Folgebericht die Rahmenplanung schriftlich vorzulegen und die folgenden Fragen zu beantworten:

- Wie soll die Rahmenplanung in den Bebauungsplan des Bezirks einfließen und welcher Zeitplan ist für die Umsetzung des Rahmenplans vorgesehen?
- Wie sieht die weitere Beteiligung der Öffentlichkeit und der Anwohner nach den Werkstattgesprächen aus?
- Wie sieht die Einbindung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa aus, da Künstler der Berliner Freien Szene eingebunden werden sollen und wie wird die Zusammenarbeit organisiert?
- Wie sieht das Vergabeverfahren für die Atelier-Räume im Eierhäuschen aus (Artists-in-Residence) und wie wird die Kulturverwaltung miteinbezogen?
- Wie werden kollektive Vereinigungen, wie genossenschaftlich organisierte Künstlerinnen und Künstler, miteinbezogen?
- Wie sieht das Vergabeverfahren bei der Gastronomie im Eierhäuschen sowie im Park insgesamt aus und welche Kriterien sollen angewandt werden?
- Wie sieht der Prozess der Bedarfs- und Wirtschaftlichkeitsanalysen der Eintrittsgelder aus, welche Möglichkeiten haben die Anwohner in diesen Prozess miteinbezogen zu werden und wer entscheidet letztlich über die Eintrittsgelder?
- Wann beginnt der Wiederaufbau/Sanierung des Eierhäuschens?“

Beschlussvorschlag

Es wird gebeten, den nachstehenden Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Hierzu wird berichtet:

Folgebericht Sachstand Spreepark

Im Nachgang der letzten Berichterstattung vom 17.05.2018 wurde am 25.05.2018 die Rahmenplanung der Öffentlichkeit vorgestellt. Am Vormittag des 25.05.2018 erfolgte ein Presserundgang mit Frau Senatorin Günther. Am Nachmittag fand im Spreepark eine öffentliche Dialogveranstaltung zum Thema „Spreepark Neustart“ statt. Die Grün Berlin GmbH präsentierte die Rahmenplanung in Form eines Vortrags und einer Ausstellung. Die ca. 600 Teilnehmenden hatten die Möglichkeit mit den beteiligten Planern der Grün Berlin GmbH, mit Vertretern der

SenUVK und mit den Planungsteams in direkten Austausch zu treten. In einem Podiumsgespräch diskutierten Frau Senatorin Günther, Herr Bezirksstadtrat Hölmer (Bezirk Treptow-Köpenick), Herr Latz (Latz+Partner) und Vertreter der Grün Berlin GmbH die Chancen und Herausforderungen der Entwicklung des Spreeparks zu einem Park mit Kunst, Kultur und Natur.

Eine Dokumentation der Veranstaltung ist erstellt und ist auf der Website der Grün Berlin GmbH abrufbar sowie bei der SenUVK, der Grün Berlin GmbH und dem Bezirksamt von Treptow-Köpenick in gedruckter Fassung erhältlich.

Die Rahmenplanung wurde zudem am 26.03.2018 und 28.05.2018 in ressortübergreifenden Abstimmungen den Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Wohnen, für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie für Kultur und Europa vorgestellt.

Das Bebauungsplanverfahren 9-7 Spreepark wurde fortgesetzt. Die frühzeitige Beteiligung der Träger öffentlicher Belange ist abgeschlossen, eine Auswertung der Hinweise ist erfolgt. Die Abwägung und weitere Prüfung spezifischer Themen erfolgt derzeit. Die Erstellung eines Entwurfs des Bebauungsplans sowie die Erstellung der erforderlichen Fachgutachten sind in Vorbereitung.

Die Rahmenplanung ist das Ergebnis eines intensiven öffentlichen Beteiligungsprozesses und zeigt eine Bandbreite der Entwicklungsmöglichkeiten des Spreeparks auf. Hinsichtlich einiger Punkte konnten zudem bereits Varianten skizziert werden. Welche Bestandteile der Rahmenplanung realisiert werden können, ist Gegenstand weiterer fachtechnischer, wirtschaftlicher und planungsrechtlicher Betrachtungen. Die Rahmenplanung soll als Grundlage für einen zielorientierten Bebauungsplan dienen und im Laufe des weiteren Entwicklungsprozesses zu einem Realisierungskonzept präzisiert werden.

Der Erläuterungsbericht zur Rahmenplanung (sowie Anlagen 1 x je Fraktion sowie elektronisch) des Büros Latz + Partner liegt dieser Stellungnahme bei.

Zudem soll der Folgebericht den aktuellen Sachstand zum Eierhäuschen, dem dort entstehenden Steg und den daraus resultierenden Problemen sowie eventuellen Ausgleichzahlungen erläutern. Inwiefern ist die Anbindung des Eierhäuschens an die Fährverbindung F11 geplant?

Zur Sanierungsplanung des Eierhäuschens, für die die BIM (Berliner Immobilienmanagement GmbH) als Eigentümerin zuständig ist, erfolgen laufend Abstimmungen zwischen der Grün Berlin GmbH, der BIM GmbH, dem Architekturbüro für die Grundsanierung und den Grundausbau sowie den Fachplanern. Die Genehmigungsunterlagen werden derzeit erstellt und sollen im September 2018 eingereicht werden. Die erforderlichen Abstimmungen mit den Fachbehörden finden laufend statt. Eine mögliche Inbetriebnahme wird frühestens Ende 2021 möglich sein.

Die Realisierung eines Reedereiunabhängigen Schiffsanlegers am Eierhäuschen wird seitens der SenUVK, dem Bezirk Treptow-Köpenick und der Grün Berlin GmbH weiterverfolgt. Die Planung und Bauausführung sollen im Rahmen einer GRW-Fördermaßnahme erfolgen. Genehmigungsrechtliche und wirtschaftliche Fragestellungen sind derzeit in Abstimmung. Den Belangen des Umwelt- und Naturschutzes wird ein hoher Stellenwert beigemessen.

Die Anbindung des Eierhäuschens über einen regulären Fährbetrieb der BVG ist Gegenstand weiterer Abstimmungen der SenUVK, der Grün Berlin GmbH und der BVG. Die Wirtschaftlichkeit und der Beitrag zur Daseinsvorsorge eines regelhaften Fährbetriebs zum Eierhäuschen sind zu prüfen.

Wie soll die Rahmenplanung in den Bebauungsplan des Bezirks einfließen und welcher Zeitplan ist für die Umsetzung des Rahmenplans vorgesehen?

Die Rahmenplanung bildet die Grundlage der Abstimmungen zum Bebauungsplan mit dem Bezirk Treptow-Köpenick. Mit der baulichen Realisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen kann erst nach der planungsrechtlichen Festsetzung des Bebauungsplanes – voraussichtlich Ende 2019 / Anfang 2020 – begonnen werden.

Wie sieht die weitere Beteiligung der Öffentlichkeit und der Anwohner nach den Werkstattgesprächen aus?

Eine fortlaufende Beteiligung der Öffentlichkeit ist auch künftig vorgesehen. Die Grün Berlin GmbH als zuständige Gesellschaft beabsichtigt, weitere thematisch fokussierte Veranstaltungen und Workshops durchzuführen. Ziel ist es, einen fachlich informierten Kreis aus Bürger*Innen für spezifische Themen einzubinden und mit diesen jeweils einen kontinuierlichen Dialog zu führen. Zudem kann hierfür künftig ein Info-Pavillon im Spreepark genutzt werden, der die erforderlichen Strukturen für kleinere Gruppen bereithält (sanitäre Anlagen, Bestuhlung, einfache Veranstaltungstechnik).

Wie sieht die Einbindung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa aus, da Künstler der Berliner Freien Szene eingebunden werden sollen und wie wird die Zusammenarbeit organisiert?

Die Rahmenplanung wurde am 28.05.2018 der Senatsverwaltung für Kultur und Europa vorgestellt. Es gab keine Einwände dagegen. Weitere Abstimmungen erfolgen mit Vorliegen eines neuen Arbeitsstandes.

Wie sieht das Vergabeverfahren für die Atelier-Räume im Eierhäuschen aus (Artists-in-Residence) und wie wird die Kulturverwaltung miteinbezogen?

Die Künstler-Residenzen im Eierhäuschen sind für Gastaufenthalte temporärer Nutzer (3 - 6 Monate) konzipiert. In der Regel werden die entsprechenden Stipendien in Rücksprache mit den Fördergebern über Fachbeiräte vergeben. Das Verfahren wird in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Kultur und Europa entwickelt.

Wie werden kollektive Vereinigungen, wie genossenschaftlich organisierte Künstlerinnen und Künstler, miteinbezogen?

Aktuell werden Künstlerinnen und Künstler über das allgemeine Bürgerbeteiligungsverfahren und Vermittlungsprogramm eingebunden. Die Programmgestaltung für den zukünftigen Spreepark und die entsprechende Einbindung von Künstlerinnen und Künstlern muss noch in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Kultur und Europa entwickelt werden.

Wie sieht das Vergabeverfahren bei der Gastronomie im Eierhäuschen sowie im Park insgesamt aus und welche Kriterien sollen angewandt werden?

Die Entwicklung eines gastronomischen Konzepts für das Eierhäuschen ist Gegenstand der aktuellen Projektentwicklung. Dabei gilt es, die Besonderheiten des Ortes als Ausflugsziel und als Ort für Kunst und Kultur zu berücksichtigen. Die spezifischen Anforderungen einer thematisch ausgerichteten Gastronomie werden derzeit erarbeitet.

Ein Vergabeverfahren für die Gastronomie im Eierhäuschen ist bisher nicht erarbeitet, soll sich aber an der konzeptionellen Ausrichtung der Gastronomie orientieren. Die allgemeinen Vergaberichtlinien sind dabei einzuhalten, Grundlage sind die öffentlichen Verordnungen und Vorgaben der LHO.

Wie sieht der Prozess der Bedarfs- und Wirtschaftlichkeitsanalysen der Eintrittsgelder aus, welche Möglichkeiten haben die Anwohner in diesen Prozess miteinbezogen zu werden und wer entscheidet letztlich über die Eintrittsgelder?

Für die einzelnen Elemente aus der Rahmenplanung sowie für den Spreepark als Gesamtes erfolgt eine intensive Wirtschaftlichkeitsuntersuchung. Diese wird von der Grün Berlin GmbH derzeit vorbereitet.

Einzelne Fragestellungen, wie u.a. die Erhebung von Eintrittsgeldern und die Sicherung des Geländes, sind Gegenstand der Wirtschaftlichkeitsuntersuchung.

Entsprechende Vorschläge werden von der Grün Berlin GmbH erarbeitet und mit den zuständigen Senatsverwaltungen und dem Aufsichtsgremium abgestimmt. Dialoge mit der Öffentlichkeit zur möglichen Erhebung von Eintrittsgeldern könnten Gegenstand der fortgesetzten Beteiligung der Öffentlichkeit werden.

Wann beginnt der Wiederaufbau / die Sanierung des Eierhäuschens?

Das Eierhäuschen wird durch die BIM denkmalgerecht saniert. Das Gebäude gliedert sich in die Nutzungsbereiche Gastronomie und Artists-in-Residence mit Ausstellungsräumen. Die erforderlichen Rückbau- und Sicherungsmaßnahmen haben in Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden begonnen. Die Sanierung des Eierhäuschens soll 2021 abgeschlossen werden. Zeitgleich zur Sanierung des Gebäudes erfolgen, durch die Grün Berlin GmbH, die Erstellung der Außenanlagen mit Biergarten sowie der Umbau des Eingangsbereichs zum Spreepark. Im Anschluss erfolgt die Übergabe an die Grün Berlin GmbH zur weiteren Nutzung.

In Vertretung

Stefan Tidow
Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Spree Kunst und Kultur Park

Erläuterungsbericht zum Rahmenplan

Arbeitsstand Februar 2018



Inhalt

Zusammenfassung	7	4.11.4	Lichtungen	111	
		4.11.5	Herstellung von Sichtbeziehungen	112	
1. Spree Kunst und Kultur Park	9	4.12	Cat Walk	114	
		4.13	Water Walk	128	
2. Der Park im Überblick	13	4.14	Dinoland	132	
		4.15	Riesenrad	134	
3. Ein neuer Parktyp für Berlin – Das Konzept	17	4.16	Große Kanalfahrt	140	
3.1	... (re)designing reality! Die Kunst und der Spreepark...	20	4.17	Mero Cloud	146
3.2	Laufen wie die Wagen der Fahrgeschäfte fuhren Die Landschaft im Spreepark	22	4.18	Englisches Dorf	152
3.3	Geschichte weiter Erzählen und weiter Bauen Die Architektur im Spreepark	24	4.19	(Mikro-)Topographie	154
3.4	Paradoxon Szenografische Klammer für den Spreepark	26	4.20	Trafostation	156
		4.21	Lackiererei	160	
		4.22	Werkhalle	164	
		4.23	Eierhäuschen	172	
		4.24	Beleuchtung	174	
4. Rundgang	29	5. Der Betrieb des Parks	183		
4.1	Der Spreepark muss erreichbar sein	32	5.1	Strukturelles	184
4.1.1	Fußgänger*innen	36	5.2	Auswahl Künstler und künstlerische Strategien	186
4.1.2	Fahrrad	36	5.3	Standorte Infrastruktur	187
4.1.3	Bus	38	5.3.1	Gastronomie	187
4.1.4	MIV	38	5.3.2	Sanitäranlagen	187
4.1.5	Wasserseitige Erschließung	41	5.4	Parkmanagement	188
4.1.6	Parkbahn	43	5.5	Umwelt- und Bildungszentrum	189
4.2	Ankommen am Spreepark	48	5.6	Lärm und Emissionen	189
4.2.1	Das äußere Erscheinungsbild	48	6. Nachhaltigkeit	191	
4.2.2	Einfriedung und Durchquerung des Spreeparks	50	6.1	Das erweiterte Säulenmodell – Zieldimensionen für den Spreepark	193
4.3	Cinema 2100 und seine Planeten	54	6.2	Die Anwendung vor Ort	194
4.4	Wege	64	7. Entwurf einer phasierten Parkentwicklung	197	
4.4.1	Hierarchisierung der Wege	64	7.1	Planungsphase	199
4.4.2	Leitsystem	70	7.2	Festsetzung B-Plan, Genehmigung und Bau	200
4.4.3	Barrierefreiheit	73	7.3	Eröffnung des ersten Parkteils (ca. 1-2 Jahre nach Festsetzung B-Plan)	200
4.5	Permanente Kunstprojekte im Park	74	7.4	Eröffnung weiterer Parkteile (in den Folgejahren)	203
4.6	Tassenkarussell	78	Quellenangabe	204	
4.7	Kleinarchitekturen werden zu Gärten und Spielflächen	80	Anlage	204	
4.8	Pappelrondell	86			
4.9	Temporäre Ausstellungen	90			
4.10	Grand Canyon mit Kletterfelsen	92			
4.11	Urbane Naturen – Vegetation im Spreepark	100			
4.11.1	Bestand	100			
4.11.2	Vision	102			
4.11.3	Konzept	103			

Zusammenfassung

Unmittelbar an der Spree im Bezirk Treptow-Köpenick gelegen stellt der Spreepark einen wichtigen Baustein in der Berliner Stadtentwicklung nach Südosten dar. Ehemals ein berühmter Vergnügungspark, ist er heute romantisch überwuchert und nur noch die Relikte der bezaubernden Fahrgeschäfte sind erhalten. In Zukunft soll das wertvolle Areal mit einer Gesamtfläche von circa 24 Hektar nach vorliegender Grundlage in einen Park neuartigen Typs verwandelt werden. Die vielfältigen Ansprüche an diese Fläche werden mit einem einzigartigen Kunst- und Kulturkonzept verbunden. Durch Neuinterpretation des baulichen und naturräumlichen Erbes wird für Berliner*innen und Besucher*innen der Hauptstadt ein neuer Ort für Ausflüge und regelmäßige Erholung erschlossen, der es auf die Top 10 Liste der Berliner Attraktionen schaffen will.

Der vorliegende Rahmenplan ist die Zusammenfassung und Weiterentwicklung der Arbeitsergebnisse eines interdisziplinären Planerteams, das sich aus Landschaftsarchitekten, Architekten, Ingenieuren, Kunsthistorikern, Kuratoren, Szenografen und Tourismusplanern zusammensetzt, welche seit September 2016 im Auftrag und in Abstimmung mit der Grün Berlin GmbH intensiv zusammenarbeiten.

Die hier in einer gekürzten Fassung präsentierten Untersuchungs- und Arbeitsergebnisse sind in Workshops mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten entstanden und fortlaufend weiterentwickelt worden. Ziel war es, kohärente Nutzungsvorschläge für das Areal zu erarbeiten. Zudem wurden im Zuge der Konzeptentwicklung erste Fachgutachten erstellt (u.a. zu den Themen Verkehr sowie zum ökologischen und baulichen Bestand). Die vorliegende Rahmenplanung ist als eine dynamische und lebendige Planung zu lesen, die eine Grundlage für einen zielorientierten Bebauungsplan schafft und im Laufe des weiteren Entwicklungsprozesses in zahlreichen Bereichen weiter präzisiert wird.

Begleitet wurde die Erstellung des Rahmenplans von einem umfassenden Verfahren zur Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit. Bis November 2017 wurden in drei öffentlichen Veranstaltungen und zwei Planungswerkstätten Grundideen zur Parkentwicklung gesammelt. Diese wurden schrittweise präzisiert und in den vorliegenden Rahmenplan eingearbeitet.



1. Spree Kunst und Kultur Park

Berlin ist eine der grünsten Städte Europas. Nicht unerheblichen Anteil daran haben ihre außergewöhnlichen Gärten und Parks. Aber nicht nur der historische Tiergarten oder der Volkspark Friedrichshain sind wichtige Ruhe-, Grün- und Ausgleichszenen für die Großstädter. Gerade auch die neu erschlossenen Grünflächen, wie der Park am Gleisdreieck oder das Tempelhofer Feld, zeigen, wie neue Ideen und Konzepte für Parks einen wichtigen Beitrag zum metropolitanen Leben leisten. Sie alle, die alten wie die neuen Parks, prägen die Berliner Großstadtkultur.

Der Spreepark mit seiner Geschichte, seiner baulichen und naturräumlichen Ausstattung und seiner Lagegunst hat großes Potential, dieses „green urban pattern“ der Berliner Parks auch im Südosten der Stadt weiter auszubilden. Als Einbettung in eine „grüne“ und freizeitorientierte Stadtentwicklung entlang der Spree bildet der Spreepark einen wichtigen Baustein über den S-Bahnring hinaus. Aber was kann das besondere Profil des Parks sein? Wie sieht eine mögliche Entwicklungsstrategie aus? Und wie kann der Spreepark mit seiner spannenden und turbulenten Geschichte erfolgreich und sinnvoll in die Zukunft überführt werden?

Der Spreepark, früher hieß der Vergnügungspark „VEB Kulturpark“, ist als ein mythischer Ort der Ausflugskultur mit der Geschichte Berlins schon seit dem 19. Jahrhundert eng verknüpft. Die Bewohner*innen der stark wachsenden Industriemetropole verbanden vor mehr als 120 Jahren den Plänterwald mit Erholungs- und Vergnügungsausflügen, die von der Jannowitzbrücke aus meist mit dem Schiff veranstaltet wurden. Das Eierhäuschen, eine Schifferkneipe, die sich seit 1837 aus einem Holzhändlerschuppen zum Ausflugslokal entwickelte, erlangte nicht allein wegen Theodor Fontanes Romanen einen Kultcharakter. Dort lag mit der feilgebotenen Weißwurst und bayerischem Bier München „grad ums Eck“. Ähnlich verzaubernde Wirkung hatte dann der in der DDR 1969 eröffnete Kulturpark Plänterwald. Als erster und einziger Freizeitpark der DDR war er bis zum Mauerfall eine große Attraktion und zog Besucher*innen aus der ganzen Republik an. 1991 begann mit der Privatisierung des Vergnügungsparks das bisher vorletzte Kapitel des Spreeparks. Bis zu dessen Pleite 2001 entwickelte sich auf dem ehemaligen Gelände ein völlig neuer Freizeitpark, der mit allen möglichen Widrigkeiten zu kämpfen hatte, nicht zuletzt mit dubiosen Geschäften und einer nur geringen Besucherzahl. Seit dieser Zeit ist Berlin um einen „Lost Place“ reicher, dessen wundersame Kraft bis heute nicht an Attraktivität verloren hat. Der Spreepark der Zukunft soll zu einem Kunst- und Kulturpark entwickelt werden, in dem die Historie des Vergnügungsparks der ehemaligen DDR in einen spannenden Dialog tritt mit heutigen Formen und Medien aktueller Kunst. Dieses Profil ergibt sich aus der pittoresken Szenerie, die nach der Schließung des Vergnügungsparks auf dem Gelände verblieben ist. Durchsetzt von Artefakten und interessanten Vergnügungs-Infrastrukturen, ist der Spreepark ein ebenso

fantastischer wie anachronistischer Ort. Er wirkt wie eingefroren in der Vergangenheit, sodass man meint, noch die Rufe der Kinder oder das Rattern der Achterbahn hören zu können. Da dieses Leben und dieser Topos nicht rekonstruiert werden können, gilt es, den Geist des Ortes auf transformierte Weise wiederzubeleben. Alles Vorgefundene kann potentiellen Nachnutzungen dienen, durch Ergänzungen oder deutliche Abstraktion und Verkehrung ins Paradoxe, wodurch neuartige Spannungen entstehen. Durch Kunst erweitert und neu interpretiert, wird das Terrain so in eine andere und neue Erzählstruktur überführt.

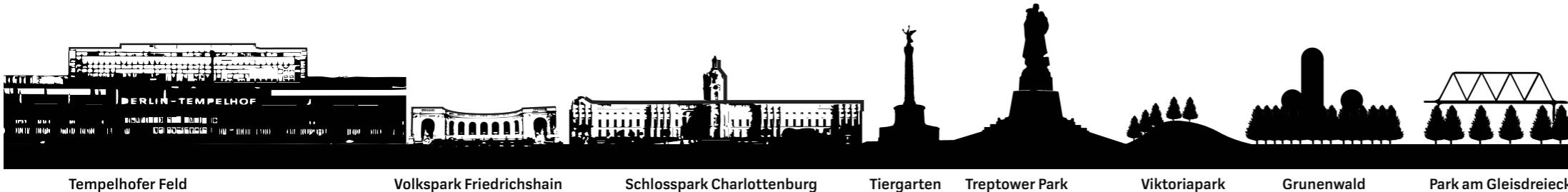
Kunst und Kultur sind der Schlüssel zum Erfolg des Spreeparks: Die Parkanlage und die weiter entwickelten Gebäude werden zur Plattform und Raum für Installationen und Skulpturen, für Interventionen und Performances.

Dies kann nur durch eine von Anfang an integrierte und vernetzte Entwicklungsstrategie gelingen, die Landschaftsarchitektur, Architektur, Ingenieurwissen, Szenografie und Kunst miteinander verbindet. Es soll keine klassische Variante der Präsentation von Kunst im öffentlichen Raum entstehen, in der ein Park als Ausstellungsraum gestaltet und später mit Kunst gefüllt wird. Vielmehr soll die Kunst von Anfang an die Entwicklung des Parks prägen und vorantreiben. Zu Beginn können dies temporäre Interventionen oder Projekte der künstlerischen Erforschung sein. In der Folge könnten Kunstprojekte und szenografische Setzungen im Gleichschritt mit der architektonischen und landschaftsgärtnerischen Entwicklung entstehen.

Die Fertigstellung des neuen Parks kann Jahre dauern und sollte sich in mehrere Entwicklungsphasen gliedern. Die sorgfältige Aufstellung eines neuen Bebauungsplans durch den Bezirk Treptow-Köpenick zur Schaffung einer bau- und planungsrechtlichen Grundlage ist die Basis der weiteren Flächenentwicklung im Spreepark.

Der Spreepark soll den umwelt-, sozial- und kulturpolitischen Zielen sowie den räumlichen Entwicklungsstrategien des Landes Berlin entsprechen. Insbesondere eine fortlaufende Partizipation der interessierten Öffentlichkeit in der weiteren Entwicklung und Konkretisierung des Vorhabens schafft Transparenz und vereint strategische Entwicklungsziele mit konkreten Anliegen der Bürger*innen. Zudem wird mit Fachinitiativen aus den Bereichen Naturschutz, der Nachbarschaftsprojekte oder der lokalen Kunst- und Kulturarbeit ein enger Dialog aufgenommen bzw. fortgesetzt. In die Entwicklung und Realisierung der künstlerischen Strategien sollten zudem Künstler*innen und Kurator*innen eingebunden werden.

In dieser ständigen, gegenseitigen Rückkopplung zwischen Architektur und Landschaftsarchitektur, Szenografie und Kunst und der sinnvollen Beteiligung der Öffentlichkeit kann in den kommenden Jahren ein einzigartiger Park entwickelt werden, der das „Konzert“ der Berliner Parks erweitert und internationale Ausstrahlung hat.



2. Der Park im Überblick





Haupteingang am
Treptower Park

Haupteingang am
Eierhäuschen

Eierhäuschen

Vogelperspektive
© Latz + Partner
(Visualisierung:
die-grille)



3. Ein neuer Parktyp für Berlin

—

Das Konzept

Der Spreepark: Eine Mischung aus Vegetation und Objekten, Symbole einer bekannten und doch fremden Welt; ähnlich einem großen Zoo oder einer chaotisch organisierten Ausstellung. Diese Vielfalt ist der Schlüssel für die Entwicklung und das Aussehen des zukünftigen Raumes.

Aus den Ruinen soll ein neuer Kunst- und Kulturpark entstehen, in dem Tradition, Dichte und Formensprache des einstigen Vergnügungsparks in einen spannenden und außergewöhnlichen Zusammenhang übersetzt werden. Seine ineinander verwobenen Strukturen aus Wegen und informellen Pfaden, Einbauten diverser Epochen, sein Baumbestand in verschiedenen Höhen und Zeitschichten sollen wie ein in Raum und Zeit gewachsenes Gebilde verstanden und angenommen werden. Es gilt dies fortzuschreiben und „Gewachstes“ mit neuem Wachstum zu verbinden.

Die Grundidee ist eine aus dem Bestand entwickelte Sprache für Landschaft, Kunst, Szenografie und Architektur im Park, die ihre scheinbar willkürlichen Anordnungsmuster schrittweise in ein künstliches und künstlerisches Labyrinth transformiert – es beginnt ein kreativer Prozess des Weiterbaus, des Dialogs mit Raum und Zeit, mit Orten und Geschichten. Der alte Freizeitpark wird in neuer Form sichtbar.

Temporäre und permanente Interventionen beleben den Park und regen Besucher*innen an, sich damit auseinanderzusetzen. So könnte im Laufe der Jahre ein thematisch orientierter Kunst- und Kulturpark als Pendant zu den bestehenden Relikten des Vergnügungsparks entstehen. Der neue Spreepark wird zum kreativen Künstlerlabor und somit ein lebendiges und kulturelles Aushängeschild Berlins.

Vertreter verschiedener künstlerischer Disziplinen arbeiten an gemeinsamen Projekten: Essen auf Kunst, Spielen und Arbeiten an Kunst, Brücken, Parkbänke usw. Alte Gebäude werden zu Laboratorien für künstlerische Produktion, zu Ausstellungsräumen und Magneten für Besucher. Das Riesenrad entwickelt sich zur neuen Ikone mit Fernwirkung. Aber auch kleine erhaltenswerte Bauteile sollen in die neue Anmutung des Parks einbezogen werden. Ziel ist eine intuitive, körperliche Raumerfahrung; das Begehen und Entdecken von Räumen und Objekten, ihre Nutzung für Picknicks, Partys und Gespräche. Ein Ort soll entstehen, der auf vielfältige Ansprüche reagiert und das „Spektakuläre“, „Dramatische“ oder „Einzigartige“ ermöglicht. Zusätzliche Projekte ziehen neue Besuchergruppen an und schaffen weitere Nutzungsstrategien.



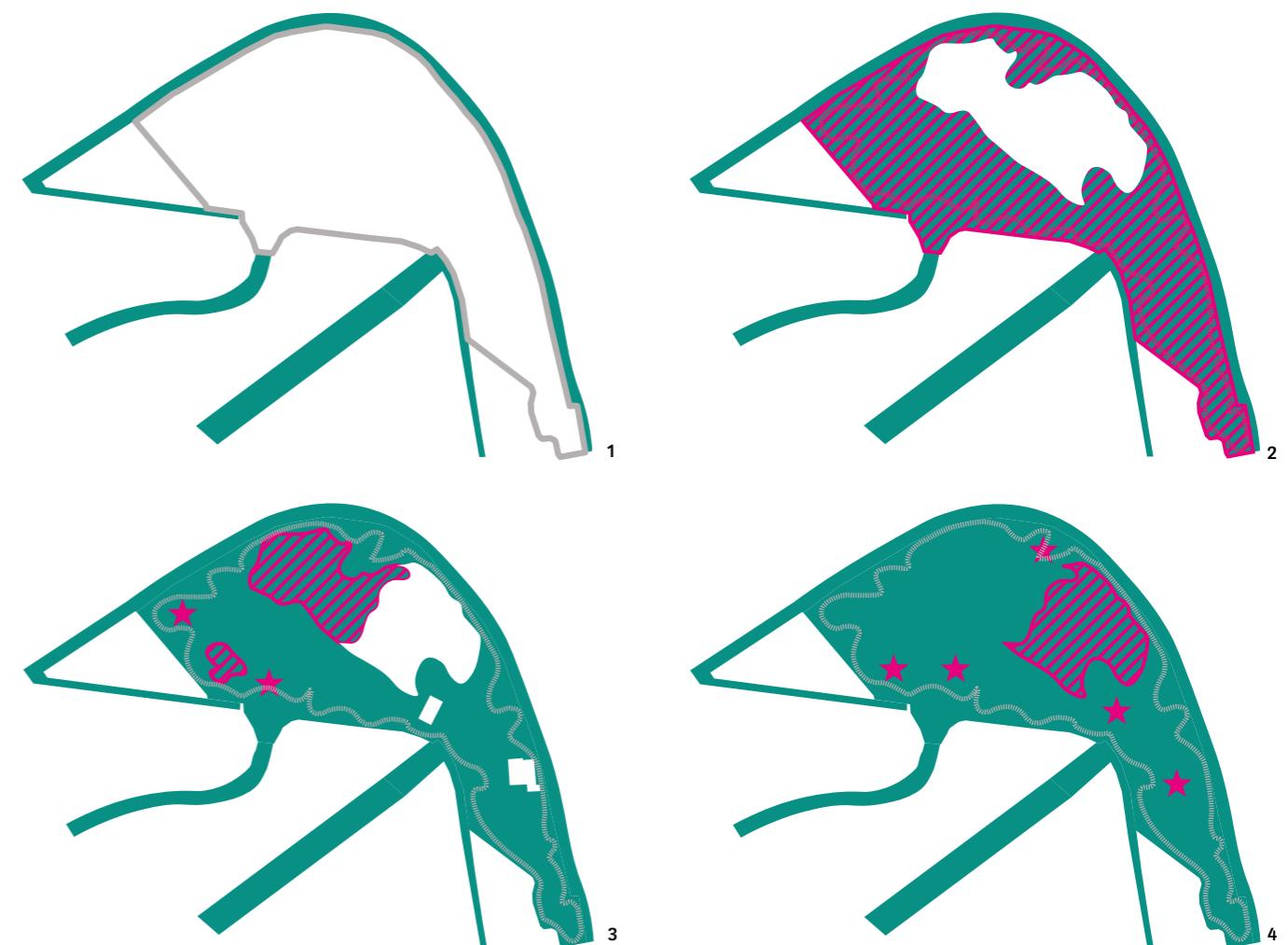
Ein neuer Parktyp
für Berlin

Entwicklungsprozess als Entwicklungsstrategie

Der Park sollte sich über mehrere Jahre hinweg sukzessive im Rahmen von Kunstprojekten und Sonderveranstaltungen einem wachsenden Publikum öffnen. So entsteht ein Spannungsbogen der Veränderungen, und der Park bleibt attraktiv für Wiederholungsbesuche. Auch der bauliche Prozess ist einsehbar: Die Baustelle wird Schaustelle! Jedes Jahr könnte eine der großen ehemaligen Rummelattraktionen künstlerisch und gärtnerisch inszeniert werden. Temporäre Beiträge oder die Geschichte des Spreeparks werden in erhaltenen Gebäuden ausgestellt.

Es beginnt ein langfristiger Prozess, der bei jedem Besuch neue Wahrnehmungseffekte schafft und Varianten für ein vielseitiges Marketing erzeugt. Erfahrungsgewinne aus jeder Phase werden genutzt, um nachfolgende Vorhaben zu korrigieren und zu verbessern. Temporäre und dauerhafte Interventionen ergänzen sich zu einem zusammenhängenden, gärtnerisch-künstlerischen Abbild des ehemaligen Freizeitparks.

- Entwicklungsprozess als Entwicklungsstrategie
- 1 Bestand
 - 2 Jahr 1 nach Festsetzung B-Plan
 - 3 2. Entwicklungs-schritt
 - 4 3. Entwicklungs-schritt



3.1 ... (re)designing reality! Die Kunst und der Spreepark...

Wenn das Riesenrad das Wahrzeichen des Spreeparks ist, dann wird die Kunst zu seinem Markenzeichen!

Als stadtnahe, historisch und thematisch aufgeladene Freizeitanlage bietet der Spreepark in Berlin die außergewöhnliche Möglichkeit, mit künstlerischen Interventionen die Geschichte und Gegenwart des Areals sowie landschaftsarchitektonische und funktionale Bedingtheiten zu thematisieren. Die Besucher*innen des Spreeparks erwarten einerseits eine Rekonstruktion der Geschichte dieses Vergnügungsparks, andererseits aber auch eine Erneuerung und Transformation. Gewünscht werden also neue und andere Bildwelten, in denen Historie und Gegenwart auf einer neuen Erlebnis- und Wahrnehmungsebene verschmelzen.

In diesem Kontext kommt der Titulierung des Projekts als „Kunst- und Kulturpark“ eine zentrale Bedeutung zu, denn die Anwesenheit von Kunst und Künstlern wird zusammen mit der landschaftsarchitektonischen und baulich-architektonischen Neugestaltung die programmatiche Strategie des Spreeparks markieren.

Man muss sich vergegenwärtigen, dass die zukünftigen Besucher*innen – indirekt auch die Auftraggeber*innen des Parks – mehrheitlich ein nicht kunstspezifisch gebildetes Publikum sein könnten. Trotzdem muss das Qualitätsniveau der Kunst mehr als die Funktion eines „Attraktors“ für den Park darstellen und deshalb auch den Erwartungen eines überregionalen Fachpublikums gerecht werden. Insbesondere hinsichtlich der Erwartungshaltung eines nicht kunstspezifischen Publikums haben die Erfahrungen mit Kunst im öffentlichen Raum der vergangenen zehn Jahre gezeigt, dass aktuelle Kunst und Kultur wie ein „Transformationsriemen“ zwischen einem Ort, seiner Geschichte und Funktion auf der einen, sowie Besucher*innen, ihren Interessen und Erwartungen, auf der anderen Seite fungieren kann.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass sich die Entwicklung und Realisierung des Kunstprojekts als ein dynamischer Prozess darstellt: So wie der Spreepark Zug um Zug entsprechend einer Phasierung fertiggestellt und eröffnet wird (siehe Abschnitt 7. Entwurf einer phasierten Parkentwicklung), begleitet auch das Kunstprojekt dieses öffentlich sichtbare Procedere schrittweise. Die (landschafts-) architektonische Gestaltung, der Einsatz der szenografischen Strategie und die Entwicklung des Kunstkonzepts sind nur in enger, dialogischer Kooperation denkbar.

Grundsätzlich werden zwei unterschiedliche Formate vorgeschlagen, in und mit denen Kunst im Spreepark zum Einsatz kommt: Zum einen sind dies permanente Projekte, die bereits während der landschaftsarchitektonischen Gestaltung des Spreeparks Künstler einbinden, ausgewählte Bauaufgaben zu bearbeiten, die normalerweise (Landschafts-) Architekten vorbehalten sind. Der zweite wichtige Einsatzbereich der Kunst ist in der temporären Ausstellungstätigkeit vor allem während der Sommermonate zu sehen.

Durch dieses Zusammenspiel temporärer und dauerhafter Kunstprojekte entsteht eine neue Atmosphäre, eine andere Stimmung, ein überraschender Spirit, mit dem Ziel, den Spreepark als Gesamtkunstwerk neu erlebbar zu machen.

Vertieft werden folgende Themen in nachfolgenden Kapiteln beschrieben:

Die Kunst
4.5 Permanente Kunstprojekte im Park auf Seite 74
4.9 Temporäre Ausstellungen auf Seite 90

Künstler
5.2 Auswahl Künstler und künstlerische Strategien auf Seite 186



Gabriel Orozco:
Riesenrad – zur Hälfte im Boden versenkt, 1996
(Photomontage, nicht realisiert)
© Gabriel Orozco



Tobias Rehberger:
Slinky Springs to Fame, Oberhausen 2011
© Roman Mensing



Monica Bonvicini:
Satisfy Me, 2010
© Roman Mensing

3.2 Laufen wie die Wagen der Fahrgeschäfte fuhren Die Landschaft im Spreepark

Bestehende Strukturen bilden die Blaupause für Szenographien des neuen Parks

Die vorhandene Landschaft soll einen neuen räumlichen und gärtnerischen Rahmen erhalten. Dabei werden die Besonderheiten der Vegetation des Bestands und die ökologische Vielfalt des benachbarten Plänterwalds durch Baumhaine, Lichtungen und andersartige Gärten in den Spreepark übertragen, bis man sozusagen einen „Plänterpark“ vor Augen hat.

Der stark wechselnde Untergrund wird zur Basis für ein Pflanzenleben, das aus alten und neuen, teils bewusst künstlichen Vegetationstypologien entsteht. Artifizielle Waldtypologien/Waldbühnenbilder (Araucarienhaine, Metasequoi-afelder, Erlenbrüche, Taxodiumsümpfe etc.) ergänzen die Sprache der Einzelobjekte und Attraktionen. Künstliches überlagert scheinbar Natürliches!

Einzelne Spielmöglichkeiten sind über den gesamten Park verteilt. Es soll aber auch der gesamte Park spielerisch erkundet werden. So erschließen sich für Besucher*innen aller Altersklassen immer wieder neue Spannungsmomente. Sanfte bis intensivere Höhenveränderungen lassen Interventionsfelder und bestehende Besonderheiten sichtbar und erfahrbar werden. Ein integriertes Regenwassersystem wird erlebbares Landschaftselement.

Bestehende Wege und ihre Spuren und Konstruktionen der ehemaligen Fahrgeschäfte bilden die Blaupause für die zukünftige Szenografie des neuen Parks. Neue Wegeführungen integrieren den Bestand, stellen Verknüpfungen her und erschließen neue und alte Interventionen.

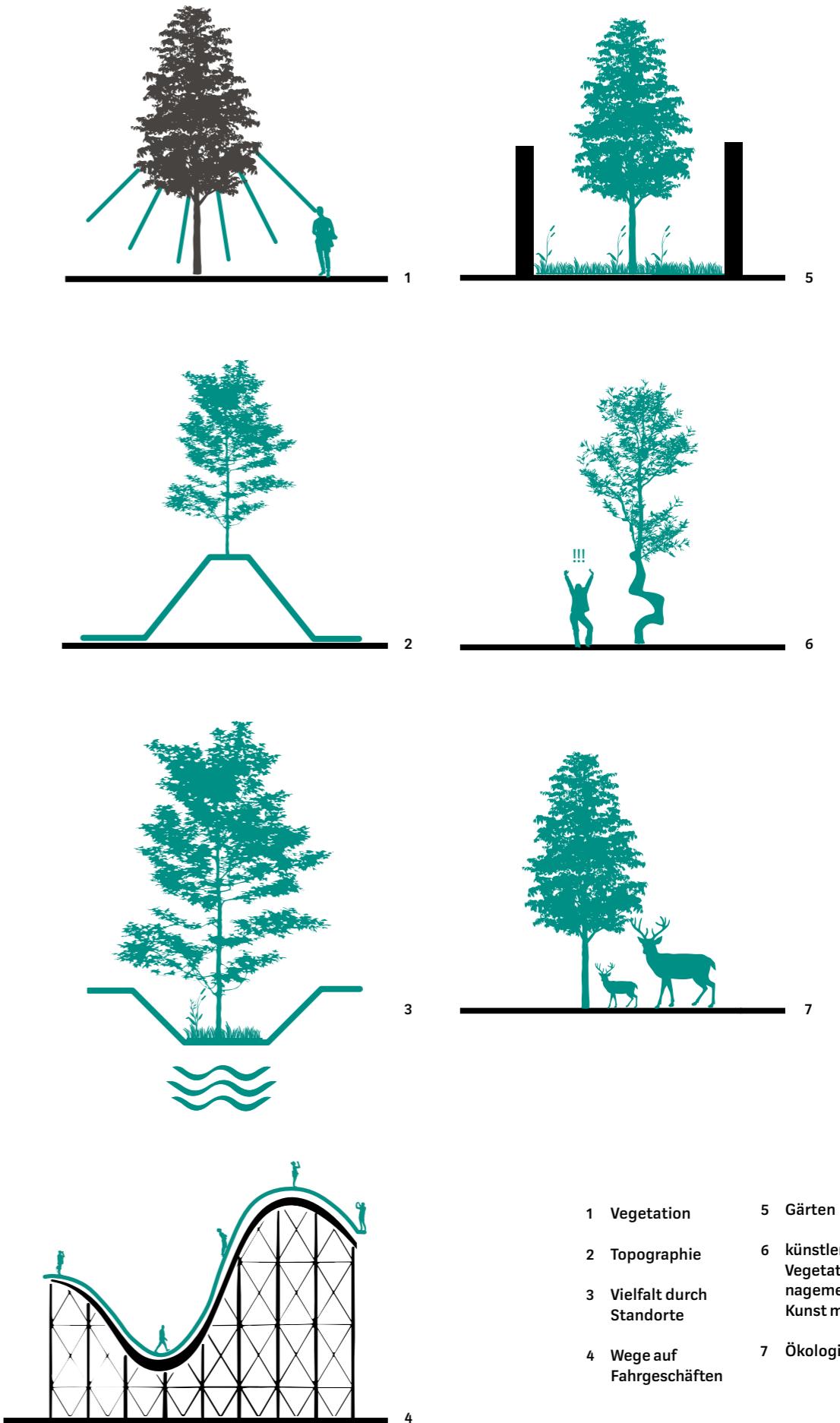
Laufen, wie die Wagen der Fahrgeschäfte fuhren

Die Achterbahn könnte zum Cat Walk, die Wildwasserbahn zum inszenierten Gehweg über das Wasser ausgebaut werden (siehe Abschnitte 4.12 Cat Walk und 4.13 Water Walk): Die Besucher*innen bewegen sich auf Konstruktionen, die früher für Achterbahn und Kanu gebaut wurden. Relikte innerhalb des alten Spreeparks werden somit für Besucher*innen zu neuen und besonderen Attraktionen.

Neue Perspektiven entstehen und eröffnen unterschiedlichste Räume, überraschende Zusammenhänge und vielfältigste Nutzungsmöglichkeiten.

Die einzelnen Landschaftsarchitekturelemente werden in folgenden Kapiteln beschrieben:

- 4.4 Wege auf Seite 64
- 4.7 Kleinarchitekturen werden zu Gärten und Spielflächen auf Seite 80
- 4.11 Urbane Naturen - Vegetation im Spreepark auf Seite 100
- 4.19 (Mikro-)Topographie auf Seite 154



- | | |
|----------------------------|---|
| 1 Vegetation | 5 Gärten |
| 2 Topographie | 6 künstlerisches Vegetationsmanagement/ Kunst mit Pflanze |
| 3 Vielfalt durch Standorte | 7 Ökologie |
| 4 Wege auf Fahrgeschäften | |

3.3 Geschichte weiter Erzählen und weiter Bauen

Die Architektur im Spreepark

Dem Park als Ganzes und dem sehr heterogenen Gebäudebestand Rechnung tragend, wird eine Architektur vorgeschlagen, die sich aus dem Ort selbst – dem Kontext heraus – entwickelt.

Der Spreepark als ehemaliger Freizeitpark verfügt über einen sehr speziellen und divergenten Gebäudebestand. Architekturen, wie das ehemalige 360° Kino in seiner außergewöhnlichen Gestalt, findet man auf dem Areal ebenso vor, wie die visuell schnell lesbaren Zweckbauten der Werkhalle oder der Lackiererei. Die Weiterentwicklung der einzelnen Baulichkeiten sollte ein kreativer Prozess des „Weiterbauens von Geschichte“ und des Dialogs mit der Identität des Ortes“ sein. So soll eine kontextualisierte Architektursprache entstehen, die auf den singulären Ort und „Geist des Spreeparks“ zugeschnitten ist. Um diese Architektursprache exemplarisch zu entwickeln, wurden die folgenden architektonisch-kontextuellen Strategien und Entwurfsmethoden an einigen Bestandsgebäuden beispielhaft angewendet:

- Die Methodik der „Vervielfältigung und der Variation“ eines vorgefundenen Konstruktionsprinzips am Bauteil Cinema 2100, mit dem Resultat der Bestandssanierung und Ergänzung mit neuen Eingangsgebäuden.
- Die Entwurfsstrategie des „Filetieren und Wiederzusammenfügens“ eines vorgefundenen Raumtragwerks des ehemaligen Restaurants mit dem Ziel einer Verwandlung der bestehenden, seriellen Konstruktionsteile in eine neue Funktion und Bedeutung.
- Das Prinzip der „Camouflage und Transformation“ mit der Werkhalle und dem neuen Anbau für den Eingang am Eierhäuschen.
- Die Methodik „Addition und Aufsatz“ auf das historische Trafogebäude.
- Die Entwurfsstrategie der „Schichtung und des Invertierens“ mit Gebäudehüllen an der ehemaligen Lackiererei.

Die bestehenden Baukörper im Spreepark können mit diesen Methoden und baukünstlerischen Strategien aus sich selbst und dem jeweiligen spezifischen Kontext heraus entwickelt werden. Eine allgemein gültige Gestaltungssatzung für das „Weiterbauen im Spreepark“ wird nicht empfohlen, die Prämisse des Genius Loci bildet die verbindliche Klammer.

Die neuen Interventionen ergänzen sich mit dem Bestand zu einem zusammenhängenden, architektonisch-künstlerischen Abbild des ehemaligen Freizeitparks, transformiert in die Anforderungen der heutigen Zeit. Der Wert der Bestandsgebäude bemisst sich nicht nur an der vorhandenen baulichen Qualität, sondern auch an der nostalgischen Bedeutung der Objekte. Großmaßstäbliche Bauteile werden ebenso wie der fragile Bestand kulissenhafter Architekturen eingebunden und sollten schrittweise in eine neue Nutzung überführt werden.

An Orten, deren weitere Entwicklung noch nicht feststeht, wird der Bestand gesichert, um Entwicklungsoptionen für die Zukunft zu bewahren. So sollte auch das Sichern und Abwarten zu einer wichtigen Strategie bei der prozessualen Entwicklung des Spreeparks werden.

Die einzelnen Architekturen werden in folgenden Kapiteln beschrieben:

- 4.3 Cinema 2100 und seine Planeten auf Seite 54
- 4.17 Mero Cloud auf Seite 146
- 4.20 Trafostation auf Seite 156
- 4.21 Lackiererei auf Seite 160
- 2.22 Werkhalle auf Seite 164

Kontext-Architektur –
Palasgebäude auf der
Burg Vlotho von LOMA
© Simone Scardovelli



3.4 Paradoxon

Szenografische Klammer für den Spreepark

Was früher fuhr, steht heute still, was heute leise ist, war früher laut und damals offenes ist heute geheim.

Die Vergangenheit wirkt wie eingefroren! Das Phantastische im Spreepark will wiederbelebt, ergänzt und in ein lebendiges Heute überführt werden. Ziel der Szenografie ist es, diese Atmosphäre des Ortes zu aktualisieren und grundsätzlich die alten Spuren im Park herauszuschälen und zum Ausgangspunkt des Nachdenkens zu machen. Doch werden für die ergänzende und zukünftige Gestaltung neue Prinzipien gesetzt, die als übergeordnete Klammer Altes und Neues sowie Landschaft, Kunst, Architektur und Szenografie zu einem stimmigen Gesamtkonzert einen. Das Motiv des Paradoxons wird zu dieser Klammer.

Paradox ist etwas, das „auf unerwartete Weise zuwiderläuft oder beim üblichen Verständnis der betroffenen Gegenstände bzw. Begriffe zu einem Widerspruch führt. Die Analyse von Paradoxien kann zu einem tieferen Verständnis der betreffenden Gegenstände bzw. Begriffe oder Situationen führen.“

„Was früher fuhr, steht heute still ...“ ist exemplarisch für dieses szenografische Leitmotiv der Parodoxie. Es geht nicht um die Umkehrung, sondern um das Erstaunen darüber, dass die Dinge auch ganz anders sein können, dass sie beides sein können, dass sie gleichzeitig Gegenteiliges leisten können. Ein Fahrgeschäft kann – obwohl es naturgemäß erst als ein solches bezeichnet werden kann, wenn es fährt – eben auch als ein stillstehendes seine Magie verbreiten. Ein Felsen kann von innen beklettert werden, ein Dinosaurier muss nicht stehend von Urzeiten künden, sondern kann liegend zum Picknick einladen. Nicht die Umkehrung oder das schlichte Entgegensetzen sind leitmotivisch für die Szenografie, sondern der Modus, aus dem Gegebenen, dem Vorgefundenen neue Qualitäten zu entwickeln. Die Relikte des vormaligen Parks sollen nicht einfach instandgesetzt werden, sondern mit ihren paradoxen Qualitäten neue Magien entfalten.

Die einzelnen Formate werden in folgenden Kapiteln beschrieben:

Format 1 – Die Videoinstallation im ehemaligen 360° Kino auf Seite 62

Format 2 – der Faltplan, Spurenreise der alten Fragmente und neuen Attraktionen auf Seite 72

Format 3 – Soundinstallation auf Seite 89

Format 4 – ständige Ausstellung in der Werkhalle zur Geschichte des Parks auf Seite 169

(Wikipedia)



Sich bewegen anstatt beweglich werden
© chezweitz



Spiel mit dem Maßstab
© chezweitz

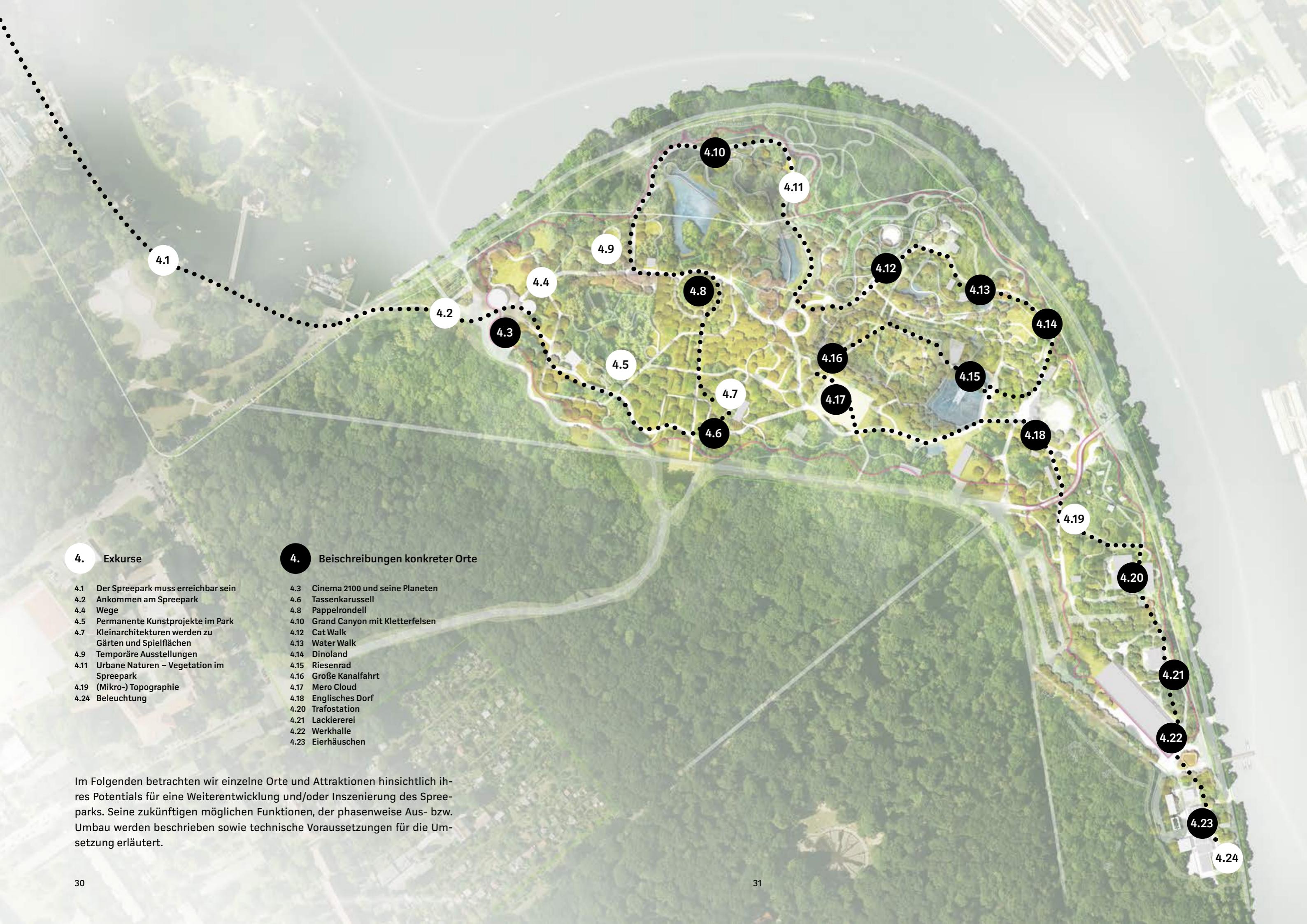


Illusion des Felsens
© chezweitz

4. Rundgang



Ehemalige
Wildwasserbahn
© chezweitz



4. Exkurse

- 4.1 Der Spreepark muss erreichbar sein
- 4.2 Ankommen am Spreepark
- 4.3 Wege
- 4.4 Permanente Kunstprojekte im Park
- 4.5 Kleinarchitekturen werden zu Gärten und Spielflächen
- 4.6 Temporäre Ausstellungen
- 4.7 Urbane NATUREN – Vegetation im Spreepark
- 4.8 (Mikro-) Topographie
- 4.9 Beleuchtung

4. Beschreibungen konkreter Orte

- 4.10 Cinema 2100 und seine Planeten
- 4.11 Tassenkarussell
- 4.12 Pappelrondell
- 4.13 Grand Canyon mit Kletterfelsen
- 4.14 Cat Walk
- 4.15 Water Walk
- 4.16 Dinoland
- 4.17 Riesenrad
- 4.18 Große Kanalfahrt
- 4.19 Mero Cloud
- 4.20 Eierhäuschen
- 4.21 Englisches Dorf
- 4.22 Trafostation
- 4.23 Lackiererei
- 4.24 Werkhalle

Im Folgenden betrachten wir einzelne Orte und Attraktionen hinsichtlich ihres Potentials für eine Weiterentwicklung und/oder Inszenierung des Spreeparks. Seine zukünftigen möglichen Funktionen, der phasenweise Aus- bzw. Umbau werden beschrieben sowie technische Voraussetzungen für die Umsetzung erläutert.

4.1 Der Spreepark muss erreichbar sein

Gerade aufgrund seiner Insellage, umgeben von Spree und dem Landschaftsschutzgebiet Plänterwald, stellt die Erschließung und die Auffindbarkeit des Parks eine große Herausforderung dar. Bereits zu Zeiten des Vergnügungsparks kämpfte man mit der Herausforderung einer guten Verkehrsanbindung.

Damals standen für die vielen Besucher*innen (teilweise mehr als 1 Million jährlich) zu wenig Parkplätze auf dem Gelände zur Verfügung. Eine Erweiterung der Parkierungsfläche außerhalb des Geländes war aufgrund des Landschaftsschutzgebietes nicht möglich. Die Zufahrt über den Dammweg stellte sich selbst bei einem mittleren Besucheraufkommen als zu gering dimensioniert heraus.

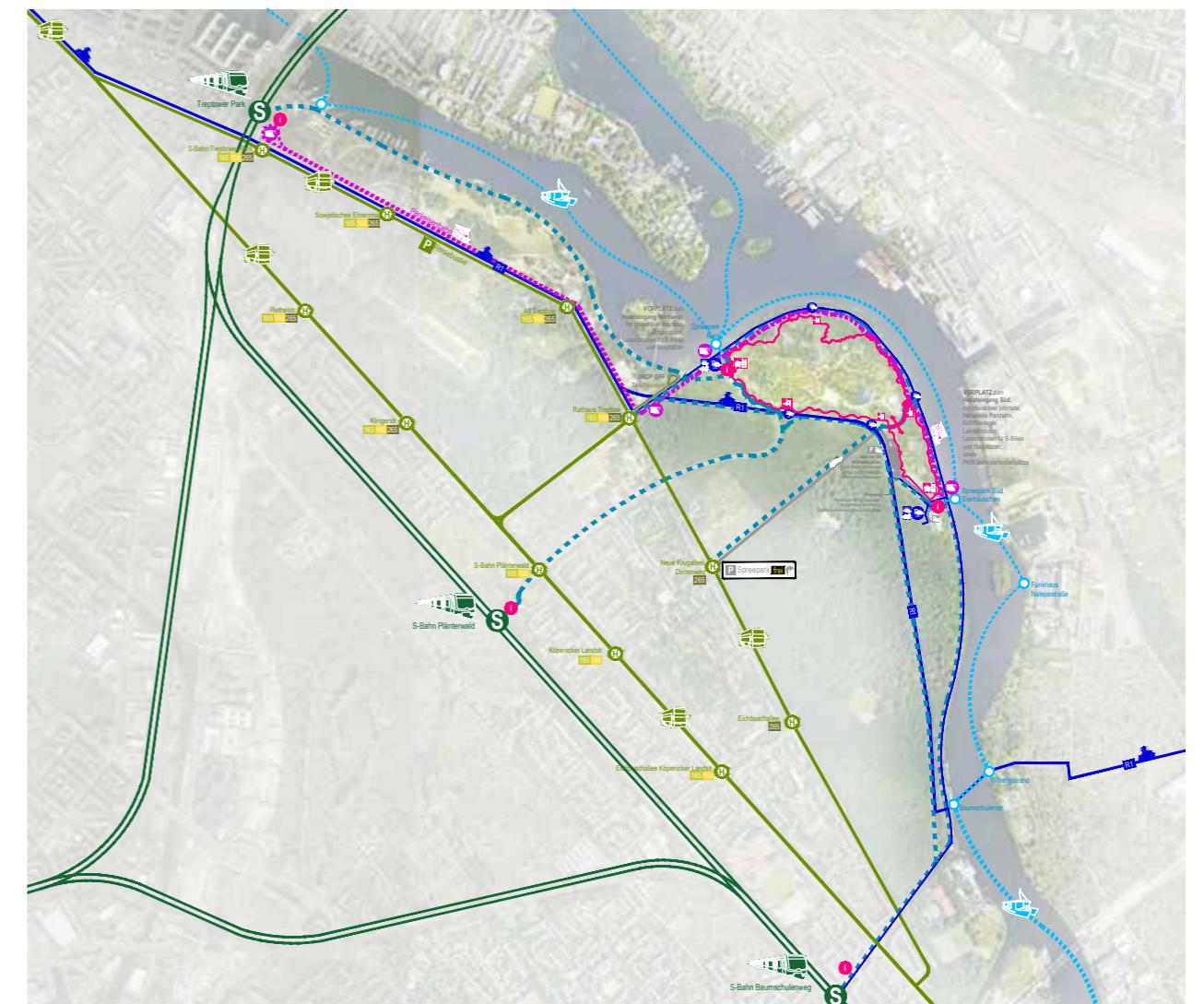
Die S-Bahn, als hochfrequentes öffentliches Verkehrsmittel, ist mit ihren Stationen fußläufig weit entfernt. So benötigt man von allen Haltestellen zu Fuß circa 15 bis 30 Minuten zum ehemaligen Haupteingang des Spreeparks.

Auf Grundlage einer Analyse der zukünftigen Besuchspotentiale des Spreeparks sollte langfristig mit bis zu 650.000 Besuchen pro Jahr kalkuliert werden. Daraus wurden in einem ersten Entwurf für eine Verkehrskonzeption, die sich daraus ergebenden Bedarfe hinsichtlich der verkehrlichen Erschließung des Spreeparks abgeleitet. Auch wenn also nicht mehr mit den gleichen hohen Zahlen von Besucher*innen wie beim ehemaligen Vergnügungspark zu rechnen ist, kann kein einzelnes Verkehrsmittel eine ausreichende Erschließung des Parks sicherstellen. Vielmehr muss ein multimodaler Ansatz, der alle Verkehrsträger beinhaltet und vernetzt, die Lösung der zukünftigen Erschließung darstellen. Dabei kann die Optimierung vorhandener Verkehrsträger sowie der Einsatz neuer Verkehrsmittel dafür sorgen, dass der Park einfach und attraktiv zu erreichen ist.

Die Grün Berlin GmbH als Betreiberin des Parks erarbeitet und fördert dabei die Möglichkeiten zur Herstellung eines ökologisch nachhaltigen „Modal Splits“ mit der Absicht, den Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) gering zu halten. Ein gutes Angebot für die nicht-motorisierte Anreise, bei gleichzeitiger rationaler Verknappung des verfügbaren Parkraums, soll ein ökologisch-nachhaltiges und anwohnerverträgliches Verkehrskonzept sicherstellen.

Hauptverkehrsträger bei der Erschließung des Parks soll deshalb der öffentliche Nahverkehr (ÖPNV) sein. Dabei gilt es die relativ großen Entfernungen zu den S-Bahnstationen Treptower Park, Plänterwald und Baumschulenweg durch geeignete Angebote (zum Beispiel Einbindung in ein Leihradsystem) attraktiv zu überbrücken.

Neben der eigentlichen Erschließung ist die Leitung der Besucher*innen besonders wichtig. Ortsfremde Besucher*innen sollen ein attraktives Angebot erhalten, um auf den eigenen PKW bei der Anfahrt zu verzichten und umweltfreundlich anzureisen. An den S-Bahnstationen Treptower Park, Plänterwald und Baumschulenweg angekommen, empfangen die Besucher*innen interaktive Informationspannels und informieren in Echtzeit über die verschiedenen Arten und Zeiten, in den Park zu gelangen. Auf dem Weg selbst stellt eine an den Park angepasste Signaletik sicher, dass man auf dem richtigen Weg bleibt. Es wird aber auch über Möglichkeiten des schnellen Wechsels auf andere Verkehrsträger informiert.



Äußere Erschließung
– Vernetzung
verschiedener
Verkehrsarten

Die Anreise könnte dabei selbst Attraktion sein. Das szenografische wie künstlerische Konzept könnte über den Zaun hinaus bis an die S-Bahnhöfe wirken und die Wege mit spannenden Orten bzw. Elementen aufladen. Einige Verkehrsträger sind nicht nur funktionale Vehikel, sondern gleichzeitig von Künstlern gestaltete Objekte, die die Besucher*innen bis in den eigentlichen Park begleiten: So ist beispielsweise die Schmalspurbahn ein eigens gestaltetes, z.B. rückwärtsfahrendes Artefakt und Leihräder könnten zu benutzbaren Kunstobjekten werden.

In Hinblick auf die besondere thematische Ausrichtung des Parks ist gerade die Förderung von alternativen Verkehrsmitteln, sowohl aus ökologischer als auch marketingtechnischer Sicht, zu empfehlen. So können neben den konventionellen Verkehrsmitteln alternative Verkehrsmittel angeboten werden. Parallel zu den nachfolgend aufgeführten Verkehrsträgern sollte der Park daher im weiteren Betrieb offen für neue Anbindungsvarianten sein, z.B. als Erprobungsraum für nachhaltige Mobilitätstechniken wie autonomes Fahren und die Elektromobilität.

Eingänge und ihre Ausstattung

Ziel der Anreise zum Spreepark sind die zwei neu positionierten Eingänge, der nördlich gelegene am Treptower Park (ab hier „Eingang am Treptower Park“), der südlich gelegene am Eierhäuschen (ab hier „Eingang am Eierhäuschen“).

Während der ehemalige Vergnügungspark für eine effektive Bewirtschaftung nur einen zentralen Eingang für die Öffentlichkeit in der Mitte des westlichen Bereichs hatte, erhält der Spreepark zwei Eingänge an den jeweiligen Enden des Parks. Der Park kann so Teil eines längeren Spaziergangs entlang der Spree sein: Besucher*innen können zum Beispiel mit der S-Bahn zum Treptower Park fahren, sich von dort mit einem Leihrad zum Spreepark begeben, den Park fußläufig besuchen und danach entweder mit dem Zug oder mit dem Boot zurück zur S-Bahn fahren. Gleichzeitig liegen beide Eingänge nun nahe an der Spree und stellen so einen direkten Bezug zum Wasser her.

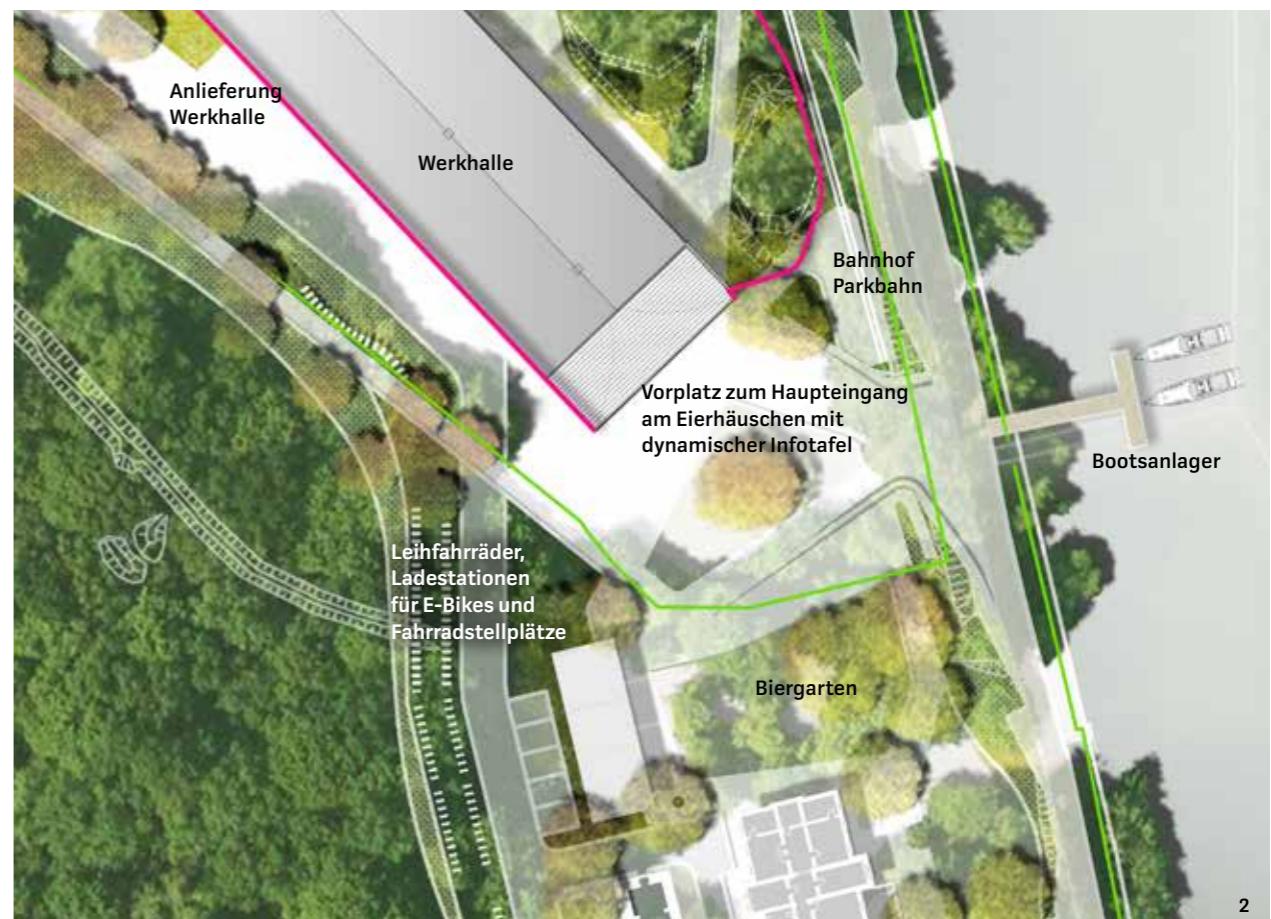
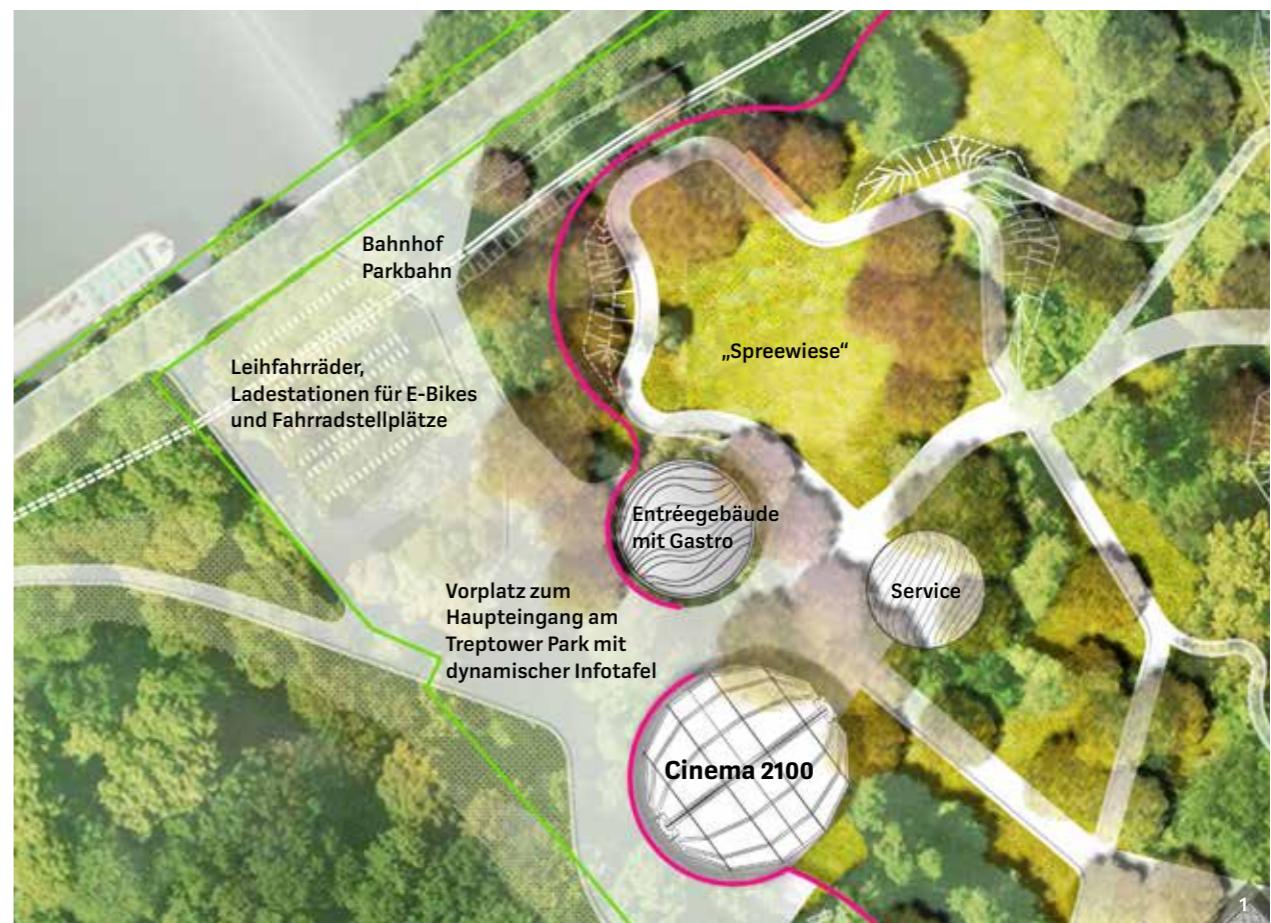
Der Eingang am Treptower Park ist so positioniert, dass er möglichst nah an den Erholungspark anknüpft und für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, die aus Richtung Norden anreisen, sichtbar ist. Der Treptower Park und die zugehörige Spreepromenade ziehen schon jetzt besonders in den Sommermonaten viele Besucher*innen an. Der Zugang zum ehemaligen Haupteingang von der Neuen Krugallee durch den Plänterwald wird auf dem Spreeparkgelände, außerhalb des Landschaftsschutzgesetzes (LSG), bis zum neuen Haupteingang verlängert. So kann der Weg zur S-Bahn-Station Plänterwald weiter genutzt werden – der Weg bis zum neuen Eingang am Treptower Park verlängert sich nur unwesentlich um circa 2 Gehminuten.

Zur optimalen Verbindung des Eingangsbereichs mit dem Treptower Park und der Bulgarischen Straße sollte geprüft werden, inwieweit der Poetensteig, der sich räumlich im Landschaftsschutzgebiet Plänterwald befindet, als Hauptschließungsweg genutzt werden kann. Dieser war bereits vor dem Spreepark eine historische Wegverbindung zum Gelände des Spreeparks und wäre eine direkte Verbindung vom Treptower Park in den Spreepark. Die anliegende Bulgarische Straße dient als Vorfahrt für Taxis und Reisebusse (Drop Off). Von dort ist der Park fußläufig in circa 3 Minuten erreichbar. Dies kann zudem den Verkehrsdruck auf den Dammweg deutlich entlasten. Der südliche Eingang am Eierhäuschen sollte in die Werkhalle des Spreeparks integriert werden und empfängt von Süden kommende oder mit dem Boot angereiste Besucher*innen. Direkt am Eierhäuschen – ein Baudenkmal mit zukünftig wiederauflebender gastronomischer Nutzung – können Besucher*innen den Park betreten oder diesen verlassen. Mit der neuen Verortung liegen die Haupteingänge möglichst nah an äußeren Anknüpfungspunkten und könnten über mögliche Bootsanleger und Bahnhöfe der zukünftigen Parkbahn (siehe Abschnitte 4.1.5 Wasserseitige Erschließung und 4.1.6 Parkbahn) zusätzlich erschlossen werden.

Mit dem 360° Kino sowie der Werkhalle verfügen beide Eingänge über identitätsstiftende, nach außen sichtbare Bestandsobjekte. Diese Eingänge stimmen mit Ausstellungen zu unterschiedlichen künstlerischen Themen und Filmen zur Geschichte des Spreeparks die Besucher*innen auf den Parkbesuch ein. Gleichzeitig verfügen die Haupteingänge über erforderliche Infrastrukturen (Fahrradabstellmöglichkeiten, sanitäre Einrichtungen, Kleingastronomie). Nebenein- bzw. Ausgänge werden auf das notwendige Minimum reduziert, um den Betrieb des Parks zu erleichtern. Dennoch werden weitere Nebeneingänge geschaffen, die ebenfalls für alle Besucher*innen nutzbar sind – insbesondere am Standort des ehemaligen Haupteingangs.

1 Haupteingang am Treptower Park

2 Haupteingang am Eierhäuschen



4.1.1 Fußgänger*innen

Heute wie auch zukünftig erreichen viele Besucher*innen den Park fußläufig, entweder aus dem angrenzenden Wohngebieten, über einen längeren Spaziergang von den S-Bahnen oder über einen kurzen Fußweg von den Bus- oder Taxihaltestellen. Der Park selbst ist dabei gut in das Fußwegesystem der Umgebung eingebunden und ergänzt dieses. Bereits bestehende Wege sollen zum Teil weiter genutzt und attraktiv ausgebaut werden.

Die umgebenden Wege, wie die Kiehnwerderallee oder auch die Spreeuferpromenade, werden auf dem Spreeparkgelände im Zuge der Parkneugestaltung mit ausgebaut und mit Aufenthalts- und Spielpunkten ergänzt.

Der Poetensteig im Nordwesten des Spreeparks wird ertüchtigt, sodass ein schnelles, direktes Erreichen des Parks von der Bulgarischen Straße oder dem Treptower Park möglich ist.

Während im umfriedeten Bereich die Besucher*innen fußläufig eher langsam den Park auf Bestands- sowie auf neuen Wegen durchlaufen, bieten die begleitenden Promenaden entlang der Spree sowie am Wasserweg/Kiehnwerderallee die Möglichkeit, schnell besondere Punkte, wie z.B. das Eierhäuschen, zu erreichen oder Sport zu treiben. Auch wenn sich diese Bereiche in Teilen nicht auf dem Spreeparkgelände befinden, wäre ein paralleler Ausbau empfehlenswert. Dabei sollten diese Räume nicht als reine Durchgangsräume, sondern auch als Aufenthaltsräume betrachtet und entsprechend gestaltet werden.

4.1.2 Fahrrad

Der Spreepark liegt unmittelbar am Europaradweg R1. Dies bietet regionalen und überregionalen Besucher*innen die Möglichkeit, den Park sehr leicht mit eigenen sowie mit Leihfahrrädern zu erreichen. Der Spreepark selbst sollte aufgrund seiner begrenzten Fläche nicht mit Fahrrädern zu befahren sein.

Gerade die Vernetzung von Leihradsystemen mit dem ÖPNV stellt sicher, dass der „letzte Kilometer“ von den S-Bahnstationen sehr leicht und attraktiv überbrückt werden kann. Die Verbindungen zu den S-Bahnstationen Treptower Park, Plänterwald und Baumschulenweg werden erheblich verbessert. Vorgespräche mit Nextbike, dem Partner des Landes Berlin, sind bereits erfolgt.

Der Fahrradweg R1 von Paris nach Moskau wird mittelfristig direkt am Spreepark entlangführen. Die vorhandenen Wege an der Kiehnwerderallee bzw. dem Wasserweg sollten zu einer großzügigen Rad- und Fußgängerpromenade ausgebaut werden, die bisherige Unterbrechung durch den ehemaligen Eingangsbereich könnte zu einem frühen Zeitpunkt zurückgebaut werden. So entsteht eine schnelle Trasse ohne Unterbrechungen, die für Radfahrer wieder interessanter wird und Transitverkehre von der überlasteten Spreeuferpromenade wegleitet. Heute partiell noch gepflastert und nicht beleuchtet, sollte der Radweg künftig genügend breit, mit einem geeigneten, glatten Belag ausgestattet und beleuchtet sein.

Die zwei wichtigsten und größten Fahrradabstellanlagen befinden sich an den Haupteingängen: Am Eingang am Treptower Park könnten circa 320 Fahrradstellplätze, am Eingang am Eierhäuschen circa 250 Fahrradstellplätze angeboten. Sie werden so bemessen, dass sie neben der sicheren Aufbewahrung der Fahrräder auch problemlos Ladestationen für E-Bikes können. Beide sollten mit Leihfahrradstation ausgestattet werden. Zusätzlich zu diesen befinden sich an den Nebeneingängen Fahrradabstellmöglichkeiten in geringerem Umfang.



1 Aufweitungsbereiche an der Spree

2 Radabstellanlagen am Spreepark

4.1.3 Bus

Das Heranführen einer öffentlichen Buslinie bis unmittelbar an den Park ist verkehrstechnisch nicht möglich. Daher muss auf die bestehenden Bushaltestellen, zum Beispiel auf die sehr gut erschlossene Haltestelle Rathaus Treptow, im nahen Umfeld des Parks zurückgegriffen und die verbleibende Distanz zum Spreepark so attraktiv wie möglich ausgestaltet werden. In der weiteren Planung wird abgestimmt, ob sich die Taktung der Busse bei Bedarf erhöhen lässt. Aufgrund der Nähe zum zukünftigen Eingang am Treptower Park sind die Flächen der Bulgarischen Straße als „Drop Off“ etwa für Reisebusse gut geeignet. Zusätzlich können bei Sonderveranstaltungen auf dem Gelände (Theater, Kunstprojekte, Messen etc.) Shuttlebusse zur S-Bahn verkehren. Dafür ist auch eine geeignete Wendemöglichkeit auf den Flächen des Spreeparkgeländes vorzusehen, um im Bedarfsfall auch über den Dammweg temporär Busse zu leiten.

4.1.4 MIV

Durch die Steigerung der Attraktivität und Bequemlichkeit anderer Anreisevarianten sollen möglichst viele Besucher*innen dazu bewegt werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad anzureisen. Dennoch besteht die Notwendigkeit ein Mindestmaß an Parkplätzen auf den Flächen des Spreeparks zu schaffen.

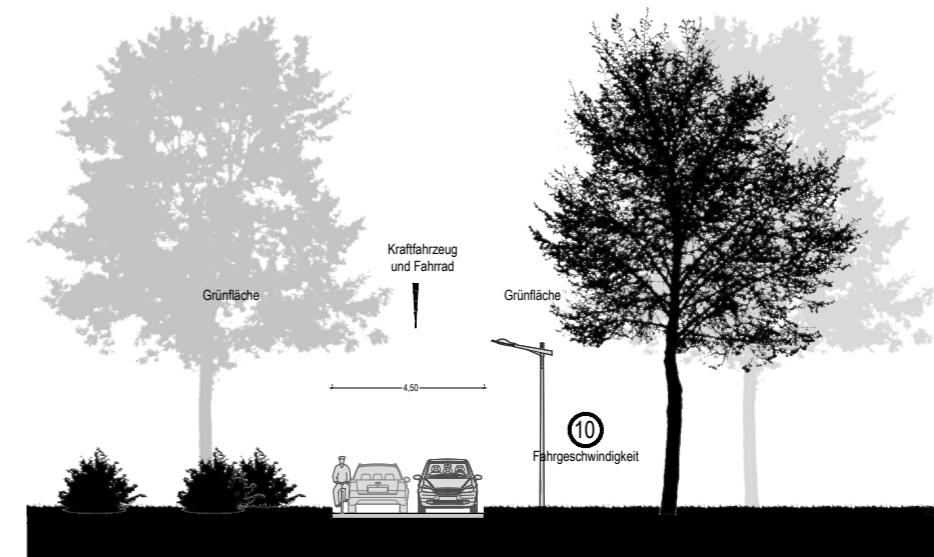
Das Verkehrskonzept geht davon aus, dass circa 25 % der Besucher*innen den Spreepark mit dem eigenen Kraftfahrzeug erreichen. Der „Modal Split“ von 25 % motorisiertem Individualverkehr wurde in Vorbesprechungen mit den zuständigen Fachbehörden abgestimmt und als Zielgröße festgelegt.

Per PKW erreicht man den Spreepark über die Bulgarische Straße sowie über den Dammweg. Die Bulgarische Straße dient dabei ausschließlich als „Drop Off“ für private PKWs sowie Taxis.

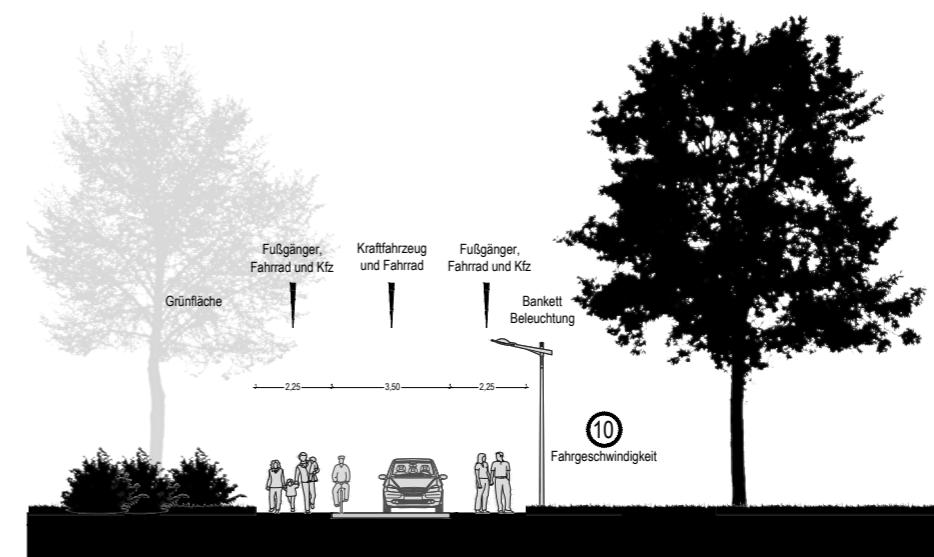
Der Dammweg – mit aktuell 4,5 m Breite für Begegnungsverkehre zu schmal – müsste maßvoll ausgebaut werden. Der Schwerpunkt soll dabei auf den Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen liegen: So könnten in einer möglichen Variante neben einer 3,5 m breiten Fahrbahn zwei 2,25 m breite Gehwege angelegt werden, die nur bei Begegnungsverkehr als Ausweichstellen mitbenutzt werden. Diese Aufteilung bevorzugt Fuß- und Radverkehr und verringert hierdurch automatisch die Geschwindigkeit für PKWs. Da in der Ausbautrasse keine Bäume stehen, käme der Umbau bei dieser Variante mit wenigen Eingriffen in das Landschaftsschutzgebiet Plänterwald aus. Lediglich die Wurzelbereiche müssten mit geeigneten Maßnahmen wie Wurzelbrücken etc. geschützt werden. Der erforderliche Ausbau wird in weiteren Varianten untersucht und muss im Rahmen der Verkehrskonzeption im Bebauungsplanverfahren weiter konkretisiert werden.

Insbesondere durch ein Parkleitsystem soll der Parksuchverkehr minimiert werden. Idealerweise erfolgt eine Steuerung durch dynamische Beschilderungen zur Verfügbarkeit von Stellplätzen auf dem Gelände bereits vor Einfahrt in den Dammweg. Durch weitere Ergänzungen, beispielsweise Mitteilungen im Internet zur Verfügbarkeit von Stellplätzen, kann eine Steuerung schon vor der Anreise greifen und zusätzliche Verkehrsströme vermeiden.

Der Bedarf an Stellplätzen für das Zielpublikum soll mit Bedacht gering gehalten werden. Beabsichtigt ist zudem eine stufenweise Entwicklung der Stellplätze, die Möglichkeiten zur Anpassung an steigende und sinkende Kapazitätsbedarfe



Dammweg Bestand



Planungsvariante



Parkplatz mit Parkdeck-
Erweiterung

zulässt: So sollen in einer ersten Stufe 100 der erforderlichen 270 Parkplätze ebenerdig ausgebaut und erst in einer zweiten Stufe im Bedarfsfall als Bauwerk (z.B. als Parkpalette oder Parkhaus) aufgestockt werden.

Um den Bedarf an Verkehrsflächen zu minimieren, befinden sich die geforderten Parkplätze nahe am Dammweg parallel zur Kiehnwerderallee. Lediglich die Stellplätze für Menschen mit Einschränkungen werden direkt am Eierhäuschen angelegt. Hierdurch wird die Kiehnwerderallee freigehalten von Autos und kann als reiner Fahrradweg genutzt werden.

Die Parkplätze könnten so angelegt werden, dass sie sich sowohl ästhetisch als auch thematisch in die Parkgestaltung integrieren. Geeignete Mittel könnten die Ausgestaltung als (Park-) Garten mit entsprechender Bepflanzung oder die künstlerische Gestaltung bzw. Bemalung sein. Die Flächen sollen zudem funktional vielfältig nutzbar sein und geeigneten Raum für z.B. Märkte und Foodfestivals bieten.



Ein Heckengarten als Parkplatz – Duisburg Nord
© Michael Latz



künstlerisch gestalteter Parkplatz (Projektverfasser: Dientre!, Lille)
© Arnaud Manneheut

4.1.5 Wasserseitige Erschließung

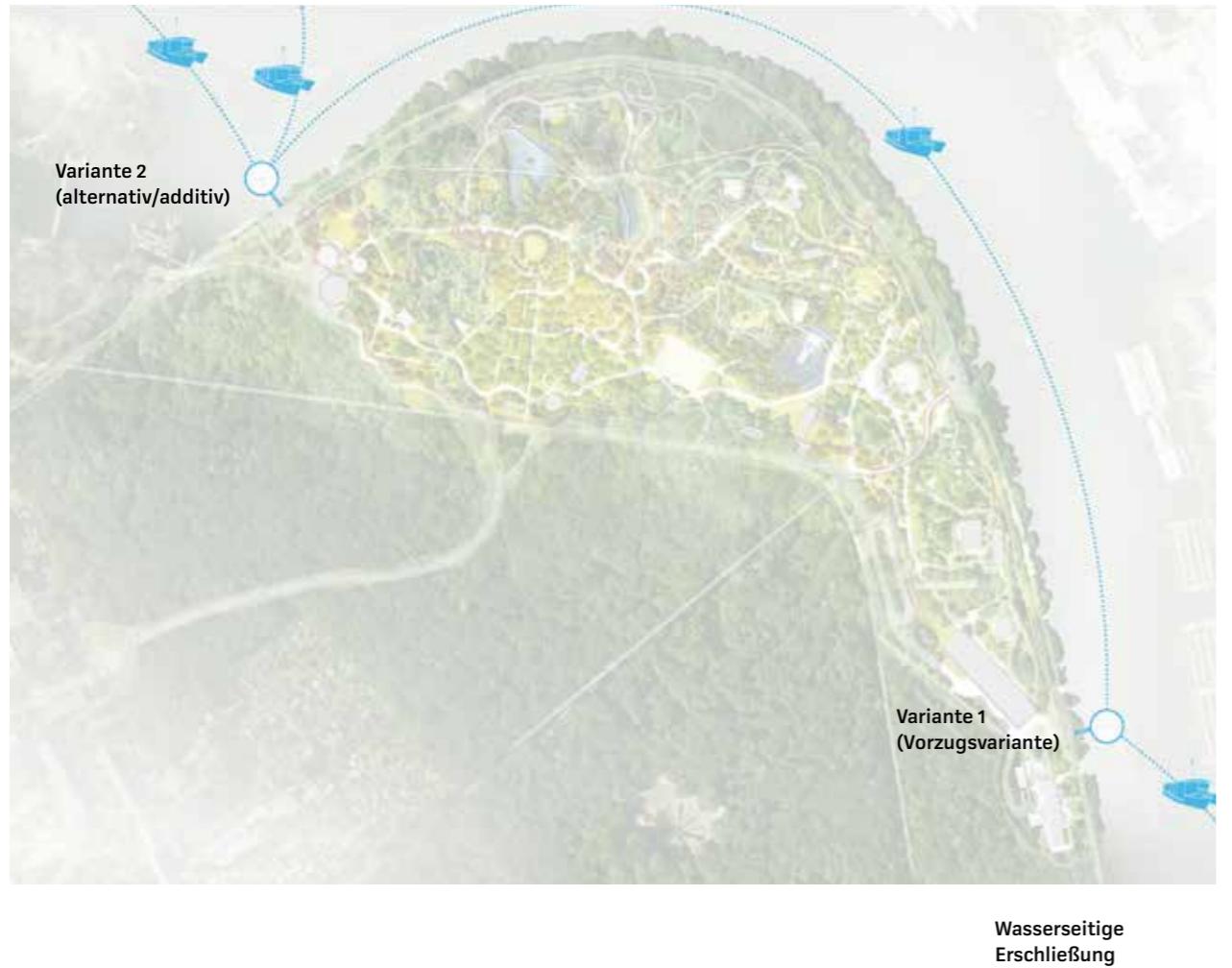
Weiteres Potential für eine attraktive Anbindung des Spreeparks stellt die Wasserseite dar. Bereits vor über 100 Jahren wurde das Eierhäuschen von Berlin aus mit Booten angefahren, was sich großer Beliebtheit erfreute. An diese historische Verbindung könnte durch eine wasserseitige Erschließung angeknüpft werden.

Insbesondere bei Veranstaltungen, d.h. bei punktueller An- und Abreise größerer Menschenmengen, könnte die Anbindung über Boote für Entlastung sorgen. Eine Schiffsanbindung im Regelverkehr, die auch der weiteren Erschließung im Bezirk Treptow-Köpenick zu Gute käme, wäre eine bevorzugte Variante – wenngleich auch keine signifikanten Besucherzahlen hierüber transportiert werden könnten. Dennoch wäre es möglich, per Schiff aus der Stadt bzw. vom Ostkreuz kommend bis weit nach Süden zahlreiche kulturelle Einrichtungen wie den Spreepark, das Funkhaus Nalepastraße oder das Spreeknie miteinander zu verknüpfen. Zudem stärkt eine Schiffsanbindung die touristische Wirksamkeit des Spreeparks: Erreicht wird eine „grüne“ Destination und gleichzeitig eine weitere räumliche Entzerrung der gesamtstädtischen touristischen Ströme.

Die Boote könnten auch Teil der künstlerischen Inszenierung im Spreepark werden: Als Träger für Kunst und Kultur würden die Boote selbst als Kunstwerk oder Veranstaltungsfläche fungieren und die Attraktivität der Anreise auf dem Wasserweg deutlich erhöhen.

Um diese Schiffsanbindungen, aber auch das Anlegen für private Boote zu ermöglichen, werden im Rahmenplan zwei Standorte an den Eingängen am Treptower Park und am Eierhäuschen für flottenunabhängige und flexibel nutzbare Schiffsanleger vorgeschlagen. Ziel ist es, die Eingänge des Spreeparks bei Veranstaltungen besser an das Verkehrssystem der Stadt anzuknüpfen.

Die beiden vorgeschlagenen Schiffsanleger wären mit folgenden ortsspezifischen Vorteilen verbunden:



4.1.6 Parkbahn

Schon während der Zeit als Vergnügungspark erschloss eine Parkbahn mit Spurweite 600 mm den Spreepark ringförmig entlang des Zaunes. Während die Gleistrasse weitgehend erhalten ist, kann der Zug aufgrund seines schlechten Erhaltungszustands nicht mehr genutzt werden. Eine Neuan schaffung wäre erforderlich.

Die ehemalige Parkbahn soll unter dem Namen „**Spree-Express**“ oder „**Silberpfeil**“ als Mobilitätsinfrastruktur ertüchtigt und fortentwickelt werden. Der Zug wird ästhetisch verfremdet, sodass ein humorvolles Augenzwinkern entstehen kann. Vorstellbar ist der komplette Überzug eines klassischen Zuges mit einer monochromen Farbe oder eine Silber-Chrom-Folierung. Es gilt das Potential der vorhandenen Verbindung von Funktionalität und Expressivität auf neue Art zu interpretieren. Auch kann im Sinne des Paradoxons die Verfremdung noch weiter getrieben werden. So könnte die Parkbahn grundsätzlich nur rückwärtsfahren oder statt der bekannten Signallaute eine ungewohnte Melodie pfeifen. Über ihren naturgemäßen Attraktionswert innerhalb des Spreeparks hinaus, soll diese Parkbahn dafür dienen, die weite Strecke vom Treptower Park bis zum Eierhäuschen zu überbrücken. Hierzu würde die Bahn in der Vorzugsvariante außerhalb des Zaunes geführt. Das ringförmige Schienensystem wird aufgelöst und in ein lineares System im nördlichen Bereich überführt und nach Süden Richtung Eierhäuschen verlängert. Haltestellen befinden sich u.a. an den Eingängen am Treptower Park und am Eierhäuschen.

Nach erster Prüfung wären drei verschiedene Trassenvarianten möglich:

Spree-Express mit
neuer verspiegelten
Oberfläche
© chezweitz



Schiffsanleger im Bereich Eierhäuschen

- + Historischer Standort eines Bootsanlegers
- + Anbindung an Eingang am Eierhäuschen
- + Kreislauf möglich (zu Fuß zum Eierhäuschen – mit dem Boot zurück)
- + Optimale Erschließung des Eierhäuschens und damit wirtschaftlich wichtige Voraussetzung
- + Ermöglicht zusätzliche Querungsmöglichkeiten über die Spree wie etwa zum Funkhaus Nalepastraße bzw. zum Spreeknie oder in die Rummelsburger Bucht
- + Bessere Verteilung der Ströme der Besucher*innen auf mehrere Eingänge zum Spreepark
- + Zusätzliche Verkehrserschließung insbesondere bei Veranstaltungen

Schiffsanleger am Eingang am Treptower Park

- + Historischer Standort eines Bootsanlegers (Rudersportverein)
- + Anbindung an Eingang am Treptower Park
- + Zusätzliche Verkehrserschließung insbesondere bei Veranstaltungen



Variante 1 –
Bestandstrasse



Variante 2 –
Am Zaun

Variante 1 – auf der Bestandstrasse

Die Parkbahn wird auf der nördlichen Bestandstrasse über die Brücke und durch den Tunnel geführt. Sie fährt dadurch auch in Teilen durch den Park. Es sind daher zwei Zaundurchführungen mit erhöhten Sicherheitsanforderungen notwendig, die sicherstellen, dass beim Durchqueren keine Gefahrensituationen entstehen oder unkontrolliert Besucher*innen in den Park gelangen.

- + Bestandstrasse kann erhalten werden
- + Kaum Eingriff in den Baumbestand durch Trassenanlage (Sicherungsmaßnahmen trotzdem erforderlich)
- + Beim Durchfahren kann der Park erlebt werden
- Zaundurchfahrten an zwei Stellen erforderlich und technisch aufwendig (u.a. durch automatische Schiebetore mit Lichtschränken)
- Unkontrollierter Zugang nach Zugdurchfahrt am Zaun bis zur Schließung des Tors (erhöhter Kontrollaufwand)
- Tunneldurchfahrt und Brücke müssten aus Sicherheitsgesichtspunkten aufwendig überarbeitet werden, um aktuellen Bestimmungen zu genügen (Breite von Tunnel und Brücke zu gering, keine Fluchtwege, Absturzsicherung).
- Teilweise Durchquerung ökologisch sensibler Bereiche

Variante 2 – außerhalb des Zaunes

Die Führung der Parkeisenbahn erfolgt dicht außerhalb am Zaun, innerhalb des Spreeparkgeländes und möglichst am Rand ökologisch wertvoller (Wald-) Bereiche. Dabei muss die Bestandstopographie in Teilen an die technischen Vorgaben der Parkbahn angepasst werden.

- + Keine Durchquerung ökologisch sensibler Bereiche, aber sensible Bereiche werden sichtbar
- + Brücke und Tunnel als attraktive Bereiche für Fußgänger*innen ausbaubar
- Abgrabungen im nördlichen Teilbereich, partiell auch mit Baumfällungen notwendig
- Ästhetisch unbefriedigende Situationen von innen und außen, da die Parkbahn in Teilen circa 50 cm tiefer liegen muss als die Wege für Fußgänger*innen im Inneren
- Relativ lange und kurvige Strecke verhindert einen effektiven Personentransport und macht den **Spree-Express** als Verkehrsmittel unattraktiver.



Variante 3 –
Spreepromenade



Parkbahn bis S-Bahn
Treptower Park

Variante 3- entlang der Spreepromenade (Vorzugsvariante)

- Der **Spree-Express** wird entlang der Spreepromenade in weiten Strecken als Stegkonstruktion geführt.
- + Ökologisch sensible Bereiche werden schonend erschlossen und sichtbar
 - + Barrierewirkung der Eisenbahn verhindert unbeabsichtigtes Betreten ökologisch sensibler Bereiche durch Fußgänger
 - + „Schnelle“ Trasse erhöht die Akzeptanz als Verkehrsmittel
 - + Von Anfang an möglich (muss nicht in „späteren“ Bauabschnitten hergestellt werden)
 - + Mehrwert Spree: Den Fluss vom Zug aus erleben
 - + Brücke und Tunnel im Spreepark als attraktive Bereiche für Fußgänger*innen ausbaubar
 - Zum Teil Eingriffe in ökologisch sensible Bereiche notwendig (bzw. aufwendigere Konstruktion)

Mittelfristig soll die Parkbahn bis zur Bulgarischen Straße erweitert werden. Hierdurch wäre der direkte Umstieg von der Bushaltestelle am Rathaus Treptow und von der Haltestelle für Reisebusse in die Parkbahn möglich. Vom Treptower Park aus wäre die Bahn direkt sichtbar und würde den Spreepark im städtischen Gefüge besser mit den bestehenden Grünanlagen verknüpfen. **Langfristig** könnte die Parkbahn bis zum S-Bahnhof Treptower Park auf der Trasse der Puschkinallee erweitert werden, sofern Flächen hierfür verfügbar werden. Mit weiteren Haltestellen würde die Parkbahn nicht nur den Spreepark, sondern auch den langgestreckten Treptower Park erschließen. Die Erreichbarkeit des Spreeparks, gerade für ortsunkundige sowie mobilitätseingeschränkte Personen, ließe sich hierdurch erheblich verbessern.

4.2 Ankommen am Spreepark

4.2.1 Das äußere Erscheinungsbild

Bereits der Weg zum Spreepark soll zu einem Teil des Besuchs werden. Er führt die Besucher*innen zum Beispiel von der Bulgarischen Straße oder über den ehemaligen Weg zum Haupteingang intuitiv durch das Landschaftsschutzgebiet Plänterwald zum eigentlichen Park. Eindeutige Markierungen der Wege könnten hier das Landschaftsschutzgebiet Plänterwald entlasten.

Technisch könnte diese Sichtbarmachung des Spreeparks durch eine farbige Markierung angrenzender Bäume hergestellt werden, die für Flora und Fauna unschädlich ist. Aufgemalt oder als farbige Applikationen sind sie leicht und kostengünstig herzustellen und bieten verschiedenste Möglichkeiten:

- Über mehrere Jahre verschiedene und angepasste Bilder
- Mehrfarbige Systeme, bei denen die Bäume mit je einer Farbe pro Himmelsrichtung markiert wurden, bieten je nach Bewegungsrichtung durch den Park unterschiedlichste ästhetische Erlebnisse.

Dieses System aus Farbe kann durch ein vegetatives System aus einem Efeuband unterstützt werden. Ein solches würde den Bereich des Spreeparks als grünes Band nachzeichnen und so, gleich einer Schwelle, den Gesamtbereich des Spreeparks markieren.

1 Sichtbarmachung des Spreeparks

2 Markierung angrenzender Bäume
© Latz + Partner

3 Nachzeichnen des Parks mit einem grünen Band
© Latz + Partner



Während der ursprüngliche Spreepark rundum eingezäunt und nur von innen zu erleben war, verändert sich der neue Spreepark dahingehend, dass unmittelbare Grenzen des Geländes zwischen Innen und Außen fließender werden. Trotzdem soll der Spreepark im funktionalen Sinne nach wie vor eine Trennung zwischen Innen und Außen haben (siehe nachfolgenden Abschnitt).

4.2.2 Einfriedung und Durchquerung des Spreeparks

Im zukünftigen Spreepark gibt es sensible Bereiche mit Attraktionen, ehemaligen Fahrgeschäften und Kunstelementen, die geschützt werden müssen. Gleichzeitig muss die Möglichkeit gegeben sein, Veranstaltungen kontrolliert durchzuführen. Um diesen Schutz herzustellen, wird es auch zukünftig nötig sein, den inneren Bereich des Parks mit einem Zaun zu umgeben.

Die Einfriedung durch einen Zaun wird derart ausgestaltet, dass dieser in Teilbereichen von seiner jetzigen Lage in den Park zurückspringt und so große Flächen an der Spreeuferpromenade und am Plänterwald freigibt. Es entstehen neue Nischen sowohl an der Spreeuferpromenade, wie auch an der Kiehnwerderallee, die unabhängig vom umzäunten Bereich nutzbar sind. Sitz- und Spielmöglichkeiten ergänzen diese Aufenthaltszonen. An anderen Stellen ermöglichen Stege die schonende Erkundung bisher ausgeklammerter ökologisch wertvoller Waldbereiche. Gleichzeitig ist der Zaun von außen nicht immer sichtbar – Innen und Außen werden ein wenig aufgelöst.

Der Zaun wird in weiten Teilen so geführt, dass die Parkbahn (in der Vorzugsvariante) außerhalb des umfriedeten Bereichs liegt und eine Erschließungsfunktion im Gesamtpark und darüber hinaus (Treptower Park bis Eierhäuschen) erfüllen kann. Das Eierhäuschen selbst liegt ebenfalls außerhalb des umzäunten Bereichs des Spreeparks.

Der Zaun ist je nach Bereich unterschiedlich intensiv ausgeprägt und reagiert damit entsprechend seiner Bedeutung für den öffentlichen Raum. Er soll als eigenes gestaltetes Objekt wahrgenommen werden.

- An den Eingangsbereichen erfährt der Zaun eine ästhetische Aufwertung und Verfremdung, z.B. mit Spiegellementen. Die Spiegel betonen seine lineare skulpturale und serielle Form und machen den Zaun optisch wertvoll. Die spiegelnden Elemente nehmen das paradoxe Moment auf, dass ein Zaun eine Grenze markiert. Als Spiegel erzeugt er eine Verbindung zwischen Außen und Innen. Die Grenze erscheint dadurch auf den ersten Blick aufgehoben, bei näherer Betrachtung aber völlig intakt.



1 Transformation des Zauns als künstlerisches Element

2 Ansicht Zaun von der Kiehnwerder Allee/
Wasserweg
© Latz + Partner

3 Zaunverlauf in nördlichem- und südlichem Teil des Parks



2



3

- In Bereichen mit besonderem Ausblick könnten Landschaftsfenster eingelassen werden, die den Blick der Besucher*innen von innen nach außen ermöglichen.
- Als künstlerische Objekte kann der Zaun temporär oder dauerhaft bearbeitet werden.
- In anderen Bereichen wird der Zaun einfacher ausgestaltet und „schlängelt“ sich, unter Rücksichtnahme auf den Baumbestand, durch das Gelände. Hier liegt die Priorität auf einer wartungsarmen und ökonomisch sinnvollen Ausführung.

Verbindung vom Dammweg zur Spree

Eine Tag und Nacht durchgängig geöffnete Verbindung vom Dammweg zur Spree soll trotz Umzäunung des Gesamtgeländes geschaffen werden, ohne dass dabei die zwei entstehenden Parkteile voneinander getrennt werden. Dies kann beispielsweise in Form eines Steges realisiert werden, der sich gestalterisch aus dem Zaun heraus entwickelt und über den Park und über die Spree als „Spreebalkon“ erhebt. Ein solcher Steg könnte, als autarkes Kunstwerk gehalten, selbst zur Attraktion werden. Vom Park und vom Wasser aus wäre er als künstlerisches Objekt sichtbar.

Durch topographische Anpassungen (Abgrabung des Geländes um circa 1 m) könnte ein Steg als Verbindungsform der Spree mit dem Dammweg zweierlei Vorteile schaffen:

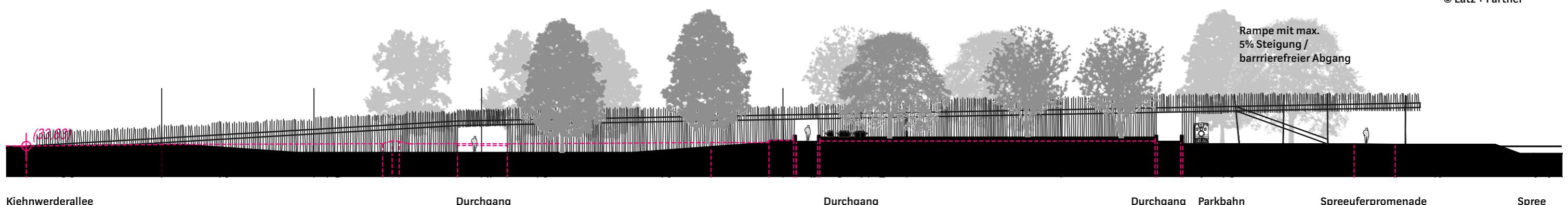
- Das Durch- und Überqueren des Parks wird zu jeder Zeit barrierefrei und ohne Eintritt in den Spreepark ermöglicht. Die räumliche Trennung zwischen Plänterwald und Spree wird aufgehoben. Insbesondere Anwohner*innen und Spaziergänger, die nicht in den Spreepark möchten, kommen schnell vom Dammweg zur Spree. Die erhöhte Lage als „Spreebalkon“ erlaubt spannende Blicke von oben in den Park sowie auf die Spree.
- Durch eine Unterteilung des Parks in Höhe des Englischen Dorfs ließen sich beide Parkpartien temporär trennen und so z.B. für Veranstaltungen unterschiedlich bespielen. Tore unter dem Steg könnten geschlossen werden und ermöglichen eine flexible Schaltbarkeit beider Parkteile. Gleichzeitig bleibt im Normalbetrieb das Unterqueren des Stegs in seiner gesamten Ausdehnung gewährleistet und damit auch die Nutzung des Parks als ein zusammenhängendes Gelände.



Durchquerung des Spreeparks als „Spreebalkon“



Beispiel Verknüpfende Kunst
© Roman Mensing



4.3 Cinema 2100 und seine Planeten

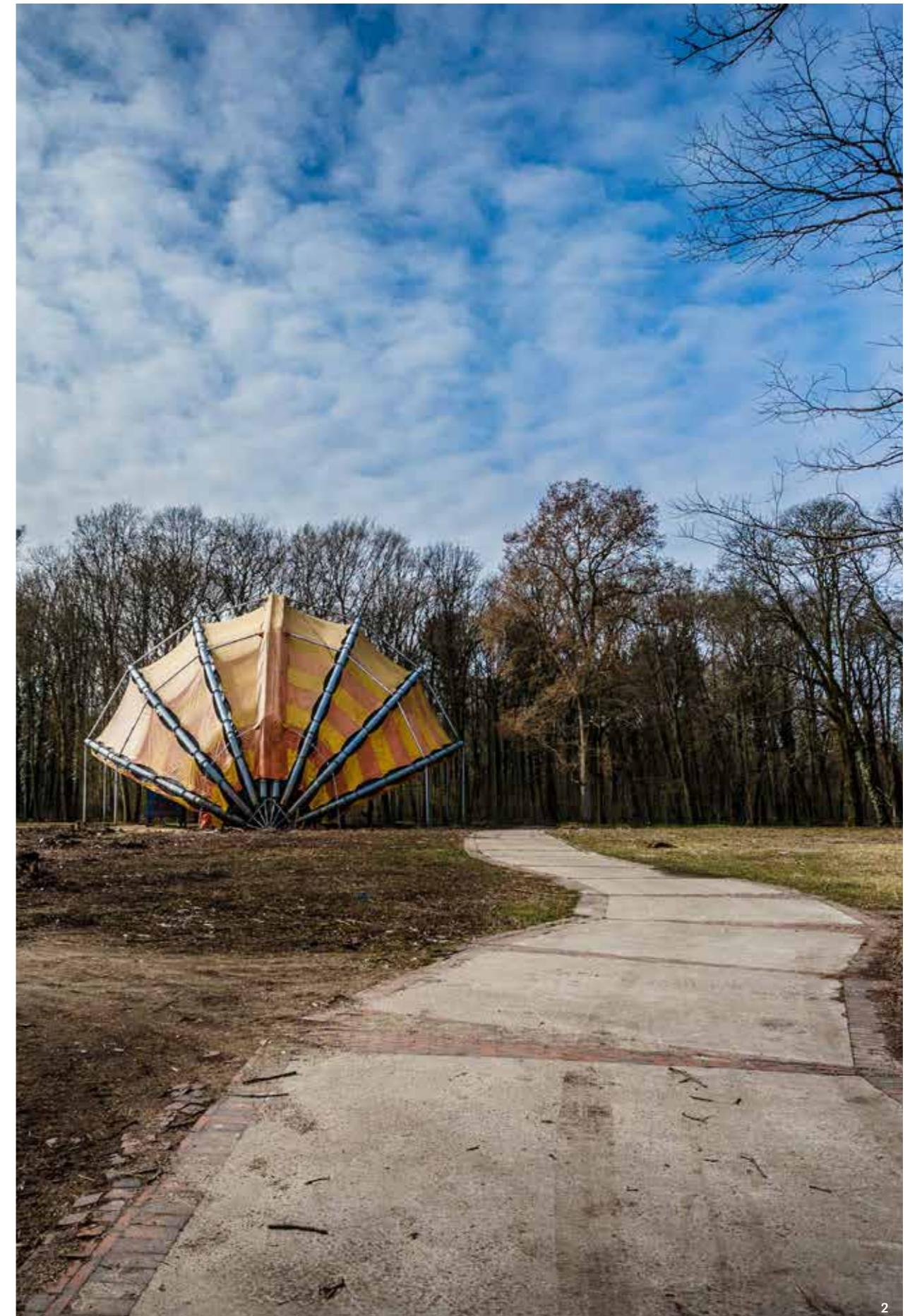
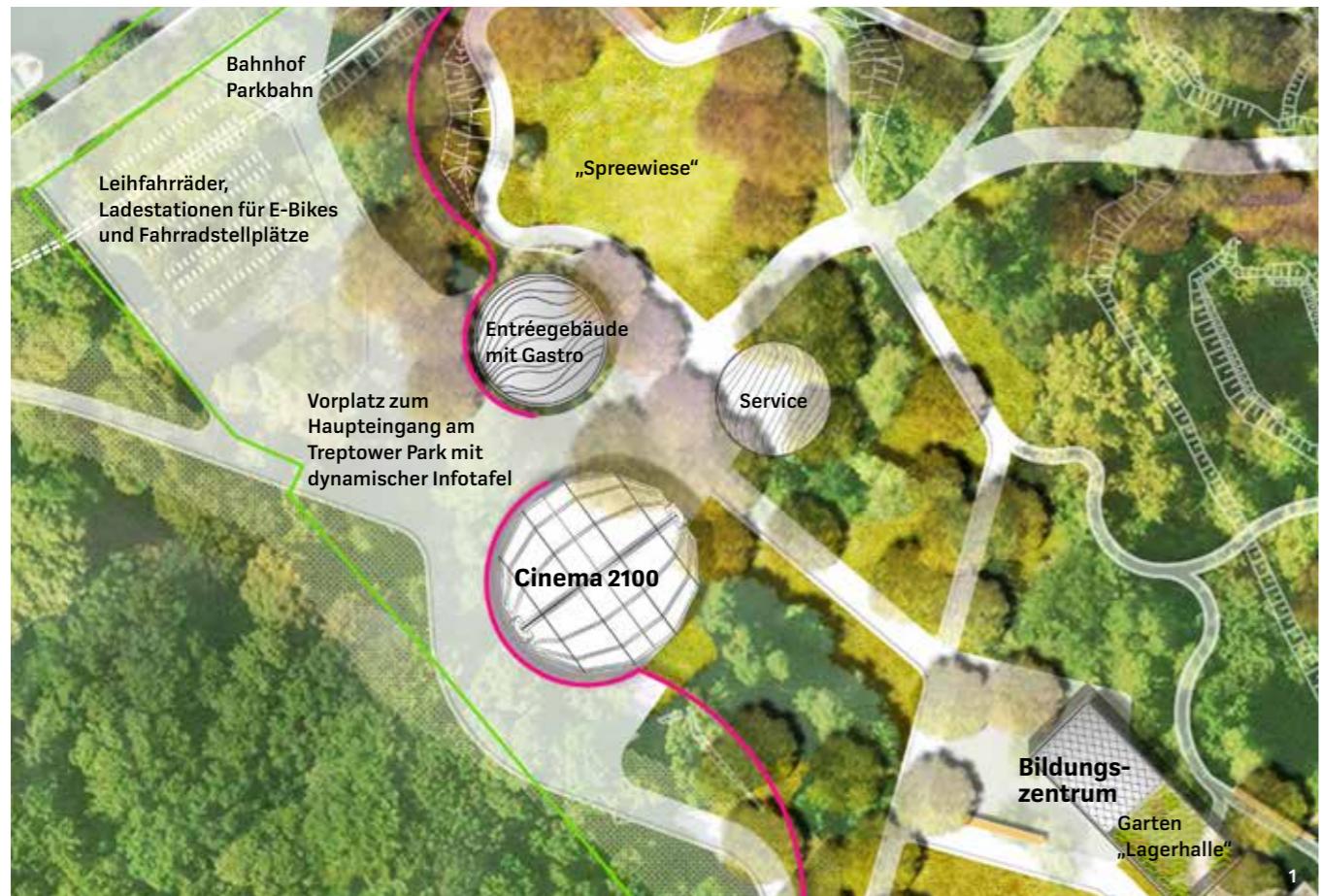
Aus einer vormaligen Rückseite des Parks wird eine Schauseite!

Am Eingang am Treptower Park könnte durch eine Aufweitung der Spreepromenade der Treptower Park und der Spreepark wieder enger miteinander verknüpft werden. Diese platzartige, mit vor langer Zeit gepflanzten Kastanien rasterförmig überstandene Fläche, würde die Besucher*innen intuitiv in den Park führen. Unter dem schattenspendenden Baumdach außerhalb des Zaunes werden neben Fahrradabstellmöglichkeiten auch eine E-Bike-Ladestation und ein Fahrradleihsystem angeboten. Die Parkbahn hat unweit eine Haltestelle. Zudem ist auch an diesem Eingang die Schaffung eines Schiffsanlegers sinnvoll. Das ehemalige 360°-Kino bildet an dieser Stelle die Hauptattraktion des neuen Eingangs in den Park. Das Kino war ursprünglich unter dem Namen „Cinema 2000“ ein zentraler Teil des Entertainmentprogrammes im ehemaligen Spreepark. Wieder als Kino-Rundumerlebnis ausgebaut, mit Film- und Fotomaterial aus vergangenen Zeiten bespielt und um zwei zusätzliche Gebäude ergänzt, schafft das Ensemble einen repräsentativen und einladenden Ankunftsplatz.

Bereits das Eintreten in den Spreepark wird mit Bild und Ton begleitet sowie mit neuer Vegetation und Topographie inszeniert. Darüber hinaus sollen in den neu ergänzten Eingangsgebäuden ein gastronomisches Angebot und sanitäre Anlagen untergebracht werden.

1 Lageplan Eingang am Treptower Park

2 Bestand Cinema 2000
© Latz + Partner



Baulicher Bestand

...zurück in die Zukunft: einfach weiterbauen – vom Cinema 2000 zum Cinema 2100, umringt von seinen beiden Planeten

Der markante Kuppelbau ist als Stahlkonstruktion mit 8 bogenförmigen Hauptträgern konzipiert und umspannt einen Durchmesser von 26,50 m bei einer lichten Höhe von circa 13 m. Die 1.100 m² große Hüllfläche wird von zwei unterschiedlichen Planen gebildet: Die innere Hülle ist aus einem abgehängten und abgespannten, schwarzen Material gefertigt. Die mittlerweile abgängige Haut bildete die Projektionsfläche für bewegte Bilder unter dem Kuppeldach. Das Publikum bewegte sich frei unter der Zeltkuppel. Die zweite, außen sichtbare Haut wurde zwischen die Hauptträger gespannt und diente, neben dem Regenschutz, durch ihre Farbigkeit auch der Attraktionssteigerung.

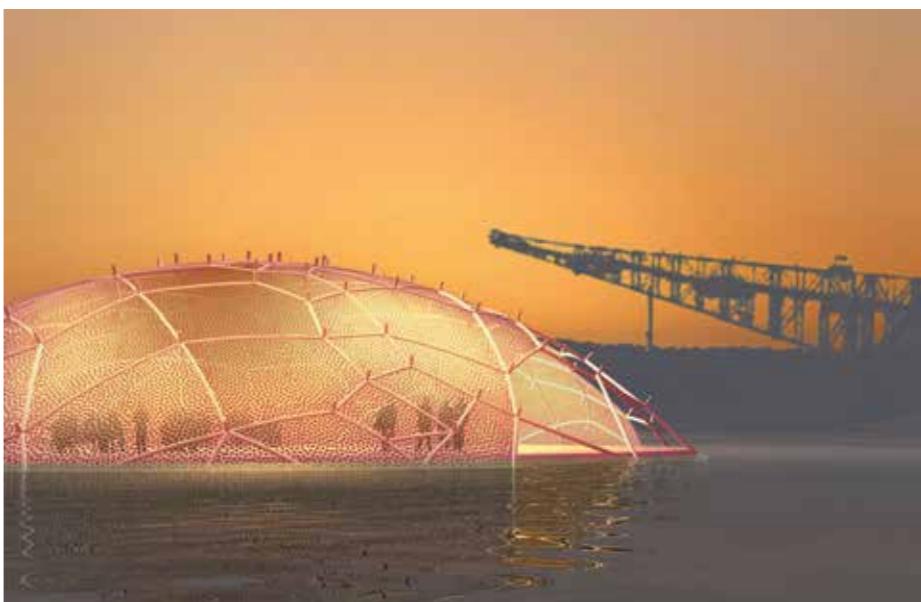
Das 360°-Kino könnte am Eingang Treptower Park ein erster Anziehungspunkt sein. In seiner ursprünglichen Nutzung reaktiviert, wird den Besucher*innen die Historie des Spreeparks in einer 360°-Filminstallation erläutert, zudem schafft die Baulichkeit eine eigene Ikonografie für den Spreepark. Die nötigen baulichen Interventionen konzentrieren sich auf die Erneuerung der äußeren Hülle mit Folienkissen aus ETFE (Ethylen-Tetrafluorethylen-Copolymer), vereinfacht gesagt luftgefüllten Polymerkissen, welche technisch bewährt, wirtschaftlich interessant und äußerst alterungsstabil sind.

Das thematische Schlagwort des „Weiterbauens“ wird in der Zukunftsvision des historischen Cinema 2000 weitergetragen und verwirklicht: Die futuristische Anmutung des Gebäudes kann in die Zukunft tradiert werden. Sich nähernde Besucher*innen sollen nicht sofort decodieren, welches Gebilde sich hinter der sphärisch leuchtenden, farblich bedruckten und organisch gewölbten Kuppel befindet.

Die Ergänzung des Cinema 2000 erfolgt über die Entwurfsmethode der „Vervielfältigung und der Variation“. Dem historischen analog konstruierten Bauwerk könnten zwei digital-parametrisch generierte Tragwerke als Eingangsbauwerk und Servicegebäude zur Seite gestellt werden.



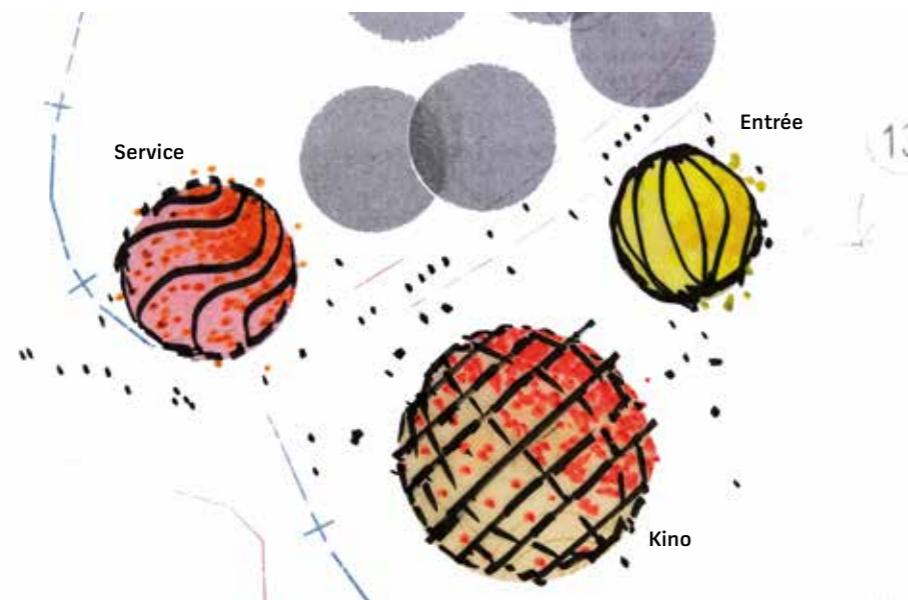
Bestand Cinema 2000
© LOMA / Wolfgang Schück



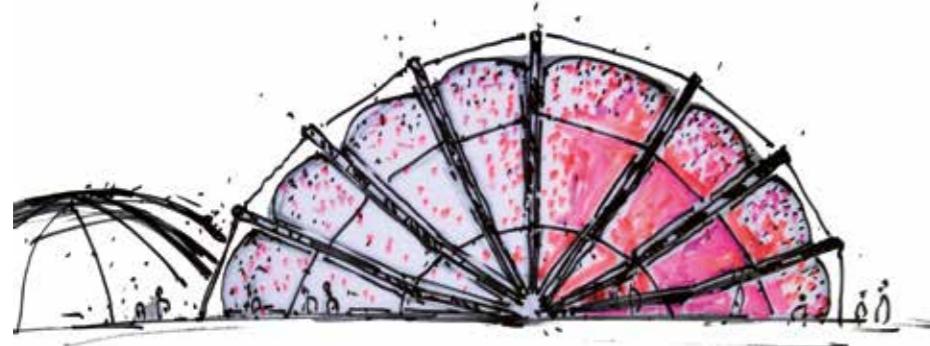
SONNE – schwimmendes Erlebniszentrum im Bergheider See mit ETFE Fassade
© LOMA



Serpentine Gallery Pavilion by SelgasCano
© Jim Stephenson



Lageplan
© LOMA



Konzeptskizze
Cinema 2100
© LOMA

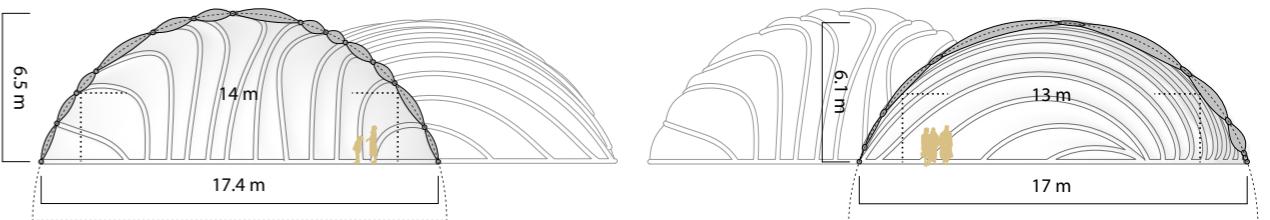
Das neue **Cinema 2100** könnte so von zwei weiteren Kuppelgebäuden arrondiert werden, welche räumlich ein Dreigestirn am neuen Parkeingang bilden. Die beiden Neubauten orientieren sich an der Kuppelform des **Cinema 2100**. Die Gebäude sollen als „kleine Geschwister“ wahrgenommen werden, welche den Bestandsbau als Trabanten umrunden. Mit ihrem kreisförmigen Gebäudeabdruck und den gleichförmig gebogenen Hüllen bilden die drei Gebäude ein Ensemble.

Das Eingangsbauwerk hat einen Durchmesser von circa 17,50 m bei einer Höhe von circa 5,50 m. Mit einer Brutto-Nutzfläche von circa 150 m² bietet es für die Besucher*innen alle notwendigen Serviceeinrichtungen wie Kassenbereich mit Information und Shop, einen Überblick über die verschiedenen Angebote im Park und einen ergänzenden Kiosk.

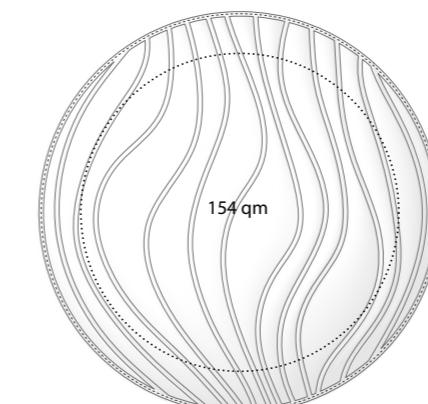
In unmittelbarer räumlicher Nähe zum Eingangsbauwerk und 360°-Kino kann das Servicegebäude das Angebot komplettieren: Hier finden sich neben Lagermöglichkeiten öffentliche sanitäre Anlagen. Das Servicegebäude erreicht einen Durchmesser von circa 15 m bei einer Höhe von circa 4,20 m, mit einer Brutto-Nutzfläche von circa 80 m².



1



2



1 Visualisierung
Cinema 2100
© LOMA

2 Maße der
Erweiterungsbauten
am Eingang am
Treptower Park
© LOMA



Cinema 2100 – Der
westliche Hauptein-
gang zum Spreepark
© Latz + Partner
(Visualisierung:
die-grille)

Die Videoinstallation im ehemaligen 360° Kino

In Zukunft wird die alte kuppelartige Grundkonstruktion mit einer neuen Projektionsfläche und moderner Projektionstechnik ausgestattet. So bleibt die ursprüngliche Form erhalten, wird aber für eine zeitgemäße Technik und Attraktion genutzt.

Es gilt, an die Zeiten des Vergnügungsparks, die viele Berliner*innen mit unzähligen vergnüglichen Emotionen und Erlebnissen verbinden, nicht nur zu erinnern, sondern den Geist des Ortes, der untrennbar mit dem Sound des Rummels, dem Duft von Zuckerwatte und dem Jauchzen der Kinder verknüpft ist, zu bewahren bzw. auf besondere Weise zu evozieren. Geeignetes Film- und Fotomaterial aus diesen Zeiten ist vorhanden. Aus diesem Material könnte eine Videoinstallation entstehen, die in neuester 360°- und/oder Dome Projection ein lebendiges Bild des Parks zeichnet. Die Installation arbeitet mit der besonderen Geometrie der Projektionsfläche, sodass der Besuch im ehemaligen 360°-Kino ein packendes Rundum-Erlebnis wird. Zudem könnte die Videoinstallation mit der Besonderheit aufwarten, dass viele einst im Spreepark gedrehte Spielfilme in Fragmenten eingewoben werden. Berühmte Szenen, darunter jene, wie Cate Blanchett in dem Film „Hanna“ (2011) aus dem Maul des Drachens kommt oder auch die Abenteuer der Märchenfiguren aus „Spuk unterm Riesenrad“, werden zu Highlights der Installation.

Im Gesamtgefüge des Parks soll die Installation des 360°-Kinos von Beginn an als Einstimmung dienen. Die Besucher*innen, werden von der Videoinstallation „abgeholt“ und erhalten multisensuell eine Einführung in die Magie des Ortes.

Cinema 2100 mit
Fiminstallation zur
Geschichte des
Spreeparks
© chezweitz



4.4 Wege

Laufen, wie die Wagen der Fahrgeschäfte fahren

4.4.1 Hierarchisierung der Wege

Haupt- und Nebenwege erschließen das derzeitige Spreeparkgelände. Die alten Fahrgeschäfte eröffnen sowohl abwärts als auch in die Höhe neue spannende, abwechslungsreiche Perspektiven. Platzartige, teils möblierte Aufweitungen schaffen Aufenthaltsräume am Wegesrand und machen so den Weg zum Ziel. Dabei sind die Wege so angelegt, dass sie selbst zur Attraktion werden – durch ihre Lage, ihr Material und ihre Form. Auch informelle Wege als Ergänzung, z.B. Wege, die nur nachts sichtbar oder mittels einer App auffindbar sind, wären mögliche Erweiterungsoptionen.

Wege sind dabei nicht nur Wege, sondern können fließend in die Möblierung für den Park übergehen. Ohne Abstriche an die Barrierefreiheit bilden sie Sitzgelegenheiten, Aufenthaltsflächen, Liegeflächen, Sonnendächer oder Kunstwerke.



1



2

1 Themenlicher
Übersichtsplan –
Innere Erschließung,
Wegesystem

2 Beispiel: Weg
– Integration von
Bestandsmaterial
Bestand
© Latz + Partner

3 Beispiel: Weg
– Integration von
Bestandsmaterial
Planung
© Latz + Partner

Hauptwege

Durch den gesamten Park ziehen sich begeh- und befahrbare Wege. In ihrer großzügigen Breite stellen sie das Grundgerüst für Erschließung, Versorgung und Pflege des Parks. Bestandswege, wie die 3,5 bis 4 m breiten, befestigten Wege aus Ortbetonplatten, aber auch Pflaster- und Asphaltflächen können, wenn diese in ihrer Grundsubstanz noch ausreichend gut sind, in die neue Nutzung integriert bzw. durch künstlerische Interventionen weiterentwickelt werden.

Die Gesamtlänge der Hauptwege beträgt nach Rahmenplanung circa 2,3 km.

Nebenwege, Pfade und Stege

Ergänzt wird das System der Hauptwege durch Nebenwege und Stege.

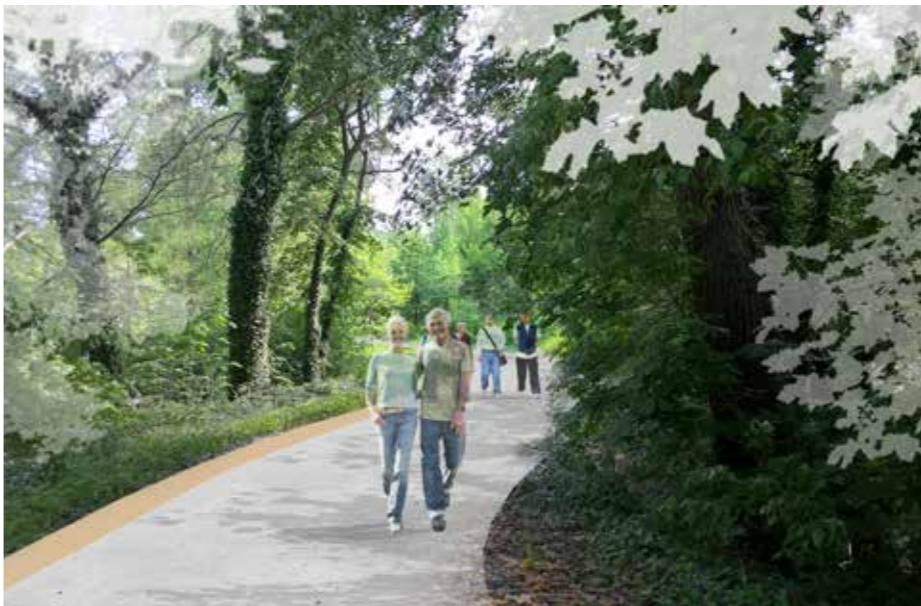
Die Nebenwege, mit einer Breite von circa 2 m, schaffen zusätzliche Verknüpfungen zwischen Hauptwegen. Sie sind durch ihre verschlungene Wegeführung selbst Attraktion und erschließen zusätzliche Parkbereiche.

Als verbindendes Element zwischen den ehemaligen Fahrgeschäften werden zudem neue Stege und Pfade gebaut. Sie erschließen Orte, die vorher nicht erreichbar waren und machen auch die behutsame Durchwegung sensibler Vegetationsbereiche möglich. Auch vorhandene Brückenelemente erleben einen Neu- oder Wiederaufbau. Mit einer Breite von ein bis zwei Meter und mit je nach Einsatzort variierenden Höhen bis zu vier Meter über dem Gelände, können die Stege eindrucksvolle, gestalterische Interventionen darstellen.

Die Gesamtlänge der Nebenwege und Stege beträgt nach Rahmenplanung circa 4,9 km.

Wege auf ehemaligen Fahrgeschäften

In oder auf die verbliebenen Konstruktionen der einstigen Fahrgeschäfte werden begehbar Wege bzw. Stege aus Metall, Holz, Beton oder Gussasphalt aufgebracht oder montiert. Steigungen können durch Treppen, Rampen oder Rutschern überwunden werden. Der Weg ist die eigentliche Attraktion, die Begehung des Fahrgeschäfts wird inszeniert. Die einzelnen Wege auf oder in ehemaligen Fahrgeschäften werden in den nachfolgenden Kapiteln separat beschrieben.



Hauptwege
© Latz + Partner



Nebenwege
© Latz + Partner



Stege
© Latz + Partner



1 Beispiel: Weg
– Integration von
Bestandsmaterial
© Projektverfasser:
OSLO, Photograph:
Niels van Empel

2 Beispiel: Steg im
Feuchtgebiet eines
Waldes
© Michael Stegmeier

3 Beispiel: Wege als
Kunstwerk
© Projektverfasser:
KuhnLandschaftsarchitekten, Photograph:
Ralph Feiner

4 Beispiel:
befestigter Nebenweg
(Lizard Log Parklands)
© Projektverfasser:
McGregor Coxall



4.4.2 Leitsystem

Das Leitsystem im Park soll die Besucher*innen informieren, leiten und orientieren. Der Logik der „Spaghetti“-Wege folgend, geht es aber im Spreepark um das Flanieren und selten um das schnelle, zielgerichtete Fortkommen. An den Wegkreuzungen werden die Besucher*innen mittels Zeitangaben über die Richtungen und vor allem die Zeitdistanzen zu den nächsten Zielpunkten informiert. Die Formensprache des Leitsystems ist der Kreis.

Zu den Herausforderungen gehört, einerseits für ein erforderliches Maß an Orientierung zu sorgen, dabei aber sowohl Distanzen, als auch den Raum/die Zeit maximal auszudehnen. Es soll die Illusion von Weite und Größe erzeugt werden. Zur Sicherstellung der Orientierung könnte zudem ein Faltplan ausgegeben und eine App für Mobiltelefone angeboten werden.

1 Leitsystem als Collage von Steinen aus lichtreflektierenden Beton „Blingcrete“

2,3 Leitsystem als schwebender Ring, Tag / Nacht

© chezweitz



1



2

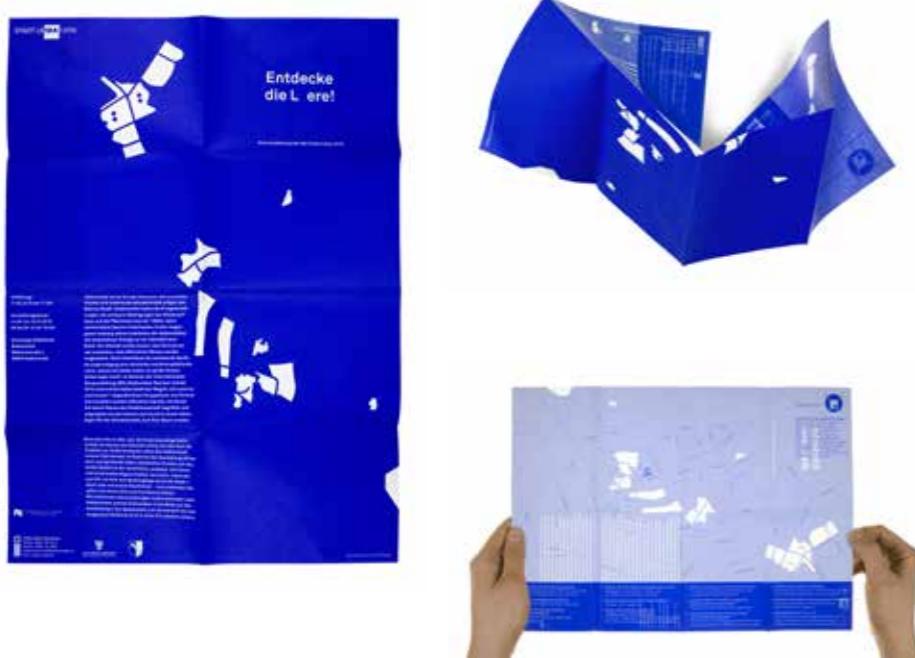


3

Der Faltplan – Spurensuche der alten Fragmente und neuen Attraktionen

Der Faltplan, an den Eingängen ausgegeben, unterstützt diese Idee, sich nicht schnell zu orientieren, sondern zu flanieren und fordert die Besucher*innen auf, sich auf eine individuelle Expedition durch den Park zu begeben. Idealerweise spricht der Plan in Symbolen, Zeichnungen, Reimen, Rätseln oder Aufträgen zu den Besucher*innen. In jedem Fall könnte er ein lebendiges und wichtiges Instrument sein, das den Spreeparkbesuch begleitet und über den bloßen Informationscharakter einer Karte hinausgeht und gerne als Erinnerung an den schönen Tag mit nach Hause genommen wird.

Da die bauliche Entwicklung des Spreeparks stufenweise vorgesehen ist und somit von Jahr zu Jahr neue Kunstwerke und Parkbereiche zu sehen sind, könnte der Faltplan periodisch ergänzt werden, sodass Besucher*innen stets die aktuellen Informationen erhalten. Zugleich entsteht auf diese Weise eine Dokumentation des Prozesses.



Orientierung im Park
mit einem Faltplan,
den die Besucher am
Eingang erhalten
© chezweitz



Faltplan
© chezweitz

4.4.3 Barrierefreiheit

Nahezu alle Wege werden barrierefrei ausgebaut. Ein enger Austausch mit den zuständigen Behörden und Integrationsbeauftragten soll in der weiteren Planung sicherstellen, dass der Park für alle gut zu erfahren ist. Die Zielvorgaben des barrierefreien Bauens des Landes Berlin („Design for all“) werden berücksichtigt.

Eine komplette Barrierefreiheit ist für die gesamte Anlage allerdings nicht zu gewährleisten, da die Niveauunterschiede auf den Bestandsfahrgeschäften zum Teil nur über Treppen überwunden werden können – zum Beispiel auf der ehemaligen Wildwasserbahn. Wo immer möglich, werden Teilbereiche der alten Fahrgeschäfte über Rampen erschlossen, sodass der überwiegende Teil des Parks barrierefrei erlebbar ist.

Thematischer
Übersichtsplan –
Barrierefreiheit
(nicht barrierefreie
Wege, Stege und
Rampen in rot)

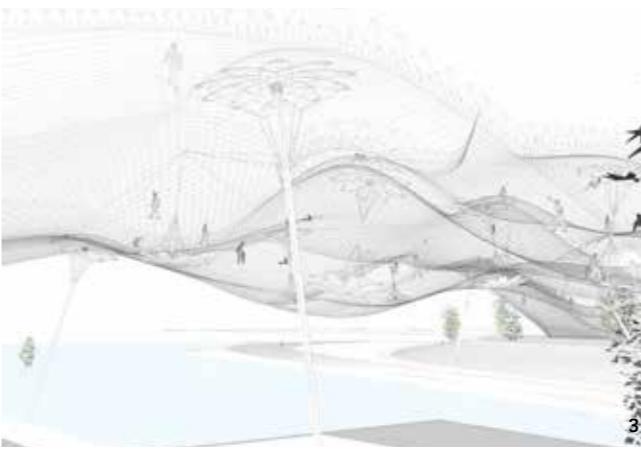


4.5 Permanente Kunstprojekte im Park

Bereits während der landschaftsarchitektonischen Gestaltung des Spree-parks werden bei permanenten Projekten Künstler über Wettbewerbe eingebunden, um ausgewählte Bauaufgaben zu bearbeiten, die normalerweise (Landschafts-) Architekten vorbehalten sind. Damit wird die gemeinhin noch gezogene Trennlinie zwischen der sogenannten Freien Kunst und der funktions- oder nutzungsgebundenen Architektur aufgehoben: Dies kann die Gestaltung von Kunstfahrrädern, von Parkbänken, von Fußgänger*innenbrücken oder der Entwurf eines Balkons zur Spree sein.

Denkbar sind aber auch Gestaltungen der Gastronomieflächen oder anderer öffentlich zugänglicher Innenbereiche und Architekturen im Park, wie etwa die Fassadengestaltung der Werkhalle. Möglich wäre ebenfalls ein von Künstlern gestalteter Schiffsanleger an der Spree. Darüber hinaus ist denkbar, dass Künstler – in Kooperation mit der Szenografie – für Themen wie Wegebeläge, Leitsysteme, aber auch für Vegetationsstrukturen und Wachstumsprozesse in der Landschaft Ideen entwickeln.

Eine weitere Überlegung ist es, Übernachtungsmöglichkeiten in den Sommermonaten im Spreepark zu schaffen: Hier wird selbstverständlich nicht an einen herkömmlichen regelhaften Hotelbetrieb gedacht. Ein Mehrwert entstünde für den Park, wenn einzelnen ausgewählten Projektpartnern eine Aufenthaltsmöglichkeit geboten wird, etwa bei Kooperationen mit Schulen, Akademien und Universitäten. Die angedachten Schlafstätten können pavillonartige Architekturskulpturen, Baumhäuser oder aber auch ein Hotelschiff sein – jeweils von Künstlern konzipiert und gestaltet.



1 Gross.Max, Mischa Kuball, Piet Oudolf, Lawrence Weiner: Gestaltung des Berne-parks in Bottrop, 2010
© Roman Mensing

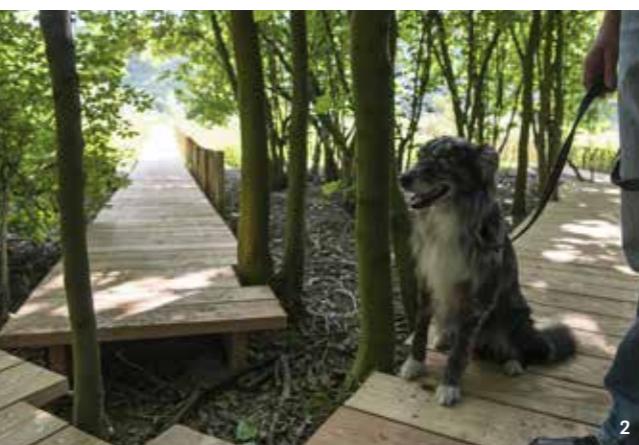
2 Jeppe Hein: Beispiel einer Parkbank
© Roman Mensing

3 Tomas Saraceno: Aerial Bridge (nicht realisiert), 2013
© Tomas Saraceno

4 Simon Starling: Brücke (Modell)
© Roman Mensing

5 Tadashi Kawamata, Brückenbalkon, Lyon
© Piere Antoine

6 Tobias Rehberger: Gestaltung einer Gastronomie
© Roman Mensing



1 Silke Wagner:
Sometimes, Paderborn
2014
© Roman Mensing

2 Peter Kogler:
*Beispiel einer
Wandgestaltung*
© Florian Matzner

3 Jorge Pardo: *Pier*,
Münster 1997
© Florian Matzner

4 Tadashi Kawamata:
Boat Travelling,
Münster 1997
© Florian Matzner

5 Martin Boyce:
*Wir sind still und
reflektieren*,
Münster 2007
© Florian Matzner

6 Olafur Eliasson: *Five
Lamps for Tuscany*, 1998
© Roman Mensing

1 Henrik Hakansson:
The Insect Societies,
Holzwickede 2016
© Roman Mensing

2 atelier le balto:
kunstpause, Dortmund
2016:
© Roman Mensing

3 Tobias Rehberger:
Baumhaus
© Roman Mensing

4 Simon Starling:
Baumhaus (Modelle)
© Roman Mensing

5 Berte Fellermann:
*Counting Truthas Death
in a Hollywood Scene*,
Recklinghausen 2010
© Roman Mensing

6 Observatorium:
Warten auf den Fluss,
Castrop-Rauxel 2013
© Roman Mensing

4.6 Tassenkarussell

Das ehemalige Fahrgeschäft des Tassenkarussells ist ein romantisches Relikt aus der Vergangenheit. Es spielt auf humorvolle, an sich schon der paradoxen Szenografie entsprechende Weise, mit Größenverhältnissen und Illusionärem. Die Kaffeetassen werden gesichert, in Stand gesetzt und könnten weiter als Karussell, aber auch als Kulisse genutzt werden. Die Tassen könnten zudem als Außenbestuhlung einer temporären wie dauerhaften Gastronomieeinrichtung genutzt werden.



1



2

1 Ansicht ehemaliger
Haupteingang
2 Lageplan
Tassenkarussell
3 Bestand
Tassenkarussell
© Manuel Frauendorf



3

4.7 Kleinarchitekturen werden zu Gärten und Spielflächen

Das Prinzip des Aufladens alter Strukturen mit neuen Inhalten zieht sich auch durch die noch vorhandenen (Klein-) Architekturen im Park.

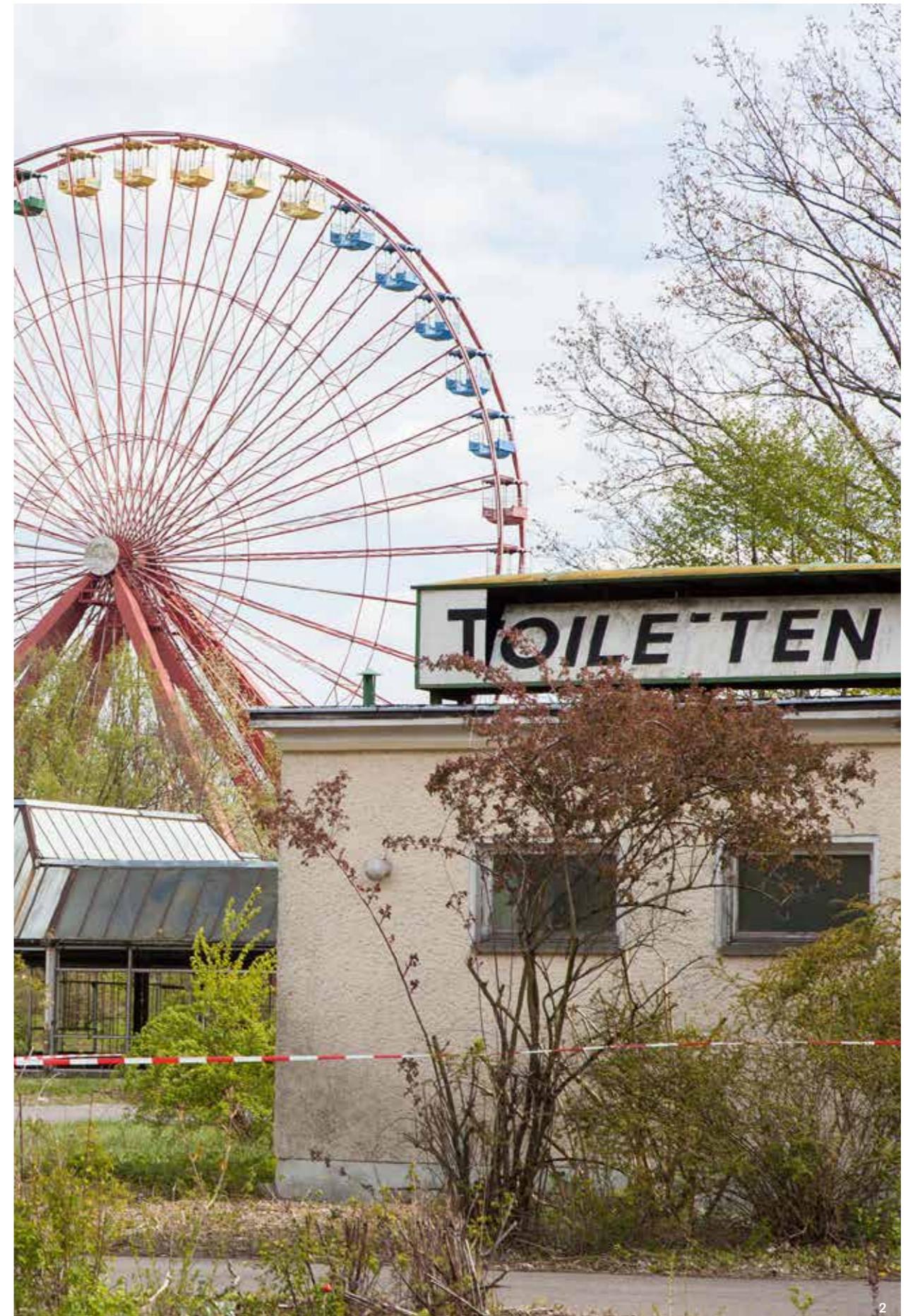
Ihre Hülle bleibt bestehen und wird neu befüllt. Wiederholt werden Garten, Spielplatz oder Lager in die Bestandsgebäude integriert. Ihre Geschichte soll, trotz neuer Bedeutung, dabei immer ablesbar bleiben (z.B. als ehemaliges Toilettenhäuschen). Durch die gleichmäßige Verteilung dieser Gebäude im Park sind zukünftig auch Gärten und Spielflächen gleichmäßig im Park verteilt.

1 Themenischer
Übersichtsplan
– Garten und
Spielverteilung

2 ehemaliges
Toilettengebäude
im Spreepark
© Latz + Partner



1



2

Spielräume

Für Spielräume werden Rutschen, Röhren oder Kletterelemente in die ehemaligen Wände der Gebäude integriert bzw. auf die alten Gebäude aufgesetzt. Dadurch entsteht ein spannendes Wechselspiel zwischen Innen und Außen, es ermöglicht auch thematisch sehr unterschiedliche Spiellandschaften für mehrere Altersgruppen auf engstem Raum.

Die Spiellandschaften werden dabei in größere Vegetationseinheiten wie Riesenmammutbäumen (Sequoiadendron) eingebettet, sodass sich diese zum Skurrilien hin erweitern.

Neben den „gebauten“ Spielobjekten stellt der Park selbst eine spannende Spielfläche dar, die es zu entdecken gibt.



1 Beispiel für Spielplatz in Gebäudestruktur
© Projektverfasser: wbp landschaftsarchitekten / Fotograf: Claudia Dreyse

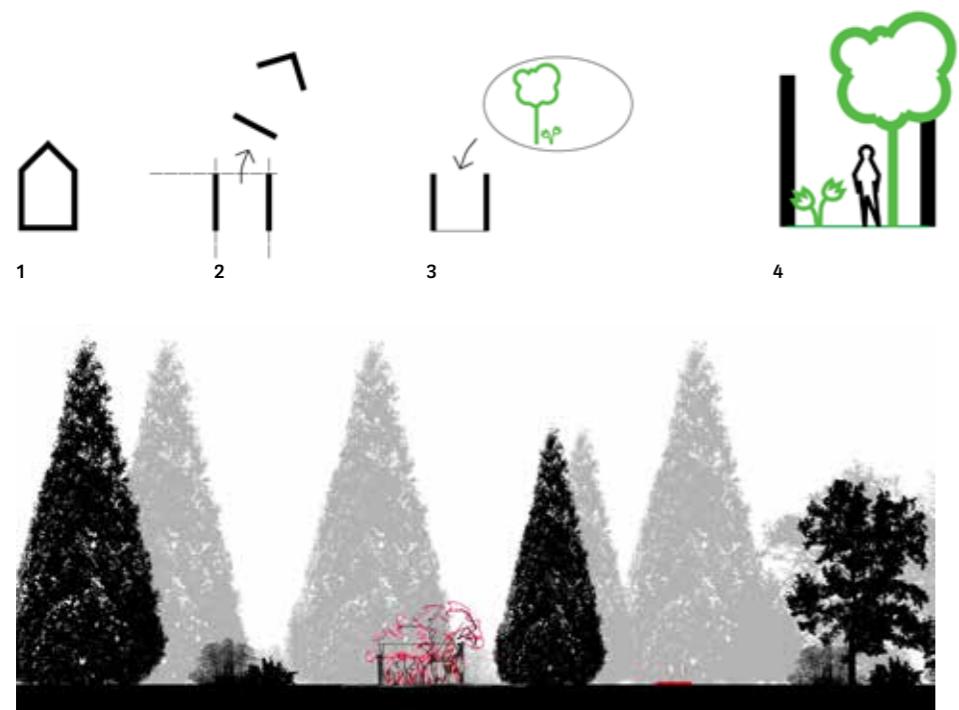
2 Beispiel für Spielplatz in Bestandsarchitektur
© Michael Latz

3 Beispiel für Spielplatz in Gebäudestruktur
© Projektverfasser: wbp landschaftsarchitekten / Fotograf: Claudia Dreyse

4 Beispiel: Spiel in Bestandsstrukturen
© Michael Latz

Gartenräume

Andere Bestandsgebäude werden zu Gartenräumen umgestaltet. Die Gebäudemauern bilden Artefakte einer vergangenen Zeit und geben neuen (Garten-) Strukturen einen Rahmen. Die Gärten bilden neue, fremdartige, private Orte – und schaffen so stille Rückzugsräume für die Parkbesucher*innen. Auch diese Gärten werden immer in größere Vegetationseinheiten eingebunden. Die Spielflächen sowie die Gärten selbst können dabei zum Kunstwerk bzw. von Künstlern gestaltet werden.



1 Beispiel: Garten in Bestandsarchitektur
© Michael Latz

3,4 Beispiel: Gärten in Gebäuden
Parco Dora in Turin

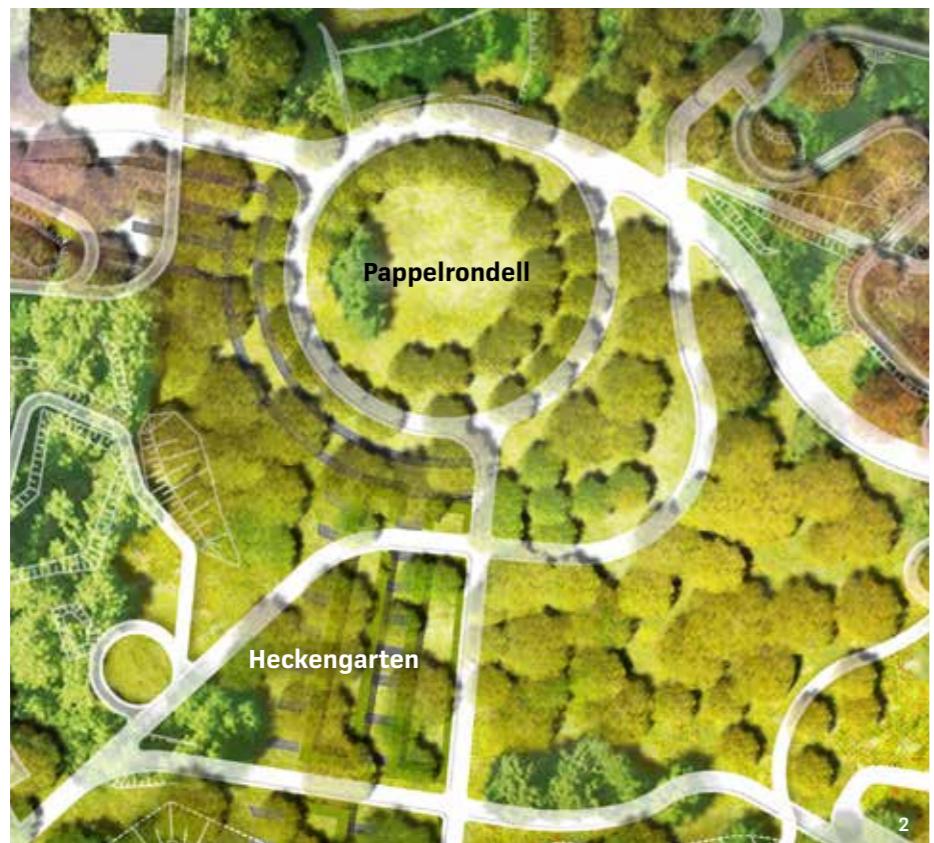
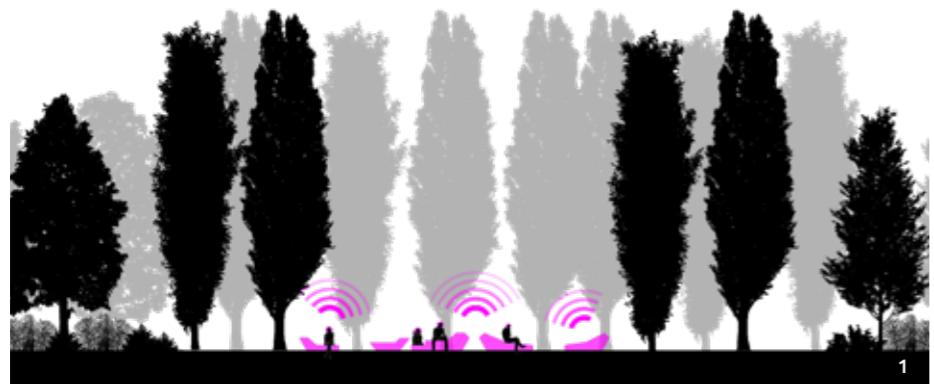
2 Beispiel: Projekt für die Integretation von Gärten in Bestandsarchitektur, Landschaftspark Duisburg Nord
© Michael Latz

4.8 Pappelrondell

Historische Strukturen erhalten und in Teilen wiederherstellen!

Das Pappelrondell als gärtnerische Struktur mit seinen sternförmig ausstrahlenden Wegen bestand bereits vor Inbetriebnahme des VEB Kulturparks in der DDR.

Da die Pappeln nicht mehr verkehrssicher waren, wurden diese bereits im Jahr 2017 gefällt. Das Pappelrondell soll aber durch Ersatzpflanzungen wiederhergestellt werden. Die zum Rondell führenden Alleen werden zum Teil von Wegen befreit und zugunsten anderer Vegetationseinheiten ersetzt. Die Schnitthecken in diesem Bereich bleiben erhalten und werden als Heckengärten in die Parkplanung integriert.



1 Pappelrondell mit Bestuhlung im Schemaschnitt

2 Lageplan Pappelrondell

3 Bestand Pappelrondell
© Manuel Frauendorf





Luftbild Plänterwald/
Spreepark 1953
© C.Copyright <https://interaktiv.morgenpost.de/berlin-1953-2016/>



Bestand Pappelrondell
© Latz + Partner



Bestand Pappelrondell
© Manuel Frauendorf

Soundinstallation

Jeder Park braucht kontemplative und ruhige Orte, die die Besucher*innen zum Verweilen einladen. Dies kann oft durch einladende Möblierung oder einen subtilen Sound erreicht werden.

So ist innerhalb des Rondells eine Inszenierung mittels Soundinstallation vorgesehen, die auf die Geschichte des Ortes verweist. In die Vegetation eingearbeitete Outdoor-Lautsprecher erzählen Geschichten aus dem Spreepark. Sitz- und Liegemöglichkeiten schaffen den geeigneten Rahmen für die Besucher*innen. Sie dürfen sich zurücklehnen und den Erzählungen lauschen, eintauchen in den Spreepark, ihren Gedanken nachhängen, die Wolken ziehen sehen.

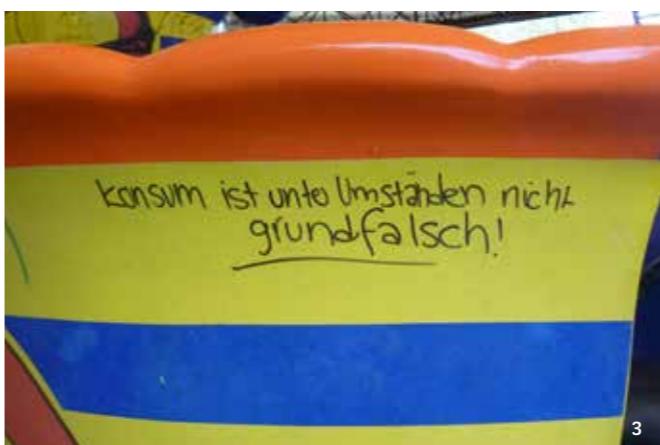
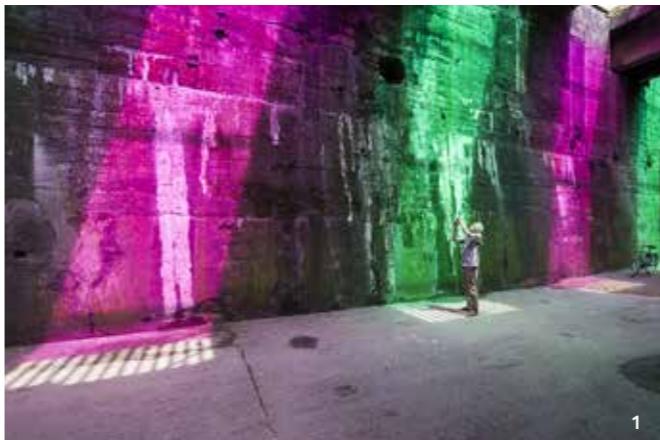
Soundinstallation
Entdecke die Lere!
IBA Stadtumbau
in Sachsen-Anhalt
Halberstadt
© chezweitz



4.9 Temporäre Ausstellungen

Der zweite wichtige Einsatzbereich der Kunst ist in der temporären Ausstellungstätigkeit vor allem während der Sommermonate zu sehen. Die Einzel- oder Gruppenprojekte haben die Aufgabe, den historischen Bestand des Spreeparks ästhetisch zu transformieren. Man spricht von einer „Schule des Sehens“, in der es gerade auch darum geht, scheinbar belanglose Situationen im Parkgefüge visuell zu betonen. In diesem Zusammenhang ist auch die Auseinandersetzung der Künstler mit den historischen, architektonischen und funktionalen Themen des Parks zu sehen – orts- und geschichtsspezifischen Projektentwicklungen also, die auf die DDR-Vergangenheit, auf die Funktion als Erlebnis- und Freizeitpark sowie auf die Bedeutung des Parks im urbanen Gefüge Berlins reagieren. Ein weiterer Aspekt ist die künstlerische Bearbeitung und Transformation historischer Bestände des Spreeparks in eine komplett neue und andere Nutzung. Dies kann sich auf einzelne Bauten, aber auch auf ein Gesamtensemble beziehen und ist konzeptuell eng verknüpft mit den anderen oben genannten Aspekten. Wichtig ist, dass es hier nicht um die klicheschehafte, ja kitschige Wiederbelebung der Vergangenheit geht, sondern um eine offene und kritische Auseinandersetzung mit der wechselvollen Historie des Spreeparks.

Dem Aspekt der Partizipation, das heißt der aktiven Beteiligung der Bevölkerung an der Entwicklung und Realisierung einzelner Kunstprojekte, wird eine besondere Bedeutung zugemessen. Wichtig ist, dass es beim Kunst- und Kulturprojekt darum geht, dem Spreepark nicht nachträglich einen traditionellen Skulpturenpark aufzupropfen, sondern darum, die Phasierung und schrittweise Öffnung des Parks zu begleiten: mit immer wieder außergewöhnlichen Sichtweisen durch die Brille eines Künstlers.



1 Daniel Buren; The Sun in the Tunnel, work in situ, Duisburg 2013
© Roman Mensing

2 Hans op de Beeck: The settlement, Dinslaken 2013
© Roman Mensing

3 gesehen im Spreepark 2016
© Florian Matzner

4 Anna Witt, Uglycute:Breaking News, Duisburg 2013
© Roman Mensing

5 Observatorium: Warten auf den Fluss, Castrop-Rauxel 2013
© Roman Mensing

6 Peter Fischli / David Weiss: Schneemann (am Feuer), 1998
© Roman Mensing

4.10 Grand Canyon mit Kletterfelsen

Die Topographie des Fahrgeschäfts wird zur Topographie des Weges!

Die Wildwasserbahn stellt ein besonderes Objekt im Park dar. Man spürt förmlich beim Betrachten das rauschende Wasser und wie sich Menschen kreischend in dem Gefährt hinabstürzen. Die Wildwasserbahn jetzt verlassen da liegen zu sehen, weckt den Wunsch, diese wilde Fahrt erneut nachzuerleben. Dieser Wunsch soll in ruhiger Form erfüllt werden.

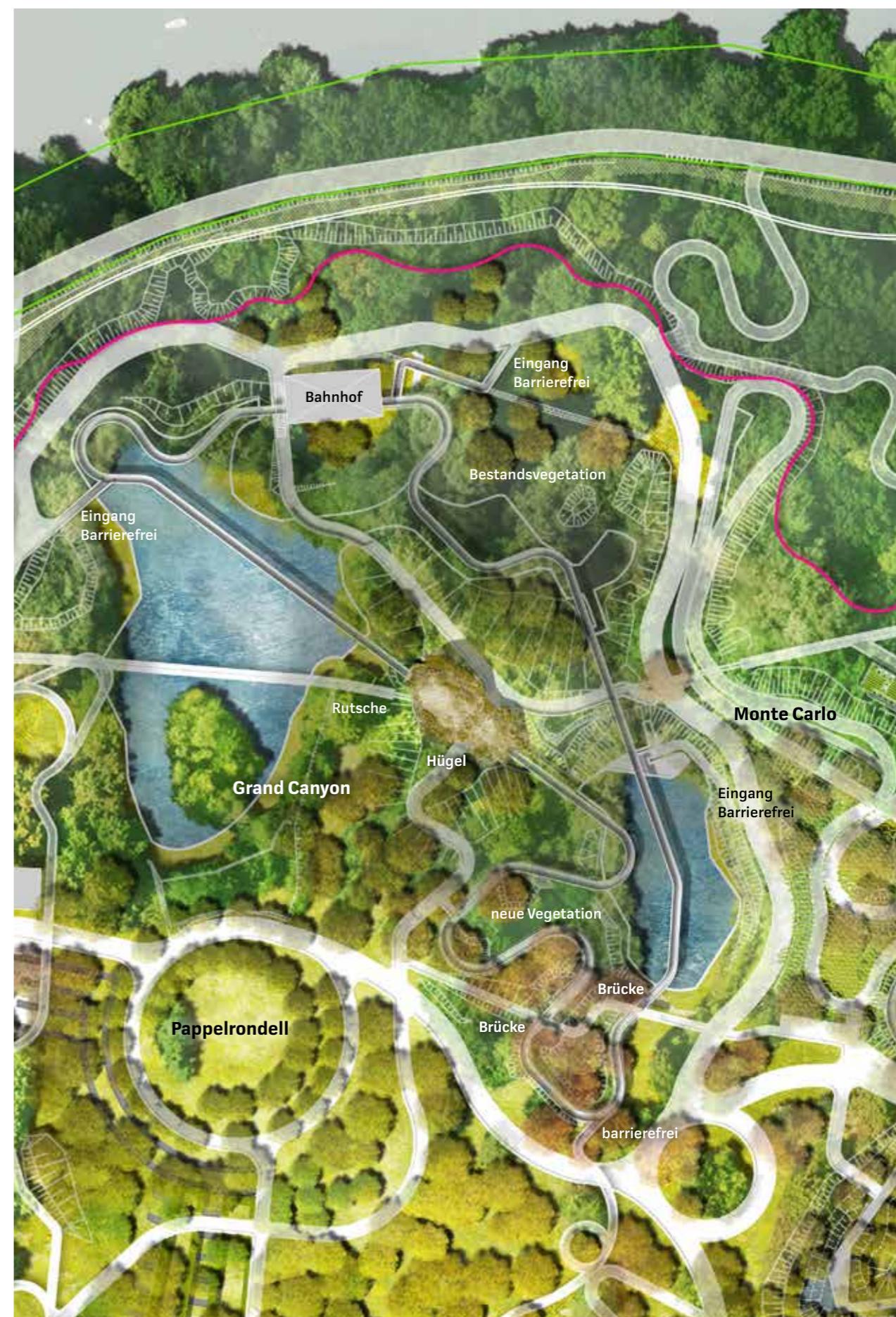
Bestehendes Potential

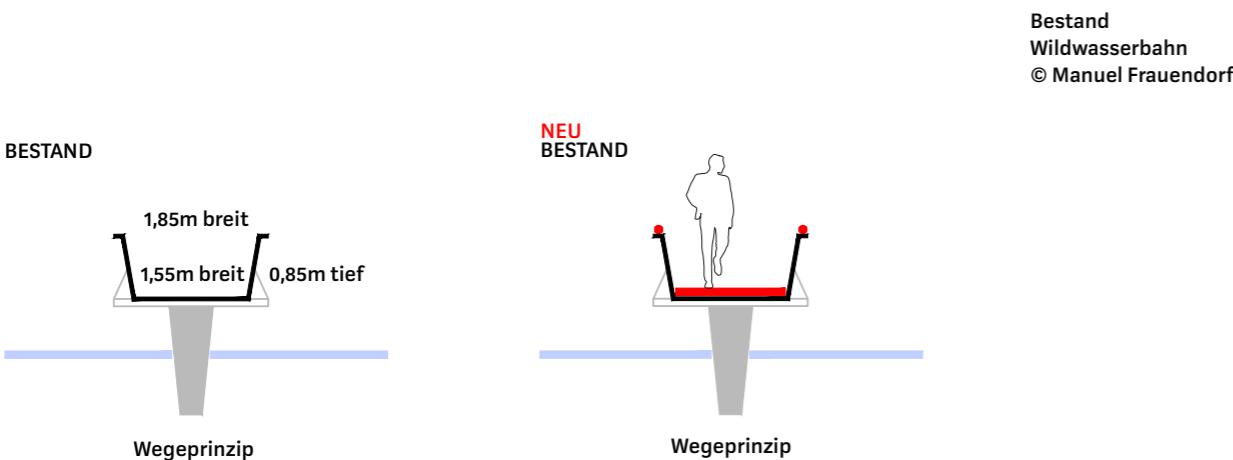
Die Fahrspur der Wildwasserbahn bewegt sich durch eine interessante und topographisch sehr bewegte Landschaft im Spreepark und kann mit ihrer fließenden Form in die labyrinthische Wegeführung des neuen Parks integriert werden. Der Weg selbst ist dabei Attraktion, da er durch sehr beeindruckende, wilde Vegetationsbereiche führt.

Auf der ehemaligen Wildwasserbahn wurden kleine Boote durch die mit Wasser gefüllte Fahrbahnkonstruktion bewegt. Zu einem großen Teil befindet sich diese Konstruktion auf Stützen über dem Wasser bzw. verläuft mit Anstiegen bis 10 m auch über einen künstlichen Berg inmitten der Anlage. Die Fahrspur wird in einer Breite von 1,85 m (1,55 m) und einer Tiefe von 0,85 m aus einem vermutlich mit Glasfaser verstärkten Kunststoff in U-Form gebildet. Die Gesamtlänge der Strecke beträgt circa 560 m.

Die vorhandene Vegetation besteht überwiegend aus Eschen, Erlen, Pappeln, Weiden und Robinienaufwuchs.

Lageplan Grand Canyon





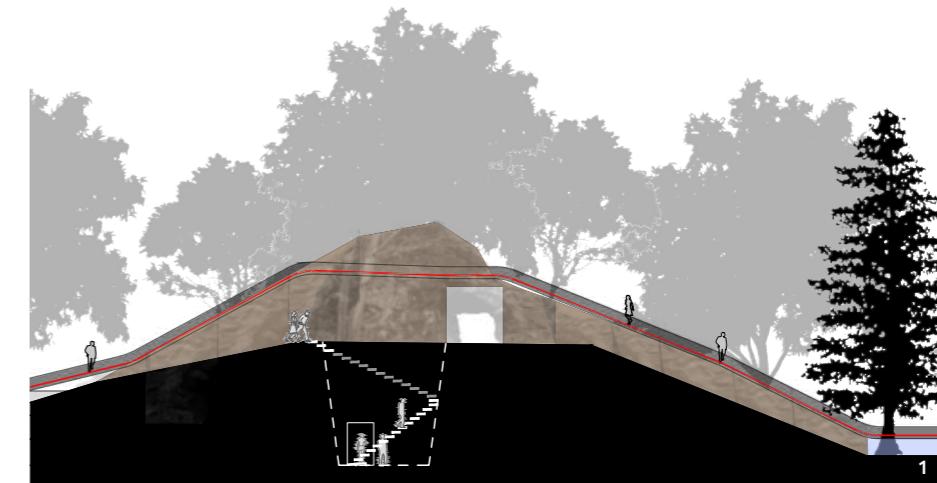
Umbaumaßnahmen und zusätzliche Nutzungen

Um die Fahrtrasse begehbar auszubilden, muss in die ehemalige Wildwasserbahn ein neuer Belag eingelegt und gegebenenfalls durch Sicherheitseinrichtungen wie Geländer ergänzt werden. Die bestehende Kunststoffkonstruktion dient als Form/Hülle für die neue Wegeführung, ist demnach nicht tragendes, sondern gestalterisches Element. Der neue Weg wird als tragende (Holz-) Konstruktion mit Geländern in die Fahrspur eingelegt.

Der Zugang erfolgt barrierefrei über den bestehenden Bahnhof des ehemaligen Fahrgeschäftes und über zusätzliche Eingänge an der westlichen Seeseite.

Neben der Nutzung als Steg soll der Grand Canyon als Aufenthaltsraum mit Aufweitungen und Bänken dienen. Angelagerte Spielmöglichkeiten, wie eine Rutsche oder Hangelemente am vorhandenen Hügel, ermöglichen es, diesen Bereich auch spielerisch zu erkunden.

Sollte der bestehende Tunnel nicht mehr für die Parkbahn benötigt (siehe Abschnitt 4.1.6 Parkbahn) und als Tunnel für Fußgänger*innen ausgebaut werden können, ließen sich durch ein spannendes Aufgangsbauwerk die drei Ebenen (Tunnel, Hügeloberkante, Felsen mit Grand Canyon) miteinander verknüpfen.



1 Aufgangsbauwerk
Parkeisenbahn zu
Grand Canyon

2 Grand Canyon



Grand Canyon
© Latz + Partner
(Visualisierung:
die-grille)

Der Kletterfelsen

Der ehemalige künstliche Felsen muss zunächst hinsichtlich seiner statischen Sicherheit und der Wirtschaftlichkeit der Sanierung geprüft werden.

Interessant ist der Innenraum des Felsens und die paradoxe Situation, im Inneren eines „Felsens“ anstatt Außen zu klettern. Denkbar ist entweder eine Umgestaltung in einen Kletterraum oder einen Raum mit Schaukel oder Hängematten. Von der Ertüchtigung des Kletterfelsens hängt auch die Fortentwicklung der Wasserbahn ab. Bis dahin wird der Felsen gesichert, sodass man ihn gegebenenfalls in einem Teilbereich betreten könnte und sich temporär eine Lichtinstallation oder ein Ort für Kunst in die Ruine integrieren ließe.



Bestand:
künstlicher Felsen
© chezweitz



Vision:
Klettern im Inneren
des Felsens
© chezweitz

Vegetation

Im Bereich des Grand Canyons hat sich die Natur schon große Teile zurückeroberiert. Besucher*innen erwarten eine Wildnis, die es zu entdecken gibt.

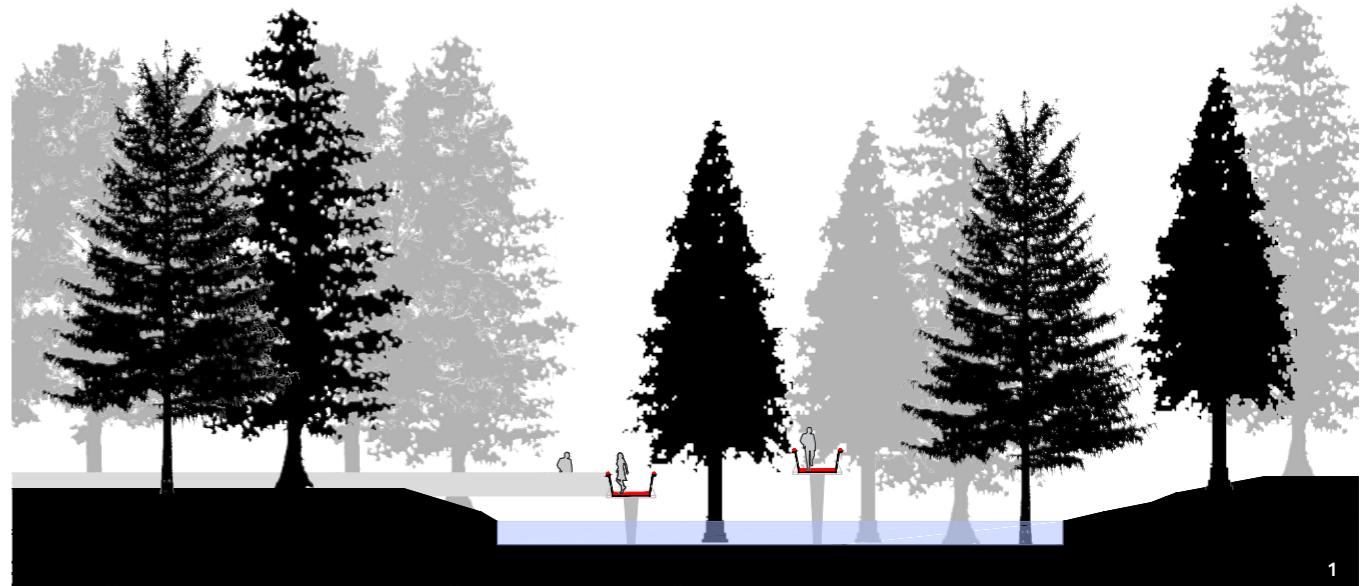
Zusätzlich könnten in kleineren, ökologisch weniger wertvollen Bereichen gezielt standortgerechte, wasserliebende und ggf. gebietsfremde Pflanzen angepflanzt werden. Teilweise im Wasser und teilweise an Land zu sichten, erzeugen diese ein bizarres, fremdartiges Bild, das an Reisen in ferne Länder erinnert. Die ausgewählten Pflanzenarten sollten dabei mit wasserreichen Böden gut umgehen können bzw. einen nassen Standort vertragen (zum Beispiel Taxodium, Metasequoia).

Auf dem Berg verdrängt gezielt gesteuert der aufwachsende Robinienwald bestehende Gehölze. Ein ganzer Hain aus Robinien entsteht. Der verwunschen anmutende Wuchs der Robinie und der lichte Schatten dieser Bäume verleiht dem Ort eine märchenhafte, verzauberte Atmosphäre.

1 Schemaschnitt
Grand Canyon

2 Beispiel:
Sumpfzypressen

3 Grand Canyon
mit Taxodium
© Latz + Partner



4.11 Urbane Naturen – Vegetation im Spreepark

Gleich den ehemaligen Fahrgeschäften bildet die spektakuläre Vegetation einen besonderen Rahmen im Park und ist selbst Attraktion.

4.11.1 Bestand

Der Spreepark zeichnet sich durch seine exponierte Lage aus. Zwischen stark frequentierten Erholungsgebieten, Plänterwald und Spreeufer inmitten der Stadt situiert, hat der Park einen sehr differenzierten Baum- und Vegetationsbestand: Dieser besteht aus einer Mischung aus naturnahen Gehölzbeständen und Ansammlungen fremdländischer und gärtnerischer Arten, die zum einen von der Anlage als Vergnügungspark herrühren, als auch von der teils starken Rückeroberung durch die Natur. So gibt es großflächige Fazies mit Ruderalfgesellschaften, Pflanzenbestände auf Brachflächen, die optisch eindrucksvoll und gleichzeitig von Bedeutung für blütenbesuchende und samenfressende Fauna sind. Durchsetzt ist der Park mit einer Vielzahl ökologisch wichtiger Ruderalflächen, Kleinbiotopen, Altholzinseln und Totholzpartien.

Das Gebiet des Spreeparks weist durch intensive anthropogene Eingriffe eine sehr heterogene Bodenzusammensetzung auf, welche eine allgemeine Einschätzung der Bodenverhältnisse und der dadurch bedingten Wechselwirkungen zur Vegetation erschwert. Unter Auffüllungen finden sich Sande und Torfe. In Teilen weisen die Auffüllungen zudem Belastungen mit Schwermetallen auf, welche bereits saniert werden.

Eine Verortung der verschiedenen Vegetationstypologien wird im Abgleich mit weiteren Untersuchungen zu Boden- und Vegetationsverhältnissen im Zuge einer ökologischen Bestandsanalyse erfolgen. Eine weitere und tiefergehende Standortanalyse in Bezug auf Vegetationsaufnahmen und Bodenerkundungen unterstützt und bedingt die weiteren planerischen Entwicklungsschritte und präzisiert die Zielsetzungen hinsichtlich neuer vegetativer Gestaltungselemente. In Teilen kann die Einbringung neuer Vegetationstypen nur durch eine gezielte Standortvorbereitung mittels spezieller Substrate erreicht werden.

Baumbestand im
Spreepark
© Latz + Partner



4.11.2 Vision

Ziel der Eingriffe in die Vegetation ist es, die Besonderheit und den Reiz des geheimnisvollen und kuriosen Status quo zu erhalten und zu pflegen, bei gleichzeitiger Öffnung des Geländes für die Öffentlichkeit.

Daher soll durch zurückhaltende pflegerische und gestalterische Eingriffe auf der Grundlage der vorhandenen Substanz die Nutzbarkeit für Besucher*innen verbessert werden, mit dem Ziel attraktive Räume sowie einen geeigneten Rahmen für Kunstprojekte und verschiedenste Kultur-Events zu schaffen. Der Charakter des Ortes als ehemaliger Freizeitpark sollte eingefangen, verstärkt und inszeniert werden: Die verschiedenen Baumarten stellen sowohl einen Bezug zur Topographie (zum Beispiel Sumpfvegetation in Senken, Bergvegetation auf Hügeln) als auch zu den Bodenverhältnissen (natürliche wie anthropogene Böden wie Schotter) her. Neben den Bestandstypen bilden neue Baum- und Waldtypen, die nicht zwingend natürlich am Ort vorkommen, einen attraktiven Raum. Es handelt sich also um inszenierte, aber standortgerechte Vegetationsinseln, die auf dem Prinzip des alten Vergnügungsparks mit seinen kommenden und gehenden Fahrgeschäften aufzubauen.

Zumeist bestehen die einzelnen neuen Vegetationsinseln aus der jeweils gleichen Baumart verschiedener Altersklassen. Zusätzlich verstärkt werden kann die Dichte und damit die gezielte Schaffung enger und weiter Räume mittels ergänzendem Unterwuchs aus Sträuchern, Farnen und blühenden Wiesen.

Im Rahmen des Kunst- und Kulturparks soll Kunst und Künstlichkeit an Orten mit sehr unterschiedlicher Vegetation möglich sein. Landschaftsarchitekten und Künstler werden sich mit den jeweils anders strukturierten Orten auseinandersetzen, um dort Spannendes und Ungewöhnliches zu generieren. Dabei steigt die Intensität der künstlerischen Intervention entsprechend der Zieltypen an: Von naturnah, zu Übergangsbereichen bis hin zu künstlichen, kultivierten Räumen.



Plenterwaldkonzept

4.11.3 Konzept

Durch die Entnahme einzelner Individuen oder auch kleinerer Flächen und dem gezielten Nachpflanzen an den freigewordenen Stellen, dem Plentern, wird der Wald verjüngt, unterschiedlichste Höhen und Dichten entstehen.

Die plenterartige Bewirtschaftung des Parks macht dabei die Ästhetik der Veränderung sichtbar. Eine Aneinanderreihung, ein Nebeneinander verschiedenster Vegetationstypen, aber auch die Altersstufung innerhalb der Vegetationsinsel schaffen auf kleinem Raum eine atmosphärische Vielfalt. Dem Pflege- und Entwicklungsplan für den Plänterwald entsprechend, würde „die Vielfalt von Waldbildern – Wechsel von Baumarten, Wechsel von Licht und Schatten, Wechsel in der Bodenvegetation – [...] außerdem auch den Erholungswert des Parks [Plänterwald] erhöhen.“ (Lehmann et al., 2005, S. 41) Der Spreepark übersteigt diese Empfehlung und bietet eine Vielzahl überraschender Vegetationsbereiche als Ergänzung und Akzentuierung des Kunst- und Kulturparks, welcher im Landschaftsschutzgebiet Plänterwald eingebettet ist.

Gemäß der Unterschiedlichkeit im Bestand kann nicht an jeder Stelle dasselbe Prinzip angewendet werden. Grundsätzlich lassen sich aber die geplanten Maßnahmen in drei Typen, respektive Zonen einteilen: den Zieltyp Naturnah, den Zieltyp Übergangsbereich und den Zieltyp Kultiviert.

Vegetationskonzept



Zieltyp 1: Naturnah

Bestandselemente

Dieser Typ umfasst Bereiche mit standortheimischen Bestandsgehölzen, Auwaldgesellschaften sowie hochwertige Biotope.

Definition

Die Bereiche zeichnen sich durch grundwassernähe Standorte, naturnahe Vegetation, einem reifen Bestand sowie in Teilen durch ihre ökologische Hochwertigkeit aus. Insbesondere umfasst dieser Bereich die partiell vernässten waldartigen Bereiche im Norden des Spreeparks im Übergang zu den uferbegleitenden Gehölzen der Spree.

Maßnahmen

Die Maßnahmen in diesen Bereichen müssen darauf abzielen, diese ökologisch hochwertigen Sektoren zu definieren und zu schützen. Ökologisch wertvolle Kleinstrukturen werden geschützt.

In Teilen werden daher für Besucher*innen des Spreeparks nicht betretbare Bereiche ausgewiesen. An Stellen mit öffentlicher Durchwegung muss allerdings die Verkehrssicherheit gewährleistet sein.

Außer der Verkehrssicherungspflicht kann eine ungestörte Sukzession zugelassen werden. In Teilen soll geprüft werden, inwieweit die Wiedervernässung über eine Verbindung zur Spree gefördert werden kann.

Integration von Kunst

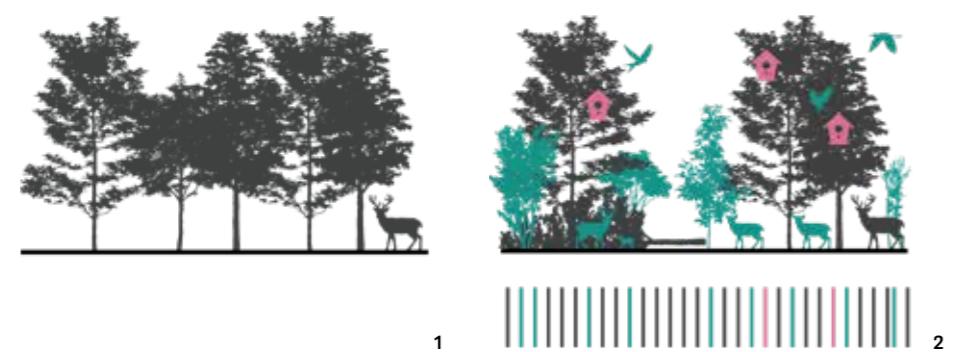
Die Integration von Kunstobjekten, die ökologisch vertretbar sind bzw. sogar eine ökologische Aufwertung bedeuten, wären in diesem Bereich möglich (zum Beispiel Vogel- oder Fledermauskästen, Ausstieghilfen ...).

Beispiele

Exemplarisch seien hier die Waldbereiche im nördlichen Spreepark genannt, die ökologisch wertvolle Bestände aufweisen und von hohem Grundwasserstand geprägt sind. Um Eingriffe zu reduzieren, soll die Bahntrasse mit der Spreeuferpromenade zusammengefasst werden. Hierdurch werden die Flächen mit Verkehrssicherungspflicht zusammengelegt und minimiert. Stege ermöglichen den Besucher*innen die Erkundung dieser Bereiche, ohne diese maßgeblich zu stören.



Nördlicher Waldbereich
© Latz + Partner



1 Zieltyp Naturnah Bestand

2 Zieltyp Naturnah - vegetative und künstlerische Maßnahmen

Zieltyp 2: Übergangsbereich

Bestandselemente

Diese Bereiche umfassen waldähnliche Gehölzbestände sowie großflächige Ruderalvegetation.

Definition

Diese sind geprägt von natürlich vorkommenden Böden, sowie Veränderungen im Boden, wie Aufschüttungen oder Verfüllungen. In diesen Bereichen kommen überwiegend fremdländische und Pionierarten vor, die auf anthropogen veränderten Böden gut gedeihen.

Maßnahmen

Die vorhandenen Vegetationsstrukturen sollen weitestgehend erhalten werden. Die offenen Flächen mit monostrukturierter Ruderalvegetation könnten in den Übergangsbereichen in Teilen bewahrt und als Gestaltungselement genutzt werden. Ökologisch wertvolle Kleinstrukturen gilt es zu definieren und wo möglich zu schützen.

Diese Bereiche bilden durch Ausprägung und Pflege einen Übergang vom naturnahen Plänterwald zum stärker anthropogen beeinflussten Spreepark und bieten die Möglichkeit durch Pflegemaßnahmen, wie Aufasten, Sichtbeziehungen nach außen herzustellen.

Integration von Kunst

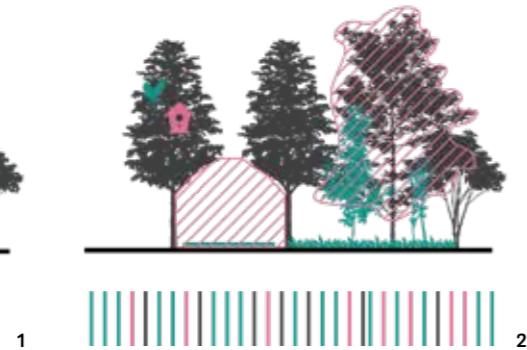
Durch Schaffung von Lichtungen, künstlerischem Verdichten und Ergänzungen des Unterwuchses gelingt die organische Integration von Kunstobjekten.

Beispiele

Dieser Zieltyp umfasst etwa die Wiederherstellung des Pappelrondells, die Erneuerung und Revitalisierung der Baumraster im Bereich Eierhäuschen und am Eingang am Treptower Park.

Im Bereich des Grand Canyon soll der teilweise dicht bewachsene Baumbestand um das Wasser weiterentwickelt werden. Auf dem bestehenden Hügel gilt es eine Baumart gezielt zu fördern (zum Beispiel Robinie), um hier eine besondere Atmosphäre herzustellen.

In der großen Kanalfahrt (siehe Abschnitt 4.16 Große Kanalfahrt) wird durch die Herausnahme der versiegelten Flächen und das Absenken des topografischen Niveaus die dort bereits an den Rändern entwickelte auenartige Pflanzengesellschaften erweitert. Hierdurch wird die Grundlage für einen spannenden – auch für Menschen erschlossenen – Raum geschaffen.



1 Zieltyp
Übergangsbereiche –
Bestand

2 Zieltyp Naturnah
- vegetative und
künstlerische
Maßnahmen



Spaziergang durch die
Große Kanalfahrt –
Planung
© Latz + Partner



Ruderalflur
(Brachfläche) im
Bereich der ehemaligen
westlichen Achterbahn
– Bestand
© Latz + Partner



Stangenwald im
Bereich der ehemaligen
westlichen Achterbahn
– Bestand
© Latz + Partner

Zieltyp 3: Kultiviert

Bestandselemente

Dieser Zieltyp umfasst insbesondere Bereiche um und auf ehemaligen Gebäuden, Wege und Platzflächen sowie die Flächen der ehemaligen Fahrbetriebe bzw. der künstlichen Wasserbecken.

Definition

Es handelt sich um Flächen und Gewässer, die versiegelt oder teilversiegelt sind. Es herrschen trocken-heiße Standorte vor, die teils sehr nährstoffreich sind und spontane Vegetationsentwicklungen aufweisen.

Maßnahmen

Aus der Substanz (Gehölzstrukturen in Verbindung mit Gebäude- und Infrastruktur) soll in Kombination mit Ergänztem etwas Neues entwickelt werden. Die künstlichen Bereiche können sowohl den Bestand aufnehmen als auch gärtnerisch oder künstlerisch gestaltet sein. Die aktuelle Situation stellt dabei die Grundlage der Gestaltungsideen dar.

Integration von Kunst

Innerhalb dieses räumlichen Zieltyps soll die meiste Kunst und anthropogene Nutzung stattfinden.

Beispiele

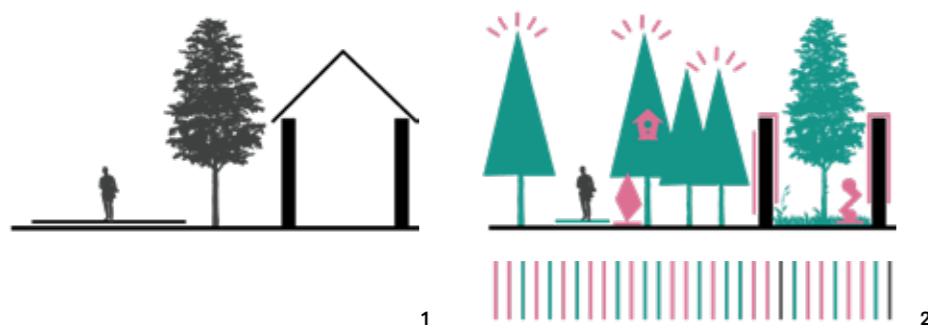
Besondere „künstliche“ Vegetationsformen, wie zum Beispiel Bäume mit starken Blüh-, Frucht- oder Blattfärbungsaspekten sind für diese Bereiche prädestiniert. So können Mammutbaumwälder um das Tassenkarussell oder Sumpfzypressensensümpfe in den ehemaligen Wasserbecken am Grand Canyon kleinräumige, spannende, für Berlin ungewohnte und ganz besondere Orte bilden.

Diese Bereiche werden aber nicht nur mit exotischen Pflanzen bespielt:

Birkenhaine auf ehemaligen Pflasterflächen, Lärchen auf künstlichen Aufschüttungen bieten fantastische kleine Landschaften.

Im Bereich der Durchquerung des Geländes (siehe Abschnitt 4.2.2 Einfriedung und Durchquerung des Spreeparks) stellt eine großflächige Abgrabung das bequeme Unterqueren sicher. Gleichzeitig wird durch den hohen Grundwasserstand die Standortvoraussetzung in Richtung „das Feuchte liebend“ verändert, sodass hier mit verschiedenen Weidearten experimentiert werden kann. Schief und verrückt gepflanzt oder absonderlich geschnitten, stellen diese Pflanzen eine Attraktion für sich selbst dar.

Vorhandene Kleinarchitekturen bieten nach Herausnahme von Boden und Dach den idealen Rahmen für spannende, kleinräumige Gärten, die von Landschaftsarchitekten, aber auch von Künstlern gestaltet werden können.



1 Zieltyp Kultiviert – Bestand

2 Zieltyp Kultiviert – vegetative und künstlerische Maßnahmen



Der Lärchenhain auf dem Hügel
© Latz + Partner



Beispiel: Mammutwiese



Beispiel: Birkenhain



1 Beispiel: Pflanze als Kunstwerk
© Roman Mensing

2 Beispiel: Pflanze als Kunstwerk
© Roman Mensing

3 Beispiel: Gärten in Gebäuden
Parco Dora in Turin

4 Beispiel: „verrückt“ gewachsene Pflanzen

5 Beispiel:
Ingenieurbiologie
© Prof. Dr. Ferdinand Ludwig

6 Beispiel: schief gepflanzten Bäume
© Heike Mutter / Ulrich Genth

4.11.4 Lichtungen

Zusätzliche Landschaftselemente wie runde bzw. längliche Lichtungen oder lichtungsartige Gartenräume in ehemaligen Fahrgeschäften oder Gebäuden (zum Beispiel Toilettenhäusern) ergänzen die großmaßstäblichen Landschaften und schaffen im Park viele atmosphärische, kleinräumige Orte.

Dabei werden bestehende Lichtungen, wie etwa das Pappelrondell (siehe Abschnitt 4.8 Pappelrondell), als besonderer Ort erhalten und in das Konzept integriert.

Es sollen aber auch neue Lichtungen geschaffen werden. Vorgefundenes, wie etwa Fundamente oder Gebäude, lassen sich integrieren und geben so der Lichtung einen entsprechenden Rahmen.

Als Orte zum Durchatmen, der Rückzugsmöglichkeit, aber auch als Rahmen für kleinere und größere Veranstaltungen sind diese Räume im Park von Bedeutung.



Lichtung in Schnittschema
© Latz + Partner

4.11.5 Herstellung von Sichtbeziehungen

Auch Blickbeziehungen zur Spree, auf die Stadt oder das gegenüberliegende Ufer werden einbezogen und gestärkt.

Innerhalb des Parks verläuft hierfür in Ost-West-Richtung eine Achse, die baumüberstanden ist, aber von Aufwuchs freigehalten wird. Topographische Maßnahmen finden in diesen Achsen nicht statt.

In ufernahen Bereichen werden Blickbeziehungen zum Wasser herausgearbeitet: Der Park öffnet sich erstmals zu seiner Umgebung. So werden neben der Dichte im Park auch die weiten Blickbeziehungen und die Orientierung im sonst dichten Baumbestand ermöglicht und die Spree, sowie die umgebende Stadt, optisch in den Park einbezogen. Zudem ermöglicht die Herstellung dieser Bezüge den Besuchern an einzelnen Stellen eine bessere räumliche Einordnung des Spreeparks in den städtischen Kontext.

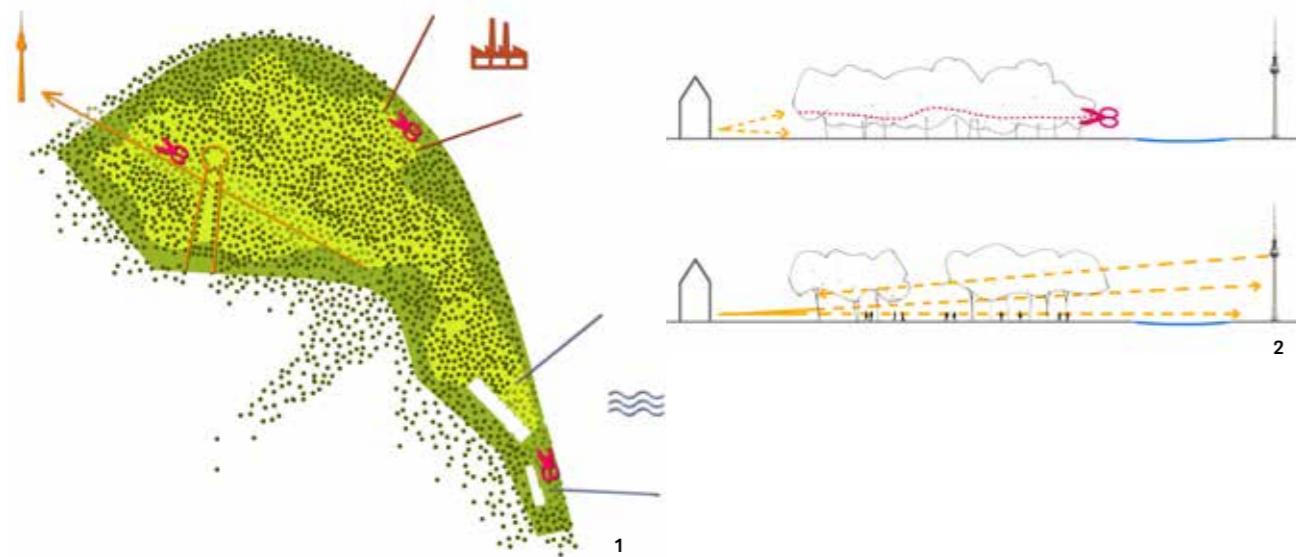
1 Sichtbeziehungen zur Spree, Stadt oder gegenüberliegendes Ufer

2 Sichtbeziehungen durch Aufosten herstellen

3 Sichtachse in Schnittschema



Sichtachse im Bestand



Spreepark im städtischen Kontext, Luftbild
© Lichtschwaerner



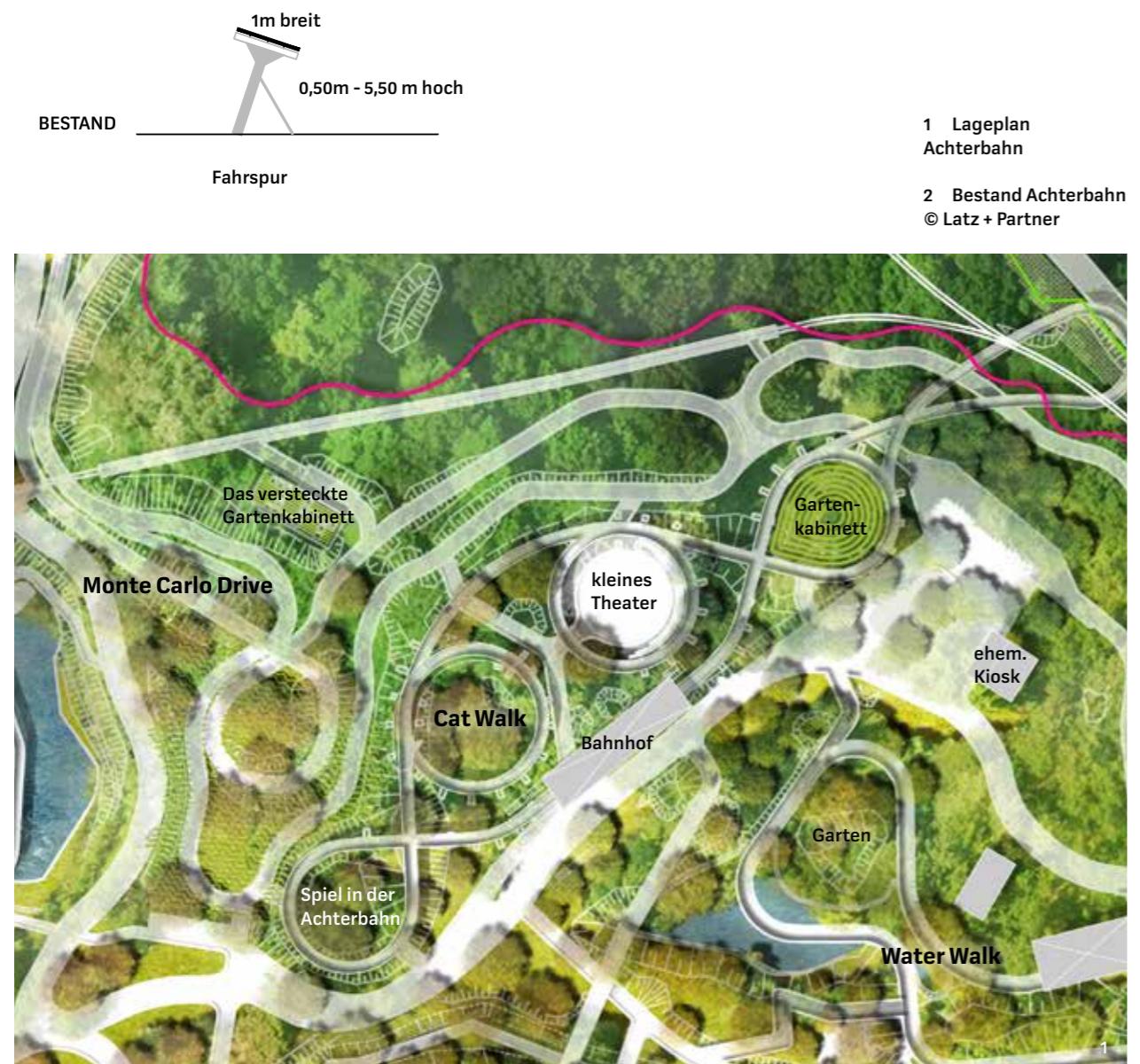
Blick über die Spree in Richtung Zentrum
© Latz + Partner

4.12 Cat Walk

Den schnellen Ritt langsam erleben

Als letzte, von einst drei Achterbahnen, verweist der **Spreeblitz** am stärksten auf die ehemalige Nutzung als Freizeitpark. Noch vor wenigen Jahren stand die Attraktion fast frei auf einer Wiese. Nun führen die Schienen ins dichte Unterholz – das Ende des Tunnels ist nicht mehr sichtbar.

Die „Rune“ der alten Achterbahn wird nicht mehr als Fahrgeschäft ertüchtigt, sondern in eine begehbar, interaktive Installation verwandelt. Dafür wird die Fahrspur der alten Bahn zu einem begehbar Pfad. Dabei gibt die ikonische, katzenartige Figur (ursprünglich ein Drache, dem beim Wiederaufbau die Hörner abhandenkamen), wie auch die neue Nutzung, dem **Cat Walk** seinen neuen Namen.



Bestehendes Potential

Die Tunneleinfahrtsskulptur der Achterbahn, ein Drachengesicht, das aber eher an eine Katze erinnert, hat eine ikonografische Bedeutung für den Spreepark und sollte erhalten und restauriert werden. Aber auch die Fahrspur hat erzählerische Qualität, denn sie symbolisiert in ihrer schwingenden Form – auch noch nach der Stilllegung des Fahrgeschäftes – Dynamik und Geschwindigkeit, Rausch und Freude auf der Achterbahn. Dies ist auch heute noch spürbar und sollte herausgearbeitet werden. Die Grundlage hierfür bildet die Stahlstruktur mit Gesamtpurlänge von circa 347 m. Das Gelände der Anlage ist im Vergleich zum umgebenden Gelände des Parks um circa einen Meter angehoben. Innerhalb der Anlage schwankt die bestehende Topographie bis zu 1,60 m. Die Fahrbahn liegt auf einer Höhe von 0,50 m bis zu 5,50 m und hat eine Spurbreite von circa einem Meter. Über das Maul des katzenartigen Drachens gelangt man in einen Tunnel, der die Fahrbahn über eine Länge von circa 33 m umschließt. Die vorhandene Vegetation besteht überwiegend aus Ulmen und Pappeln.



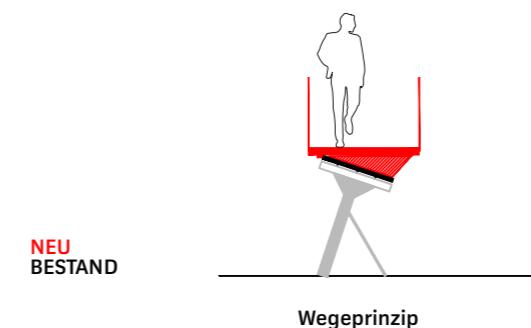
Bestand Achterbahn
© Latz + Partner

Umbaumaßnahmen und zusätzliche Nutzungen

Um die alte Achterbahn als Spazierweg zu nutzen, müsste die Stahlstruktur gesichert und auf die Fahrbahn eine Stegkonstruktion aufgelegt werden, welche die Neigung der schrägen Fahrbahn ausgleicht. Ein Geländer sichert den Weg. Materialität und Konstruktion von Steg und Geländer sind noch zu bestimmen, eine möglichst leichte Bauweise ist dabei anzustreben. Es wird zu prüfen sein, wie eine barrierefreie Zugänglichkeit hergestellt werden kann.

Mehrere Einstiege ermöglichen die Einbindung ins Wegenetz und barrierefreie Passagen. Der Haupteinstieg in den **Cat Walk** kann zusätzlich über den Bahnhof mit seiner markanten Stahlkonstruktion und Brückenanlage erfolgen.

Die Struktur der Achterbahn bietet vielfältiges Potential: So können zusätzliche Nutzungen, wie ein **Skywalk** zur Spree, ein innenliegender Garten oder Spielbereich, Kunstausstellungen oder Theaterangebote den **Cat Walk** aufladen. Diese Aufzählung kann im weiteren Planungsprozess erweitert werden.

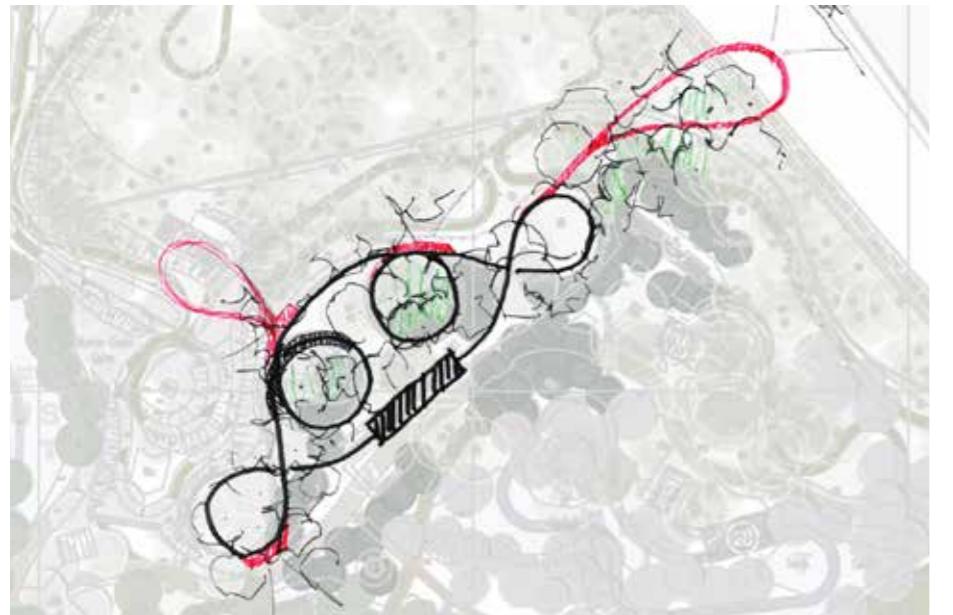


Eingang Cat Walk
© chezweitz





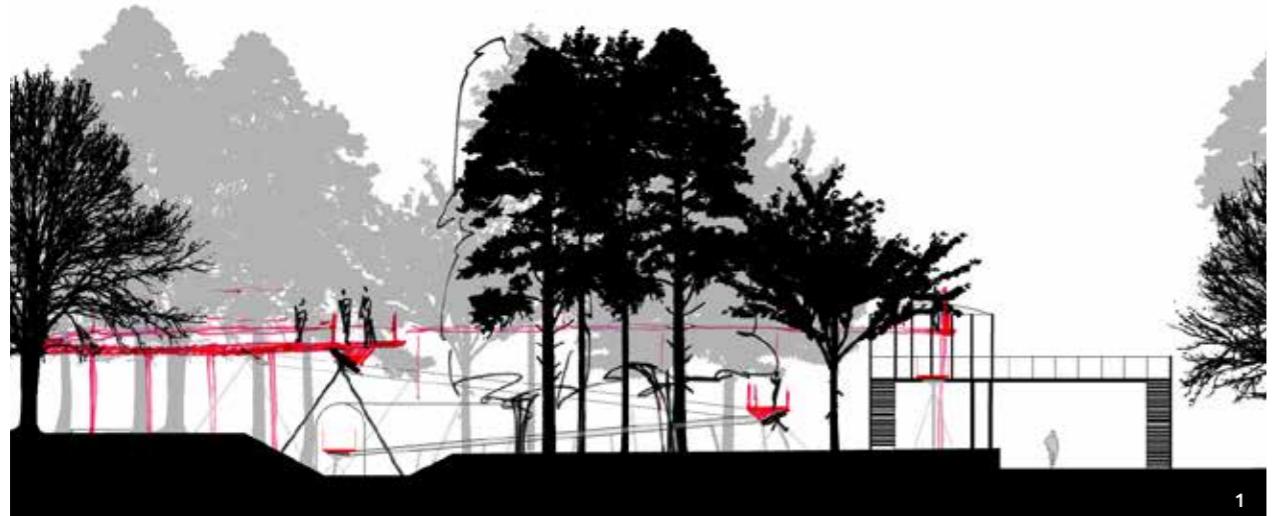
Spaziergang auf dem
Cat Walk
© chezweitz



Lageplan
Achterbahn als
Skywalk

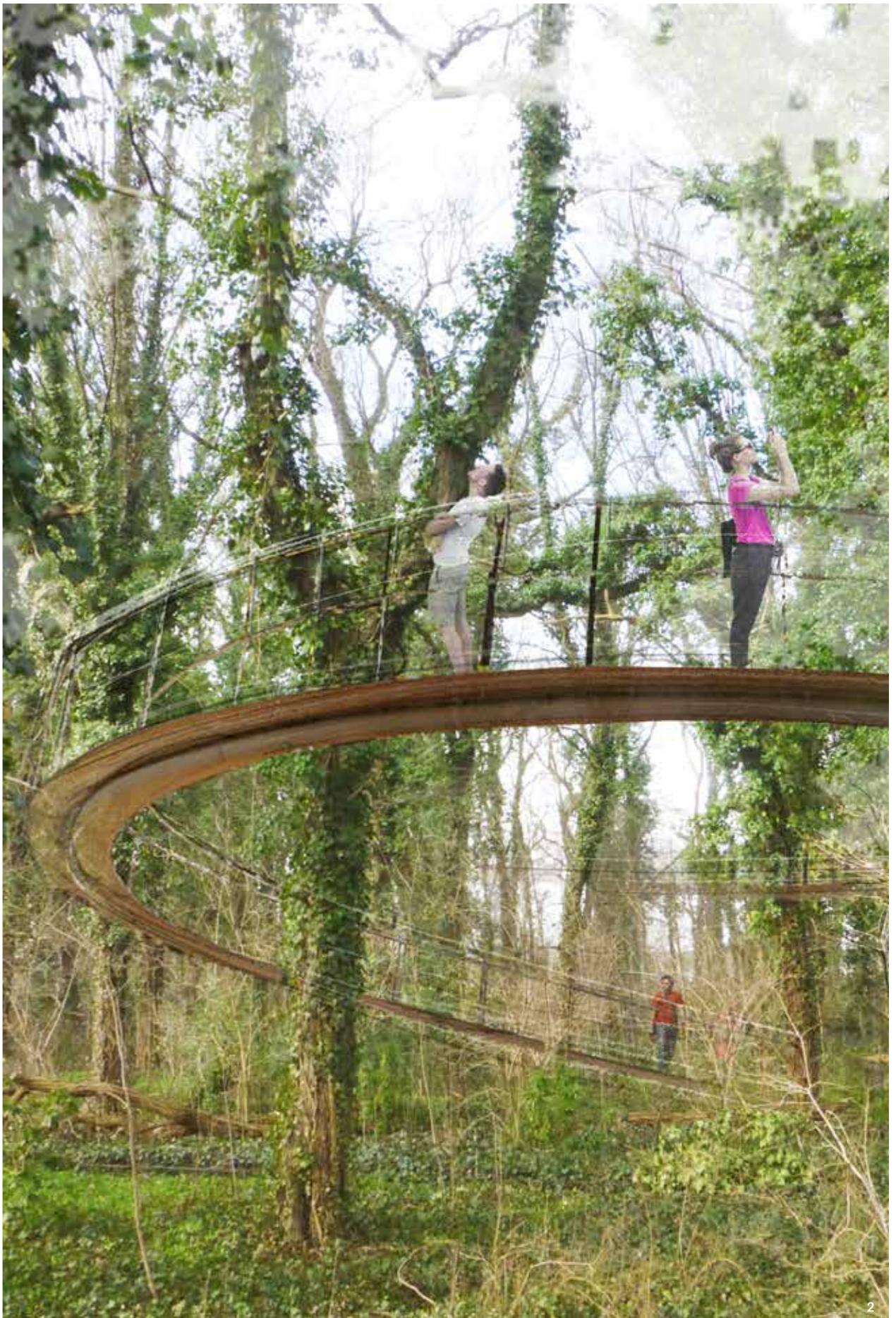
Erweiterungsmöglichkeit: Skywalk

Ein zusätzlicher, vom **Cat Walk** beginnender Steg könnte sich durch die Bäume bis zur Spree schlängeln. Als **Skywalk** ermöglicht er neue Perspektiven aus dem dichten Baumbestand über die Spree. Gleichzeitig wäre der **Skywalk** ein von der Wasserveite her weithin sichtbares Zeichen für den Park. Spree und Park kommen so wieder dichter zusammen.



1 Schemaschnitt
Achterbahn als
Skywalk

2 Achterbahn als
Skywalk
© Latz + Partner





Beispiel bewegte
Spiellandschaft
(Carve: Play Garland
Oosterpark)
© Marleen Beek



Lageplan Achterbahn
als Amphitheater

Erweiterungsmöglichkeit: Spielplatz

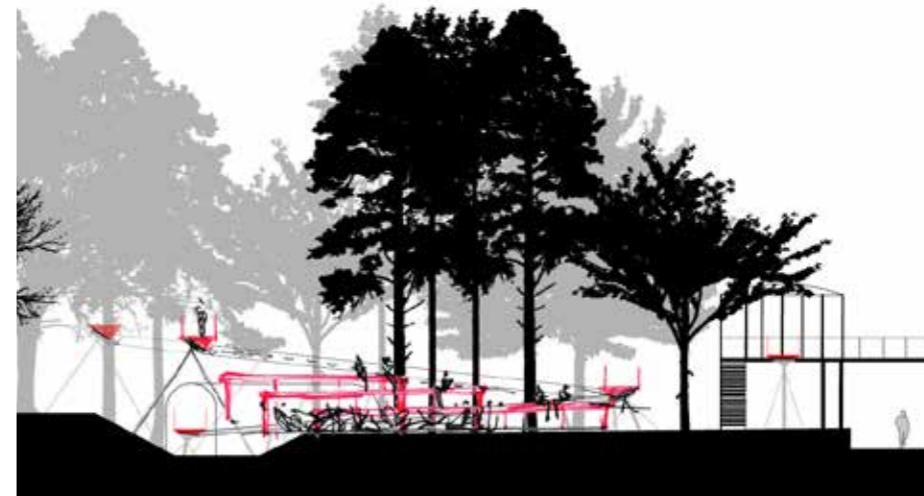
Die vorhandene Höhenentwicklung des ehemaligen Fahrgeschäftes ergibt eine selbstverständliche und spannende Dynamik. Spielgeräte wie Rutschen, Schaukeln, Plattformen können an den Cat Walk angeschlossen und in diesen integriert werden. Durch Höhen und Tiefen sind Perspektivwechsel möglich – eine einzigartige Spiellandschaft kann entstehen.

Erweiterungsmöglichkeit: Amphitheater

Die Schienen bilden über ihre kreisförmige Anlage introvertierte Orte innerhalb des Baumbestands. Innerhalb einer dieser Kreise der Achterbahn könnte ein Ausbau als Amphitheater Raum schaffen für kleinere Veranstaltungen in einer geschützten Atmosphäre: Für Lesungen, Musik und Theateraufführungen wäre ein außergewöhnlicher Rahmen gegeben.



Schemaschnitte
Achterbahn als
Spielplatz



Schemaschnitte
Achterbahn als
Amphitheater

Augmented Reality

Start für den neuartigen „Ride“ ist und bleibt der ehemalige Bahnhof. Er kann, im Sinne des Paradoxons, zu einem entschleunigten Ort des überdachten Verweilens ausgebaut werden. Hier könnte das Equipment – ein Helm oder eine Brille – ausgegeben werden, mit dem die Besucher*innen zu einem halb realen, halb virtuellen Spaziergang starten.

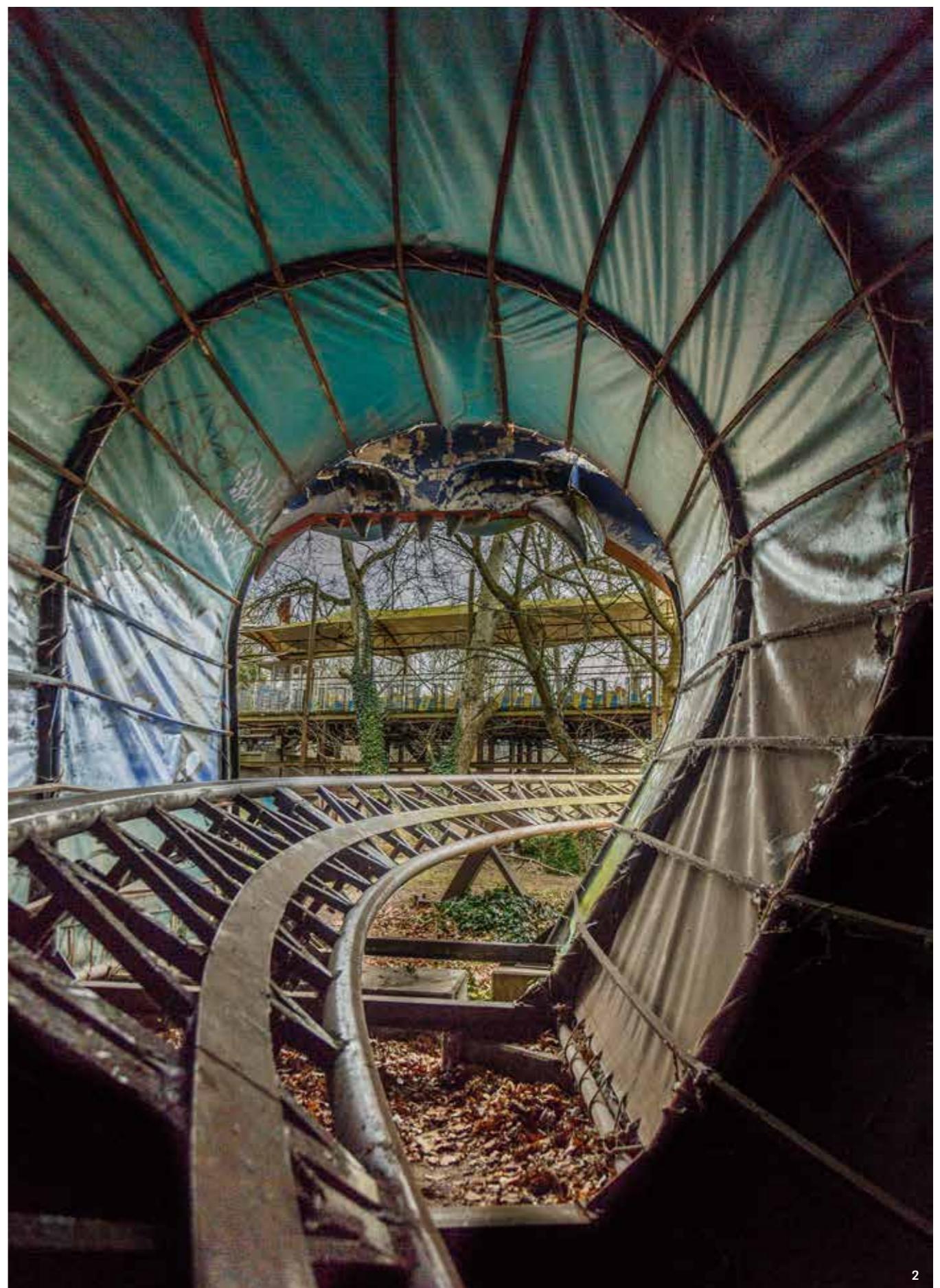
Der Weg ist ergonomisch ausgeformt und sicher, es gibt nur geringe Steigungen und stabile Seitenwände, die intuitiv leiten. Vom Bahnhof aus begeht man den Pfad nur in eine Richtung und mittels der „intelligenten Brille“ mischen sich die unterschiedlichen Szenen der Augmented Reality mit der realen Umwelt: Die Achterbahn ist auf einmal wieder Achterbahn, das Paradies oder der Dschungel taucht auf, die Dinosaurier leben, der historische Park erscheint vor dem inneren/virtuellen Auge etc. So schließt die Achterbahn motivisch unmittelbar an die zu DDR-Zeiten aus der Fernsehserie „Spuk unterm Riesenrad“ bekannte Geisterbahn an. Wieder formt die Überlagerung der erlebbaren realen wie virtuellen Szene das Erlebnis. Insbesondere soll mit der Umkehrung des vormals Rasanten in etwas Langsames eine Überraschung entstehen. **Cat Walk** ist das treffende Bild hierfür: Exponiert tastet man sich langsam suchend und entdeckend voran und die Performance gerät für die übrigen Besucher*innen zu einem unterhaltenden Manöver.

1 Spaziergang mit medialen Unterstützung
© chezweitz

2 Bestand Achterbahn
© Wilpert



1



125



Der Cat Walk
© Latz + Partner
(Visualisierung:
die-grille)

4.13 Water Walk

Wandeln zwischen Wasser

Die ehemalige Schwanenfahrt führte Besucher*innen gemächlich durch eine künstliche, von Wasser geprägte, gärtnerische Landschaft.

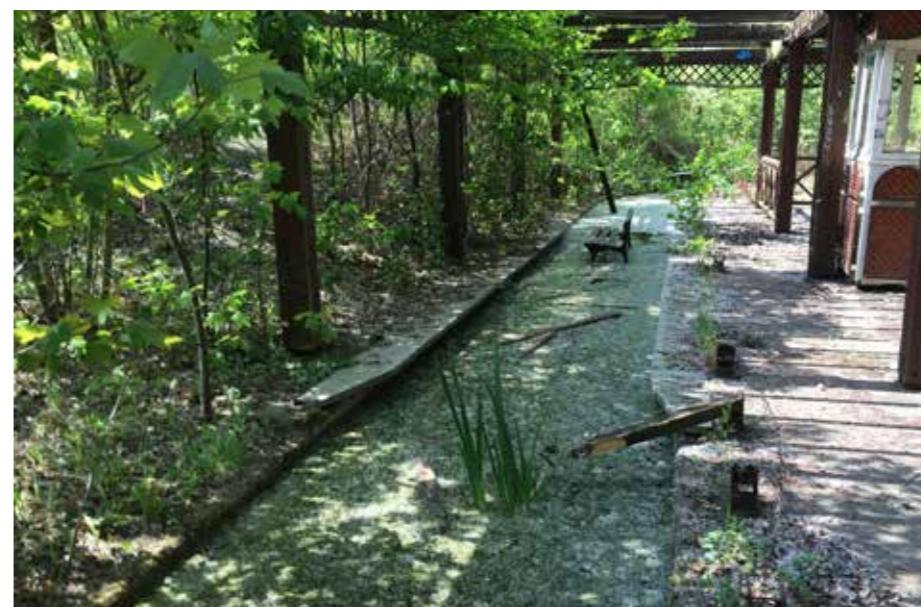
Potential

In Schwänen aus Kunststoff mit bis zu sechs Sitzplätzen wurde die Schwanenfahrt einstmals befahren. Der eigentliche Fahrweg ist in Beton gefasst, circa 2,20 m breit und 90 cm tief und verläuft innerhalb eines kleinen Gewässers. Die Fahrspur selbst ist aktuell mit Wasser gefüllt.

Die Fahrspur hat eine Gesamtlänge von circa 219 m, die Höhenunterschiede zum umgebenden Gelände betragen zwischen 0,80 m und 1,50 m. Innerhalb und südlich des Fahrgeschäftes befinden sich kleine Hügel, die den Ort als einen verborgenen Standort erscheinen lassen.



Lageplan Water Walk



Bestand
Kleine Kanalfahrt
© Latz + Partner



Bestand
Kleine Kanalfahrt
© Manuel Frauendorf



Bestand
Kleine Kanalfahrt
© Latz + Partner

Umbaumaßnahmen und zusätzliche Nutzungen

Der Bereich des Fahrweges des ehemaligen Fahrgeschäfts wird trockengelegt und auf dessen Grund ein neuer Weg angelegt. Durch die Tieflage des Weges erfahren Parkbesucher*innen einen Spaziergang „durch“ das Wasser, welches hüfthoch zu beiden Seiten ansteht.

Die bestehende Betonstruktur dient als Grundgerüst für die neue Wegeführung. Dieses muss noch auf seine statische Tragfähigkeit und Wasserdichtigkeit geprüft und gegebenenfalls saniert werden. Als Wegefläche ist vermutlich ein neuer Belag innerhalb dieser Struktur einzusetzen.

Anschluss zum Water Walk

Über vier neue Eingänge an den Seiten erfolgt der Zugang zum **Water Walk**. Diese sind als Rampen ausgebildet, die sich in das Gelände einschneiden und so den barrierefreien Zutritt zum Weg ermöglichen.

Der ehemalige Bahnhof bleibt als Kulisse erhalten, kann durchlaufen werden und dient als baulicher Träger für Kunst.

Vegetation

Die vorhandene Vegetation besteht überwiegend aus Pappeln. Im Gewässer, das die ursprüngliche Fahrspur umgibt, hat sich eine geschützte Algenart (Armleuchteralge) angesiedelt. Diese soll durch die neue Nutzung möglichst nicht negativ beeinflusst werden.

Gleichzeitig soll eine neue Landschaft – ein neuer Garten – an diesem Ort geschaffen werden. Dabei sind die den Weg umgebenden Wasserflächen mit einzubeziehen. So könnten Bäume mit besonderen Blühaspekten, wie zum Beispiel Magnolien, zukünftig das ehemalige Fahrgeschäft der kleinen Kanalfahrt umgeben. Während der Blütezeit spiegeln sich die Pflanzen mit ihren zarten Tönen im Wasser und tauchen den Ort in eine märchenhafte Atmosphäre.

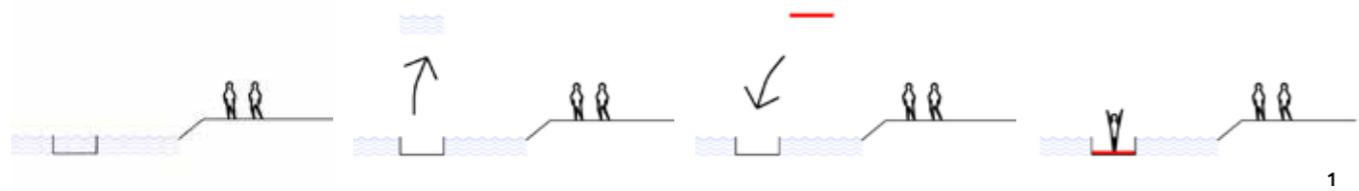
1 Trockenlegen
der Fahrbahn und
Integration eines
neuen Belags

2 Beispiel: Pfad durch
das Wasser
© Projektverfasser:
RO&AD architecten

3 Beispiel: Pfad durch
das Wasser
© Projektverfasser:
RO&AD architecten

4 Water Walk als Wege
unter der Wasserlinie
mit Magnolien
© Latz + Partner

5 Schemaschnitt
Water Walk



4.14 Dinoland

Ruhen zwischen Urzeitriesen

Mit seinen liegenden Dinosauriern – Symbolen von Verfall und Vergänglichkeit – gehört das **Dinoland** wahrscheinlich zu den skurrilsten Orten im Park. Es ist ein vergessener Ort mit hohem Wiedererkennungswert und war Kulisse für zahlreiche Filme.

Die Liegewiese der Dinosaurier folgt per se dem Prinzip des Paradoxons, denn üblicherweise sind sie gefährliche Kreaturen. In Filmen oder Comics werden sie eher selten als possierliche Tierchen dargestellt, die sich auch ausruhen oder schlafen müssen.

Umbaumaßnahmen und zusätzliche Nutzungen

Die Wiese, auf der die verbliebenen zwei Saurier zurzeit stehen oder liegen, kann als Liegewiese genutzt werden. Besucher*innen könnten sich dann zu ihnen gesellen, picknicken und sich ausruhen. Von den Verkündern einer agonalen Vorzeit werden sie zu den Gefährten, die sie schon vor Jahren geworden sind: Unsere Dinos!

Die vorhandenen Dinosaurierfiguren könnten zusätzliche Gesellschaft von Artgenossen bekommen, um so eine kleine Dino-Koppel zu etablieren. Die Dinos stellen dabei Grundlage für zukünftige künstlerische Interventionen dar und verbleiben bis dahin wie vorgefunden an ihrem Ort.

Der Blick durch die virtuelle Brille vom **Cat Walk** auf das **Dinoland** lässt die Dinos auferstehen, fügt den schlafenden Riesen ein gleichermaßen beeindruckendes und bedrohlich realistisches Moment hinzu.

Vegetation

Als Neubesiedler einer vergessenen Welt werden Pioniergehölze wie etwa Birken das Areal des Dinolandes prägen. Eine kreisrunde Lichtung in dessen Mitte gibt den Blick auf eine weite Wiesenfläche frei: Hier heißt es Ruhen, Durchatmen zwischen den Urzeitriesen.



Schemaschnitt
Dinoland



Lageplan Dinoland



Bestand Dinosaurier
©Manuel Frauendorf



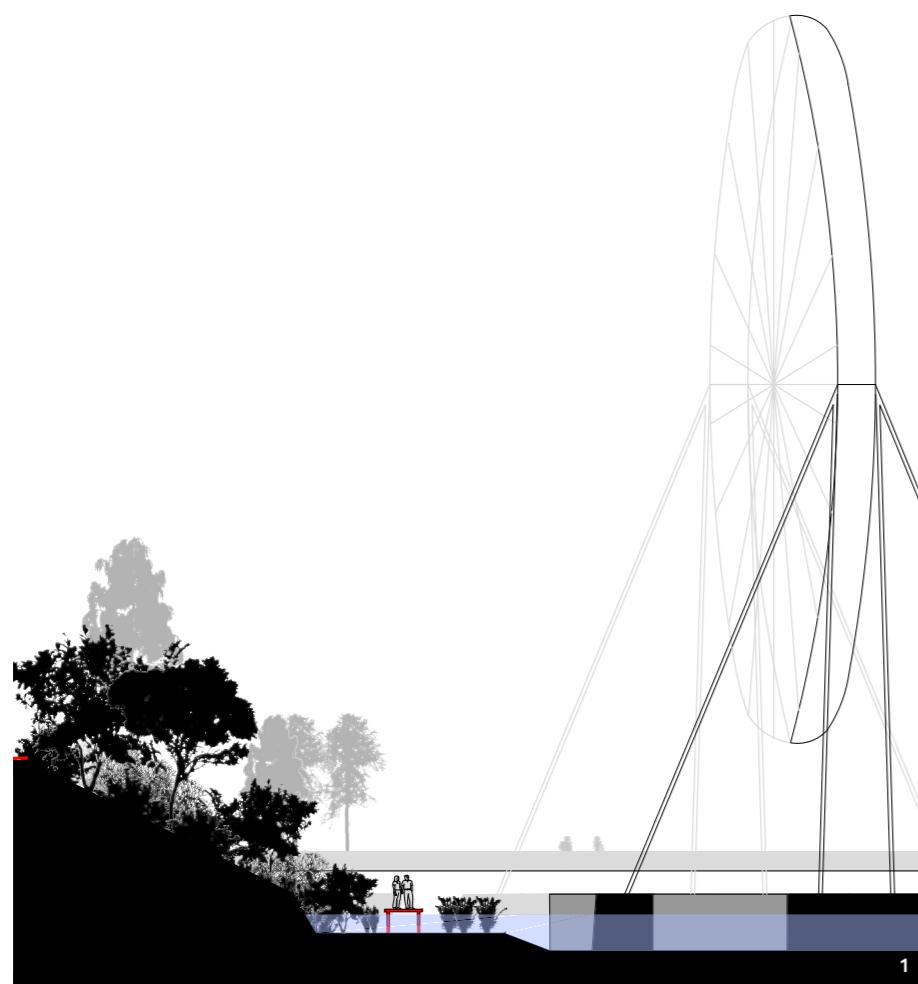
Augmented Reality –
Auferstehung der Dinos
© chezweitz

4.15 Riesenrad

Das Riesenrad soll sich wieder drehen!

Gemäß einer bereits durchgeföhrten ingenieurtechnischen Untersuchung ist der Zustand der Grundkonstruktion ausreichend, um das Riesenrad wieder als Fahrgeschäft in Betrieb zu nehmen. Vor allem die Gondeln sind in einem schlechten Zustand und müssten erneuert werden. Zudem ist das gesamte Fahrgeschäft an die geltenden sicherheitstechnischen Anforderungen anzupassen.

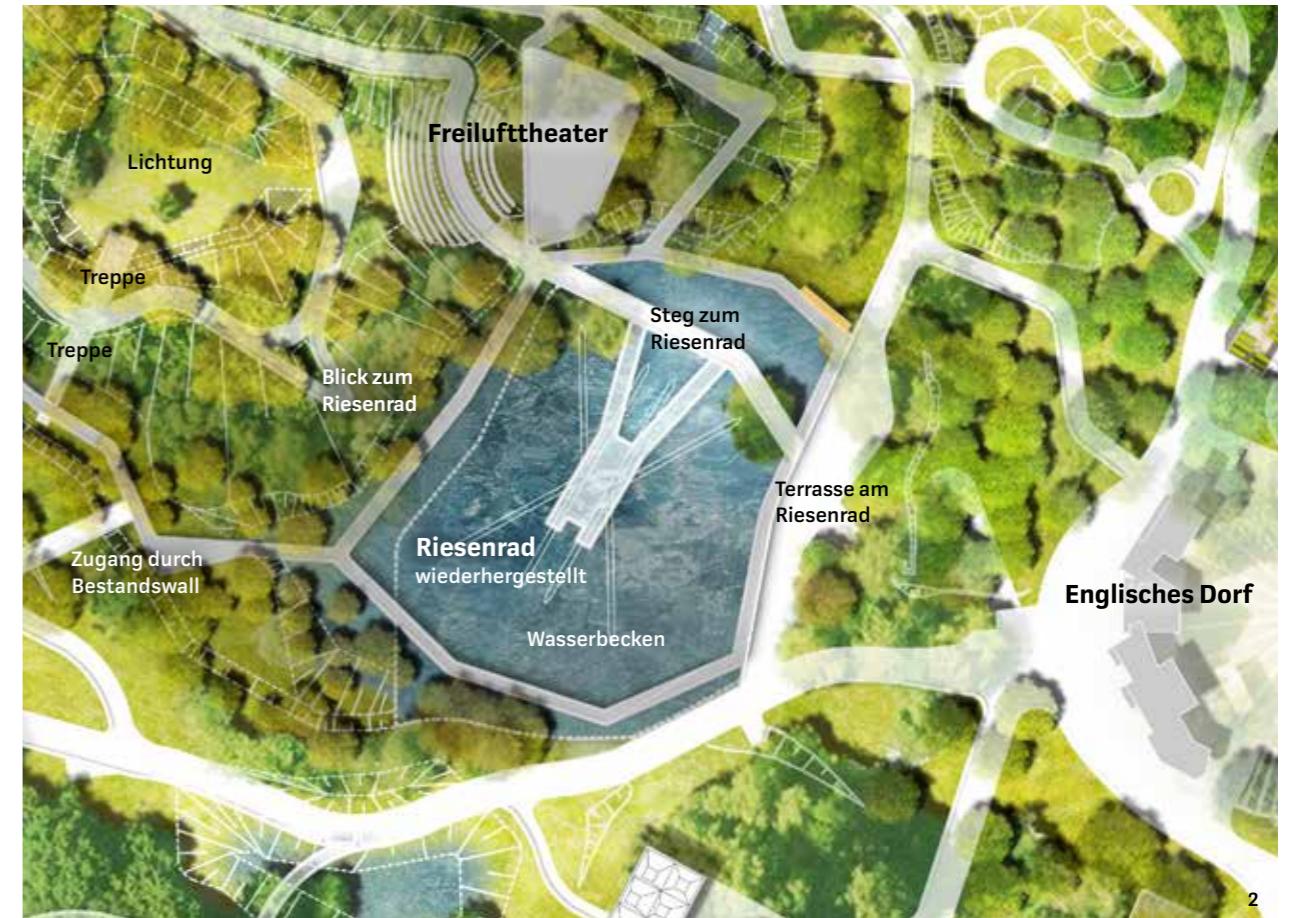
Das Riesenrad selbst soll dabei, wie schon früher, in einem Wasserspiegel stehen. Aufgrund der hoch anstehenden Fundamente ist es aber nicht möglich, den Boden bis zum Grundwasser abzusenken. So wird dieser Teilbereich neu gedichtet und mit (Regen-)Wasser gefüllt. In diesem Fall ist ein Regenwassersammelsystem der umgebenden befestigten Flächen zu entwickeln, um den nachhaltigen Betrieb zu sichern.



1 Schematische
Zeichnung
Riesenrad

2 Lageplan Riesenrad

3 Bestand Riesenrad
© Manuel Frauendorf



Künstlerische Gestaltung des Riesenrads

Das Riesenrad ist und bleibt durch seine Skulpturalität und seine Fernwirkung das Wahrzeichen des Spreeparks. Es wäre möglich, das Riesenrad als Fahrge- schäft wieder in Betrieb zu nehmen, doch könnte es zusätzlich auch als Kunstu- werk oder als szenografische Intervention gestalterisch überarbeitet werden. Dabei besteht die Möglichkeit, das Riesenrad in Bezug auf Beleuchtung, Auswechselung der Fahrkabinen, Farbgestaltung oder Ähnlichem einer künstlerischen Überarbeitung zu unterziehen. Seine Zukunft als Skulptur, kinetisches Objekt oder als „Sehgerät“ bleibt zunächst offen. Im Sinne des Paradoxons ist der Moment „Sehen und Gesehen werden“ der interessante Aspekt dieser Attraktion, den es szenografisch zu stärken gilt.

Dem Paradoxon folgend sind Inszenierungen denkbar, die das Riesenrad zum Beispiel als Windspiel mit gegenläufiger Bewegung verfremden. Eine andere Idee wäre die Illusion, dass Heißluftballons mit ihrem Auftrieb das Riesenrad bewegen. Hier wird in den nächsten Planungsschritten ein eigens aufzuglei- sender Entwicklungsprozess die richtige Antwort finden.



Variante 1: Ballons
© chezweitz



Variante 1: Ballons
© chezweitz



Variante 2: Windspiel
© chezweitz



Variante 2: Windspiel
© chezweitz



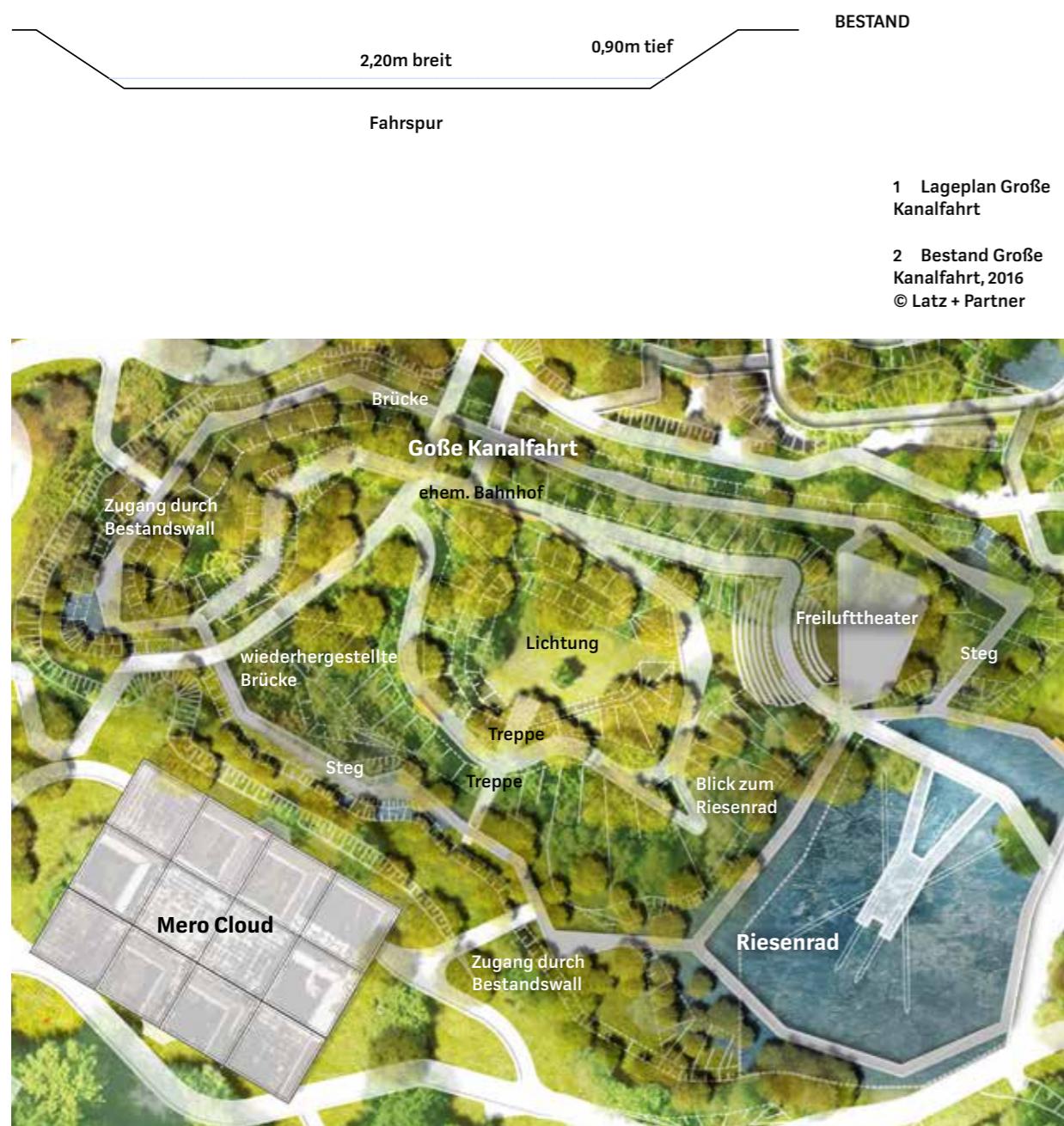
Wiederbelebung
des Riesenrads
© Latz + Partner
(Visualisierung:
die-grille)

4.16 Große Kanalfahrt

Abtauchen in Sumpfvegetation

Der Reiz der ehemaligen Großen Kanalfahrt bestand darin, unterschiedliche Eindrücke auf engstem Raum zu erleben: ein Freilufttheater mit Wikingerschiff, das Riesenrad auf einer Insel, Hügel und brückenüberspannte Wasserflächen sah man vorüberziehen.

Diese Vielfalt aus diversen Natur- und Erlebnisräumen soll erhalten und weiter verdichtet werden.



Potential

Die Anlage wurde ehemals als Große Kanalfahrt mit Booten betrieben, die sich an Seilen entlang eines Wasserweges um einen mittig angeordneten Hügel bewegten. Über heute nicht mehr sichtbare Umlenkspindeln wurden Richtungswechsel gesteuert.

Im Laufe der Jahre wurde das Becken, in dem sich das Fahrgeschäft befand, undicht. Die Fahrrinne wurde sichtbar. Der umschlossene eingewachsene Hügel ermöglicht den Überblick über den Park: Auf kleinem Raum werden viele Perspektivwechsel zugelassen. Die Niveauunterschiede in diesem Bereich bieten dabei großes Potential.

Umbaumaßnahmen und zusätzliche Nutzungen

Auf dem Grund des ehemaligen Wasserweges wird ein neuer Weg angelegt. Circa einen Meter tiefer positioniert als das umgebende Gelände, erlaufen die Besucher*innen dort die Perspektive, die (sitzende) Passagiere während der Kanalfahrt aus ihren Booten heraus hatten. Die vorhandene Topographie wird dabei durch Absenken des tieferen Bereichs und Aufschüttung des Hügels weiter überhöht.

Entsprechend der topographischen Situation werden spezielle Vegetationsarten eingesetzt: Sumpf- und Bergvegetation schaffen besondere, fremdarbeitige Orte in der Parklandschaft. Ein buchstäbliches „Abtauchen“ in den Spreepark ist hier möglich.

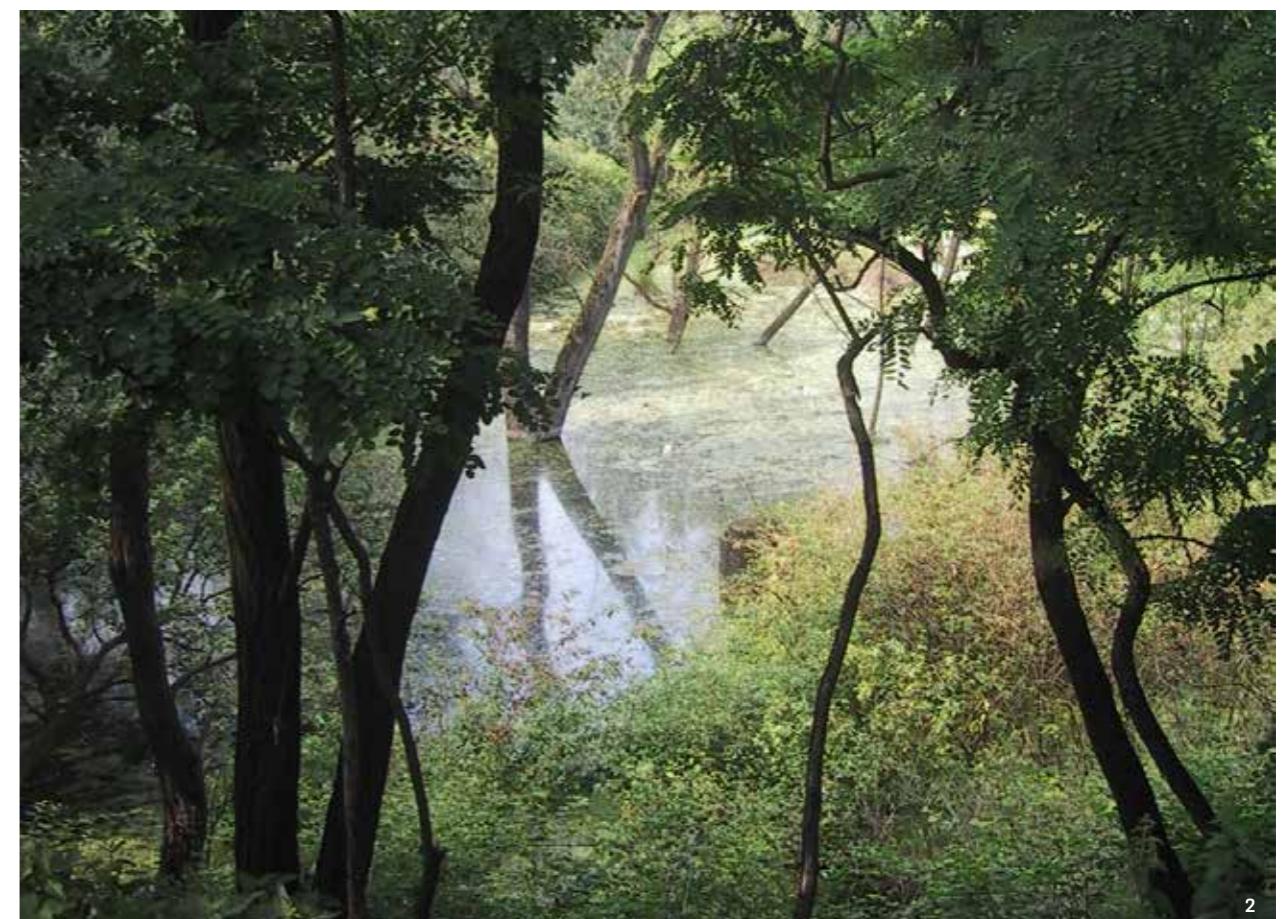
Die ehemaligen Stegbrücken könnten wieder angelegt sowie das Wegesystem auf dem Hügel durch Treppen, Auskragungen und neue Pfade erneuert und verdichtet werden.

Das Riesenrad wird in die Anlage integriert und ist, wenn wieder nutzbar, über die wiederhergestellten Stege erschlossen.

Das Freilufttheater wird teilweise rückgebaut, aber an derselben Stelle etwas flacher und in die Topographie eingebettet wieder angelegt. Auf dem Hügel dient eine große Lichtung als zweite Veranstaltungsfläche.



1



2

1 Bestand:
Große Kanalfahrt
© Manuel Frauendorf

2 Beispiel:
Sumpfvegetation
© Latz + Partner

Anschluss an das Wegesystem

Der Einstieg in den tiefer gelegten, sumpfartigen Bereich erfolgt über mehrere neue Einstiegspunkte, die sich am ehemaligen Bahnhof im Norden, aber auch verteilt an der großen Kanalfahrt befinden. Um den barrierefreien Zugang zu ermöglichen, werden hierzu die Wälle, die bisher die Kanalfahrt umschlossen und so ein großes Becken ausbildeten teils durchschnitten und als Zugangsrampen ausgebaut. Zudem werden am Riesenrad oder zum Hügel in diesem Bereich – wo immer möglich – über Rampen barrierefreie Zugänge hergestellt.

An speziellen Punkten ermöglichen besondere Erschließungsbauwerke den Wechsel zwischen den verschiedenen Niveaus (Sumpf – Parkniveau – Stege – Hügel) und damit den schnellen, spannenden Wechsel zwischen den Perspektiven.

Vegetationsprinzip

Eine Sumpfvegetation in der unteren Ebene im Bereich des ehemaligen Wasserbeckens schafft im Wechsel mit der lichten Vegetation des Hügels auf kleinstem Raum bizarre Gegensätze. Diese lassen die Besucher*innen eintauchen in faszinierende Welten, die in der realen Welt viele Kilometer voneinander entfernt liegen:

Das nahe Grundwasser bzw. Wasser in gedichteten Bereichen definiert den unteren Sektor. Daher werden hier Pflanzenarten ausgewählt, die auch bei Staunässe und wasserreichen Böden nachhaltig Bestand haben (zum Beispiel *Alnus*, *Fraxinus*, *Taxodium*, *Metasequoia*) und ein auen- bzw. sumpfartiges Erscheinungsbild generieren.

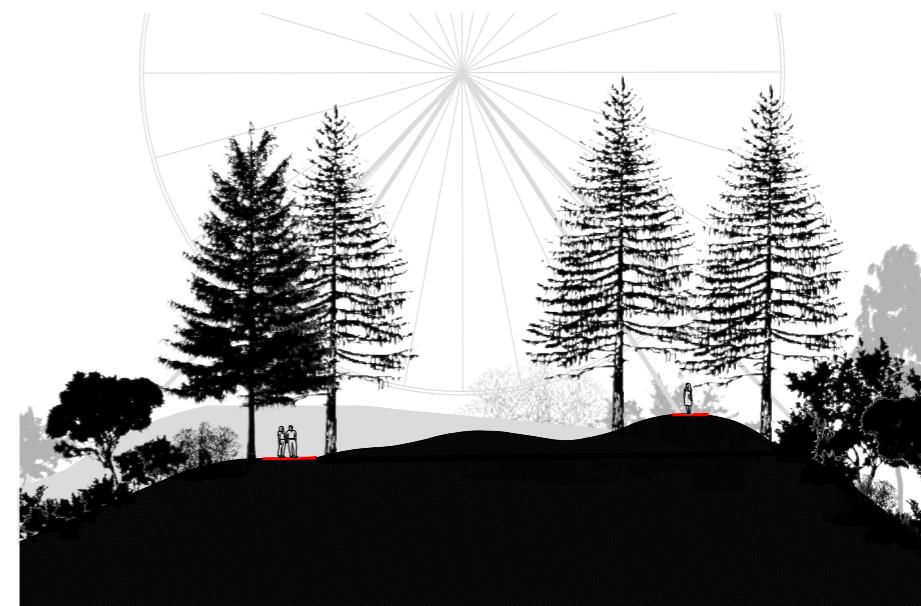
Auf dem Hügel werden im Gegensatz dazu eher lichte und im Herbst farbenfrohe Baumarten eingesetzt.



Beispiel: Sumpf



Beispiel: Lärchenwald



4.17 Mero Cloud

Durchatmen auf einer gebauten Lichtung

Das ehemalige zuvor räumlich geschlossene Restaurant könnte zur offenen und in seiner Figur wolkenhaften **Mero Cloud** werden. Von nunmehr überflüssigen Bauteilen und Verblendungen befreit, erscheint eine rasterartige Struktur mit filigraner Konstruktion und wird wie selbstverständlich zur gebauten Lichtung im Park. Als überdachter und witterungsgeschützter Freiraum bietet die **Mero Cloud** vielfältige Möglichkeiten: Sie kann als Spiel- und Sportfläche fungieren oder als temporärer Ausstellungs- und Veranstaltungsort bespielt werden. Vorgesehene Infrastrukturen machen eine temporäre und saisonale gastronomische Nutzung möglich. Alle Nutzungen folgen der „Prämissen des Temporären“: der stetige Wandel ist in der Programmierung des Raumtragwerks festgeschrieben, die offene Struktur wird zum Attraktor im Park.

Mit dem Bau der ehemaligen Kantine im Spreepark im Jahr 1969 fand das MERO System Anwendung. Das MERO System entstand 1928 in Berlin aus der Idee des Firmengründers Max Mengeringhausen, mit industriell vorgefertigten Serienelementen wirtschaftliche und innovative Lösungen für die Bauindustrie anzubieten. MERO ist bis heute der Markenname für ein weltweit verwendetes Stahlrohr-Baukastensystem im Bereich Raumfachwerke, es wurde mehrfach mit Architekturpreisen ausgezeichnet. Benannt ist das System „MEngeringhausen's ROhrbauweise“ aus den Anfangsbuchstaben des Nachnamens des Unternehmensgründers „Mengeringhausen“ und dem „Ro“ für die Rohrbauweise.

Die bestehende Konstruktion im Spreepark ist eingeschossig konzipiert; 12 Einzelfelder von jeweils 12 mal 12 m überspannen eine Grundfläche von circa 1.795 m². Die Felder differenzieren sich in zwei Typen: hohe Module kamen zur Markierung der ehemaligen Eingänge zum Einsatz – niedrige Felder komplettieren die rechteckige Grundrissfigur. Die Außenwände wurden später als Schaufassaden mit „mittelalterlichen“ Motiven wie Zinnen und Burgtoren verblendet. Die Konstruktion ist in verzinktem Stahl ausgeführt.



1 Lageplan Merohalle

2 Bestand Merohalle
© Latz + Partner





Bestand Merohalle
© Latz + Partner

Die ehemalige Gastronomiefläche kann als eine prototypische Konstruktion aus der Pionierzeit der Ingenieursgeschichte interpretiert werden, welche noch stark vom Gedanken der Modularisierung und Systematisierung von baugleichen Teilen innerhalb der noch nicht computergestützten, sondern analogen Entwurfs- und Konstruktionsmethoden geprägt war.

Das Gebäude im zukünftigen Spreepark

Bei der Ertüchtigung der Halle für die Nutzungsanforderungen des Spreeparks im 21. Jahrhundert hat der gewählte Slogan „Zurück in die Zukunft“ besondere Geltung: Die Weiterentwicklung der MERO-Konstruktion erfolgt mit den Entwurfsstrategien des „Filetierens und Wiederzusammenfügens“ – alle überformenden Bauteile werden entfernt, das Tragwerk wird in Einzelteile zerlegt und nach den heutigen Bedürfnissen wieder zusammen gesetzt. Die Reinheit der tragenden Konstruktion kann so wieder gezeigt werden und die Möglichkeiten des spielerisch-künstlerischen Umgangs mit dem Tragwerk könnten durch die vorgeschlagenen architektonischen Interventionen weitergeführt werden. Die historische Halle soll in die neue Zeit des Parks transformiert werden, indem Landschaft und die Architektur stufenlos ineinander übergehen.



1 Bestand Merohalle
© Latz + Partner

2 Struktur und Raum
– Serpentine Pavilion
2013 by Fujimoto
© Iwan Baan

3 Struktur und Raum
– Serpentine Pavilion
2013 by Fujimoto
© Jim Stephenson

4 re-ainbow
community center H&P
architects
© doan thanh ha

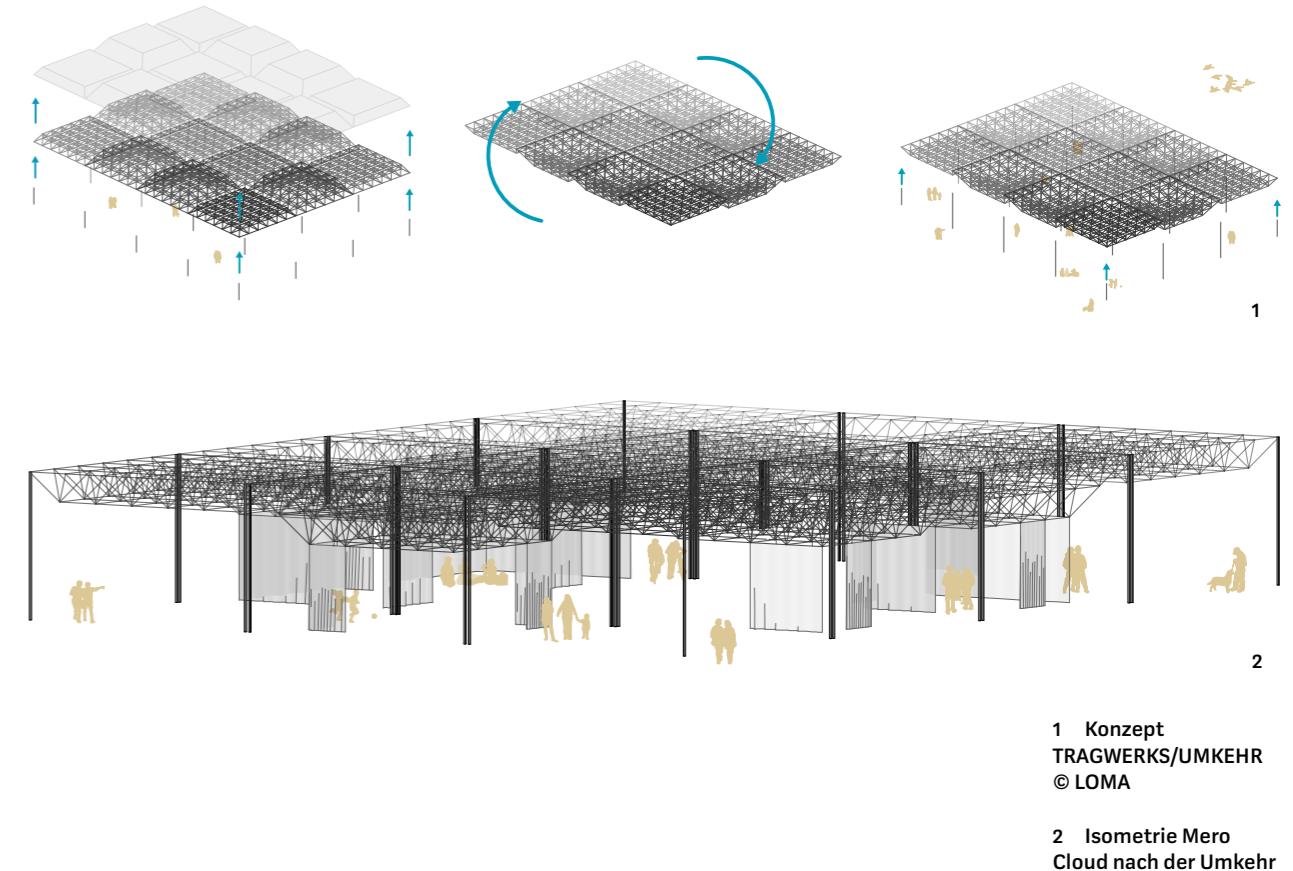
5 Vorhang! Villa in
Bordeaux von OMA
© Petra Blaisse

6 Curtains Morger +
Dettli
© Valentin Jeck



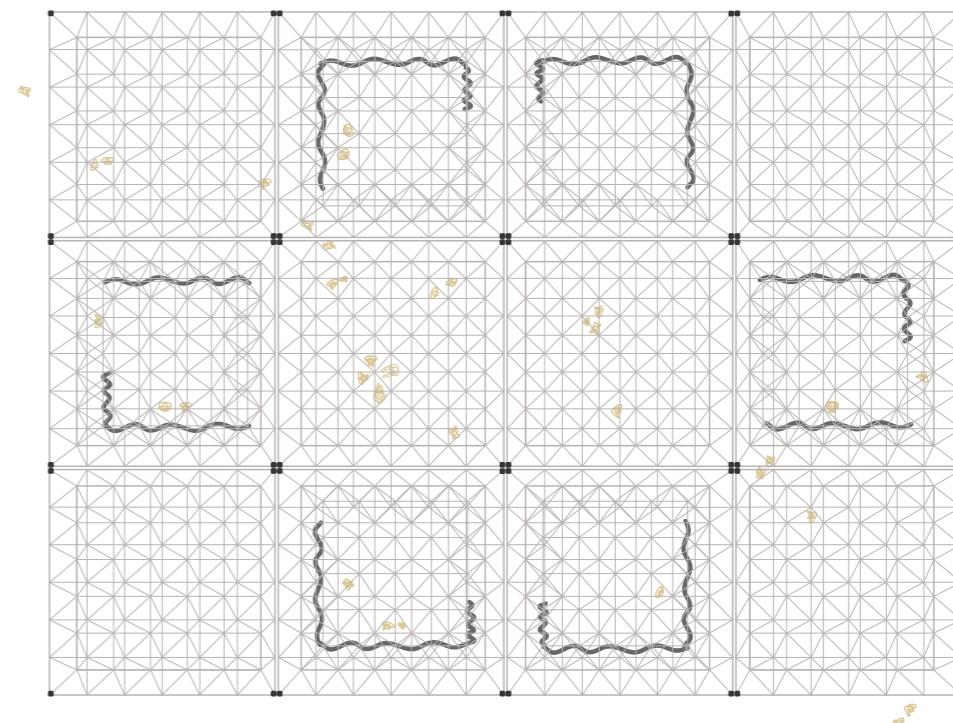
Vision Mero Cloud
© LOMA

Die Tragkonstruktion mit den Feldern des Raumfachwerks wird überarbeitet, die Felder um 180° gedreht und wieder zusammengesetzt, die vormalige Silhouette erscheint umgekehrt. Die Stützenkonstruktionen sollen ausgetauscht und verlängert werden – die Konstruktion wird in Richtung Himmel gehoben. Das flache und etwas erdschwere MERO-Restaurant kann dadurch zur **Mero Cloud** im Sinne eines weitgespannten Daches werden, unter dem die Nutzungen des Parks hindurchfließen können. Die Eindeckung des Tragwerks erfolgt regensicher mit transluzenten, teilweise farbigen Polycarbonatplatten, welche die sphärische Auflösung des Raumtragwerks zusätzlich steigern. In die Randkonstruktion der Felder werden Schienen integriert, in denen Vorhänge eingehängt werden können. So ließen sich – nach japanischem Vorbild – temporär abgeschlossene Räume herstellen. Das Gebäude bliebe mit seinen wechselnden Häuten und Membranen ständig im Fluss, gleiches gilt für alle denkbaren Nutzungen – alles ist möglich, aber auch alles im Fluss...

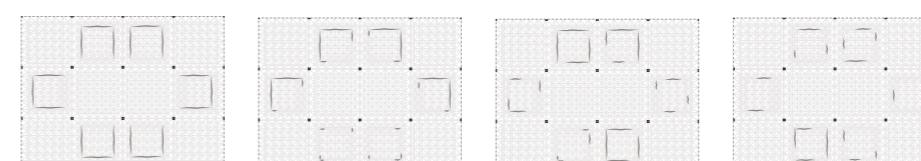


1 Konzept
TRAGWERKS/UMKEHR
© LOMA

2 Isometrie Mero
Cloud nach der Umkehr
© LOMA



Grundriss Mero Cloud
© LOMA



Konzept : Vorhang als
Raumkonfigurator
© LOMA

4.18 Englisches Dorf

Kulissen erhalten und wieder mit Leben erfüllen!

Gegen Ende der 1990er-Jahre entstand im Spreepark das **Englische Dorf** als Teil einer Länderzone. Es wurde im Auftrag der Spreepark GmbH von dem Londoner Künstler Ted Veillard kreiert. Die kulissenhafte Architektur in Form eines mittelalterlichen Dorfs beinhaltete ein Spiegelkabinett, ein Geisterhaus und weitere Spielemente für Kinder.

Nachdem ein Teil des **Englischen Dorfs** einem Brand zum Opfer gefallen ist, steht aktuell noch ein zusammenhängender, baufällig wirkender, jedoch statisch immer noch tragfähiger Teil der Häuser. In die weitere Planung sollte diese kulissenhafte Anmutung durch Konservierung der äußeren Fassade einbezogen werden.

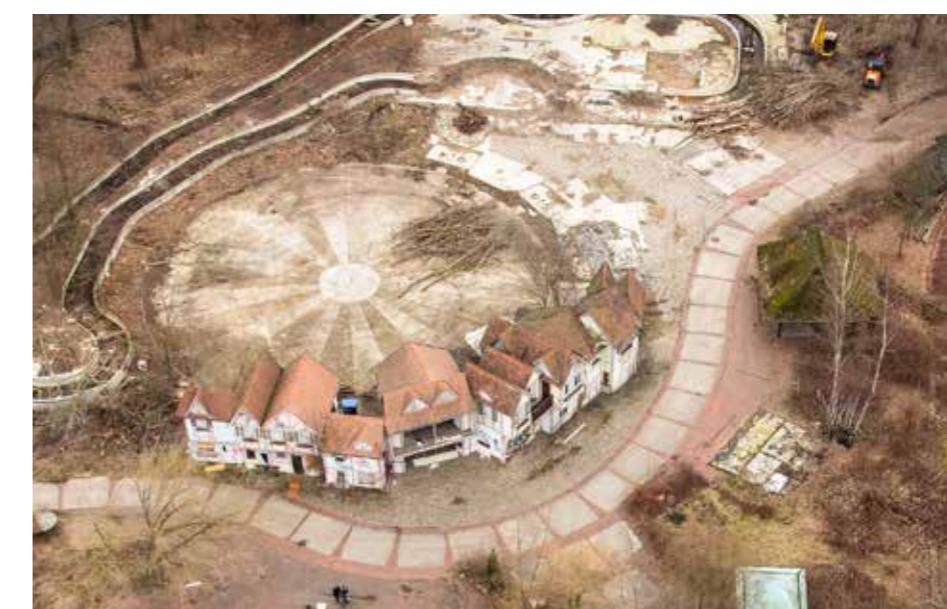
Bereits zuvor als Veranstaltungsort genutzt, könnte die rückwärtige Betonfläche auch zukünftig für verschiedenartigste Veranstaltungen genutzt werden.

Durch die Kulissenarchitektur des **Englischen Dorfs** kann dieser Bereich vom Park ohne großen Aufwand abgetrennt werden.

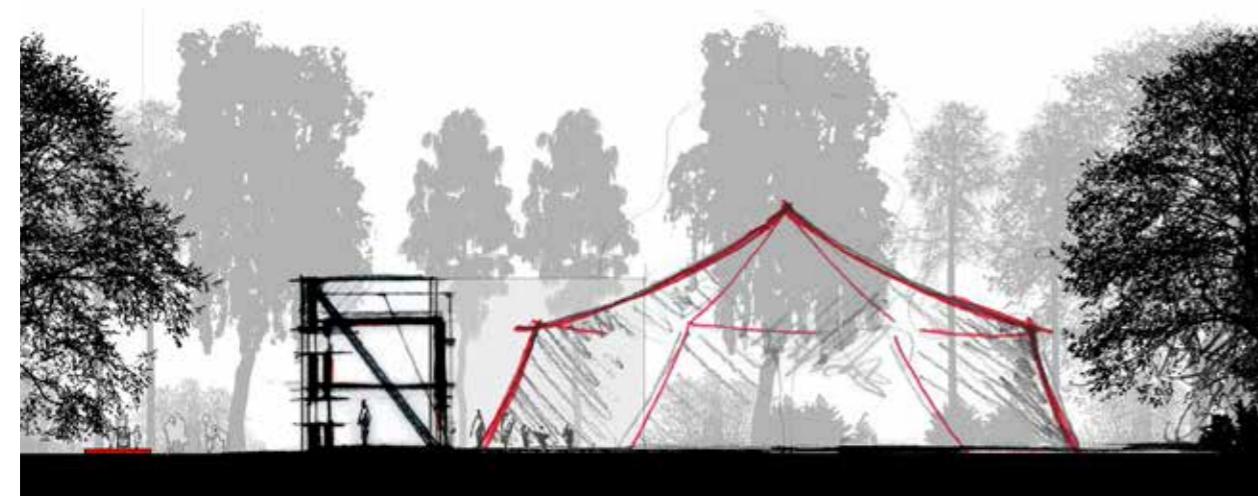
Ergänzt bzw. integriert werden könnten in die Kulisse Serviceeinrichtungen, so etwa ein temporärer Kiosk und eine Toilettenanlage. Aber auch ergänzende Spielangebote sind denkbar.



Bestand Englisches Dorf, 2016
© Latz + Partner



Veranstaltungsfläche im Englischen Dorf
© Manuel Frauendorf



Schemaschnitt für Englisches Dorf mit Veranstaltungszelt



Lageplan Englisches Dorf

4.19 (Mikro-) Topographie

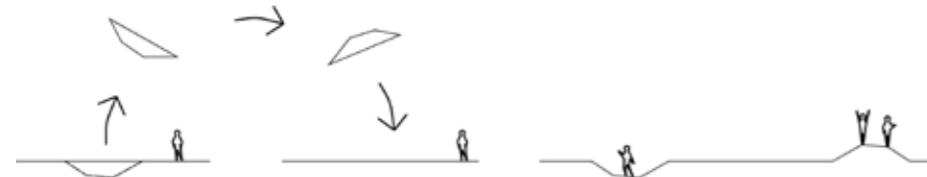
Topographie schafft besondere Atmosphären

Sanfte bis intensivere Höhenveränderungen machen Interventionsfelder und bestehende Besonderheiten sicht- und erlebbar.

Infolge von Abgrabungen entstehen durch die Nähe zum Grundwasser feuchtere, durch Aufschüttungen trockenere Bereiche. So werden unterschiedlichste Standortvoraussetzungen für die Vegetation geschaffen. Bei der Um- lagerung von Material besteht zugleich die Möglichkeit, den Boden in seiner Zusammensetzung durch Zugabe geeigneter Materialien (z.B. Recyclingma- terialien) zu optimieren.

Die Topographie unterstützt dabei auch das Wegesystem, indem sie barriere- freie Über- und Unterquerungen ermöglicht.

Aus Kostengründen und dem Prinzip der Nachhaltigkeit soll, innerhalb des Spreeparks bei Verlagerungen von Material ein Ausgleich hergestellt werden. Das heißt, es soll soweit möglich weder zusätzliches Material angefahren noch existierendes Material abtransportiert werden.



Topographie



Topographie im Bestand bei Monte Carlo Drive
© Latz + Partner



Topographie im Bestand am Felsen bei Wildwasserbahn
© Latz + Partner



Beispiel Topographie im Ripple Park
© LOMA

4.20 Trafostation

Ein Ort der Transformation!

Das Spektrum der Veranstaltungen im Park sollte durch kleinere und mittlere Event- und Tagungsbereiche ergänzt werden. Bespielbare Räume für speziellere Veranstaltungen würde die Möglichkeiten der vermiethbaren Raumseinheiten im Park bereichern – als Beispiel wären MICE (Meetings, Incentives, Conventions, Events) – zu nennen. Das gestufte Angebot MICE richtet sich an Veranstaltungen von 30 bis 200 Teilnehmern.

Das besondere Flair der ehemaligen Nutzung und die architektonischen Möglichkeiten in der Adaption des Baukörpers aus den frühen 1950er oder 1960er Jahren sollten in das Trafo-Konzept einbezogen werden. So kann das kompakte Gebäude durch behutsame Sanierung eine völlig neue Nutzung aufnehmen und dabei einen ganz speziellen Charakter entwickeln. Die Integration der noch spärlich vorhandenen Transformatortechnik könnte dabei ein Sonderthema darstellen.

Für die vorgeschlagene Veranstaltungsnutzung wäre die technische und infrastrukturelle Ausstattung des Gebäudes auf der Versorgungsebene (Heizung, Lüftung, Wasser) und auf der Nutzungsebene (Medientechnik, Küche) genauer zu definieren. Neben sanitären Bereichen sind Lagerflächen und ein kleiner Verwaltungsbereich erforderlich.

1 Lageplan
Trafostation

2 Bestand
Trafostation, 2016
© LOMA

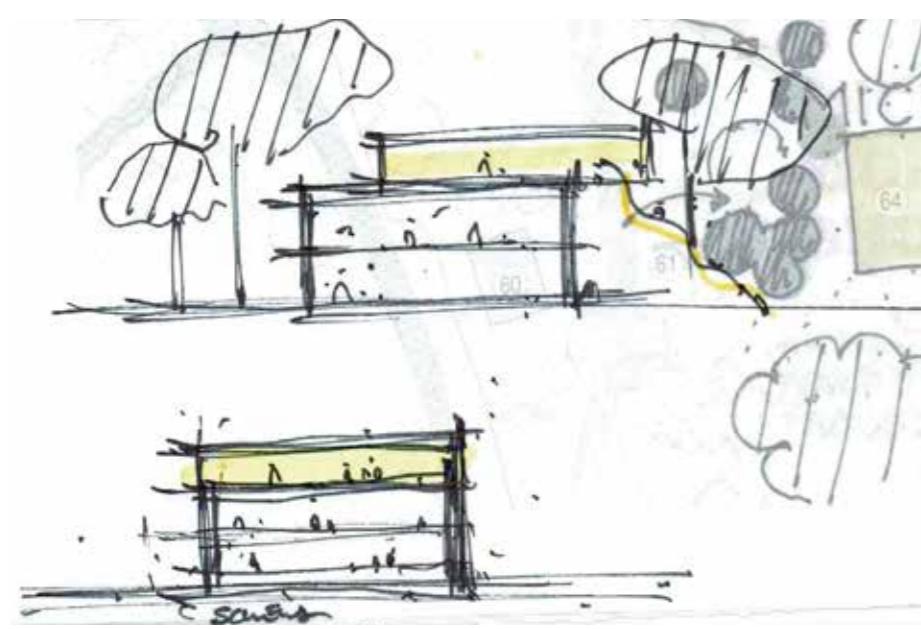




Bestand Trafostation,
2016
© LOMA



Lageplan Trafostation
© LOMA



Schematische Schnitte
Trafostation
© LOMA



Beispiele „Epiphyten“
Architektur – parasitäre
Architektur

1 © Wojciech Krynski,
Mirek Kolčava

2 © Tomada de
grupoaranea.net

3 © ollilaasanen

4 © David Closes

Eine Erweiterung des Raumangebots auf dem Dach der circa 500 m² großen und teilweise dreigeschossigen Trafostation wäre in Form eines sogenannten Epiphyten – in Analogie zu Aufsitzerpflanzen auf Bäumen – denkbar. Die Entwurfsmethoden „Addition und Aufsatz“ beschreiben die Intervention auf dem bestehenden Trafogebäude. In diesem aufgestockten Raumvolumen könnte ein Veranstaltungssaal für bis zu 200 Personen mit spektakulären Ein- und Ausblicken in den Park entstehen.

Für die Umnutzung der **Trafostation** zu einem Gebäude für kleine Messen, Kongresse und andere Events bedarf es zudem private, kontrollierbare und dem Gebäude zugeordnete Außenflächen. Vom Parkplatzbereich wäre eine direkte Wegeverbindung zum Gebäude möglich.

4.21 Lackiererei

Die ehemalige Lackiererei wird zur Kunst-Werkstatt im Park

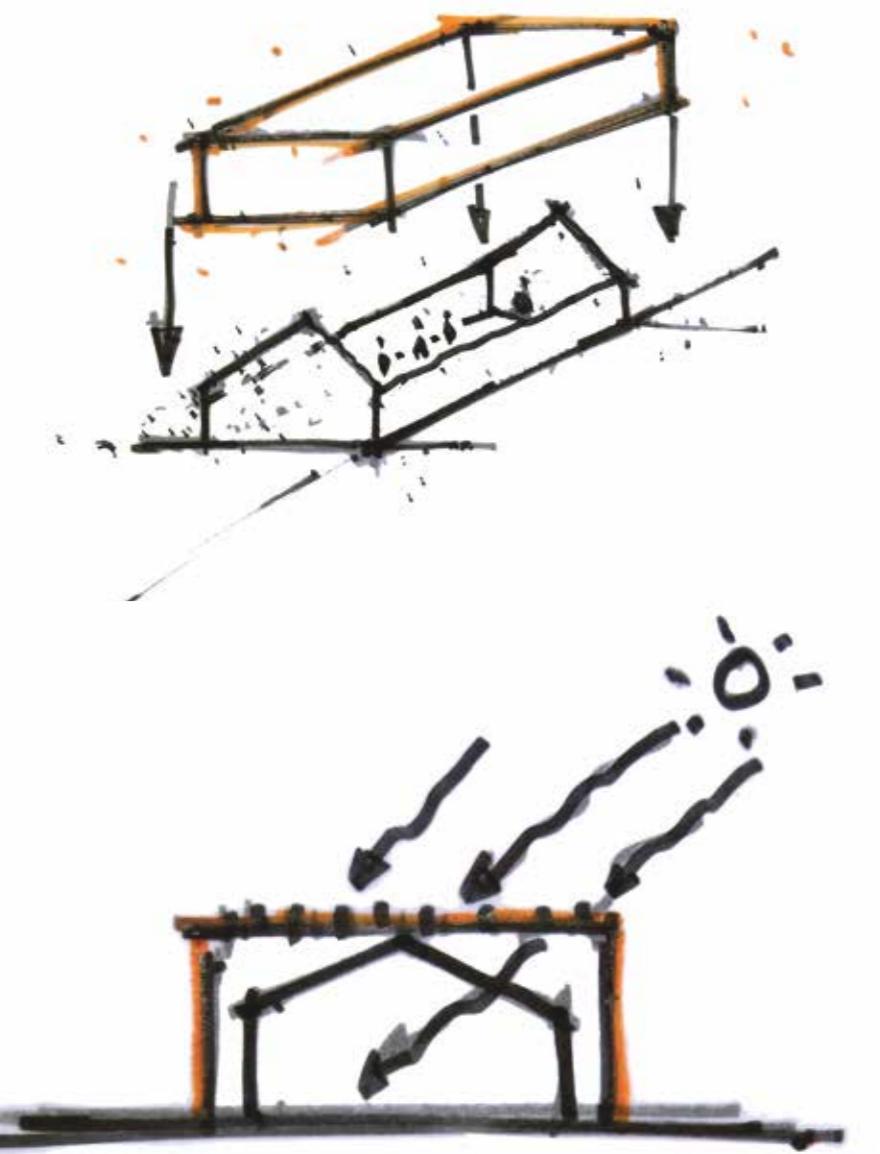
Die ehemalige Lackiererei für den Betrieb des Spreeparks – wohl aus funktionalen Gründen in räumlicher Nähe zur großen Halle gelegen – bildet im Verbund mit dieser einen strategisch wichtigen Punkt für den neuen Parkeingang: Die „Parkfuge“ zwischen der großflächigen Werkhalle und dem kompakten Gebäude der Lackiererei könnte als Gartenraum ausgebildet werden, über den die beiden Bauteile künftig korrespondieren. Gerade der Dialog und Kontrast zwischen den beiden unterschiedlichen städtebaulichen Körnungen, eingebettet in einen gemeinsamen Gartenraum, könnte in Zukunft den Eingang am Eierhäuschen prägen.

Das Gebäude, mit den Abmessungen 13 x 19 m und einer Firsthöhe von circa 6 m bei einem flach geneigten Satteldach, könnte für Ateliers genutzt werden. Der einschalige Mauerwerksbau müsste hierfür energetisch aufwendig erneuert werden. Eine alternative Variante wäre, eine leichte Hülle aus kostengünstigem Polycarbonat über das Mauerwerk zu stellen. Als Methode könnte das „Schichten und Invertieren“ vom Bestandsgebäude und neuer Gebäudehülle hier Anwendung finden.

1 Lageplan Lackiererei

2 Bestand Lackiererei,
2016
© Latz + Partner





Konzeptskizzen
Lackiererei
© LOMA

Die Erneuerung der ohnehin schadhaften Dacheindeckung könnte entfallen und Atelierräume mit diffusem Oberlicht entstehen. Die so vergrößerte innerräumliche Höhe bietet auch funktional für die Produktion von raumhohen Objekten wie Skulpturen, raumbildenden Assemblagen und Installationen hervorragende Bedingungen.
Eine Aufteilung des Atelierhauses könnte in vier unabhängig nutzbare Einheiten mit jeweils circa 50 m² Fläche erfolgen, welche über einen gemeinsam nutzbaren Infrastrukturstrang (Toilette, Lager und Teeküche) verfügen.



Bestand Lackiererei
© LOMA



Polycarbonate - House
Yamasaki
© Tato Architects



transluzentes Haus von
Takagi Architects
© Yuta Oseto

4.22 Werkhalle

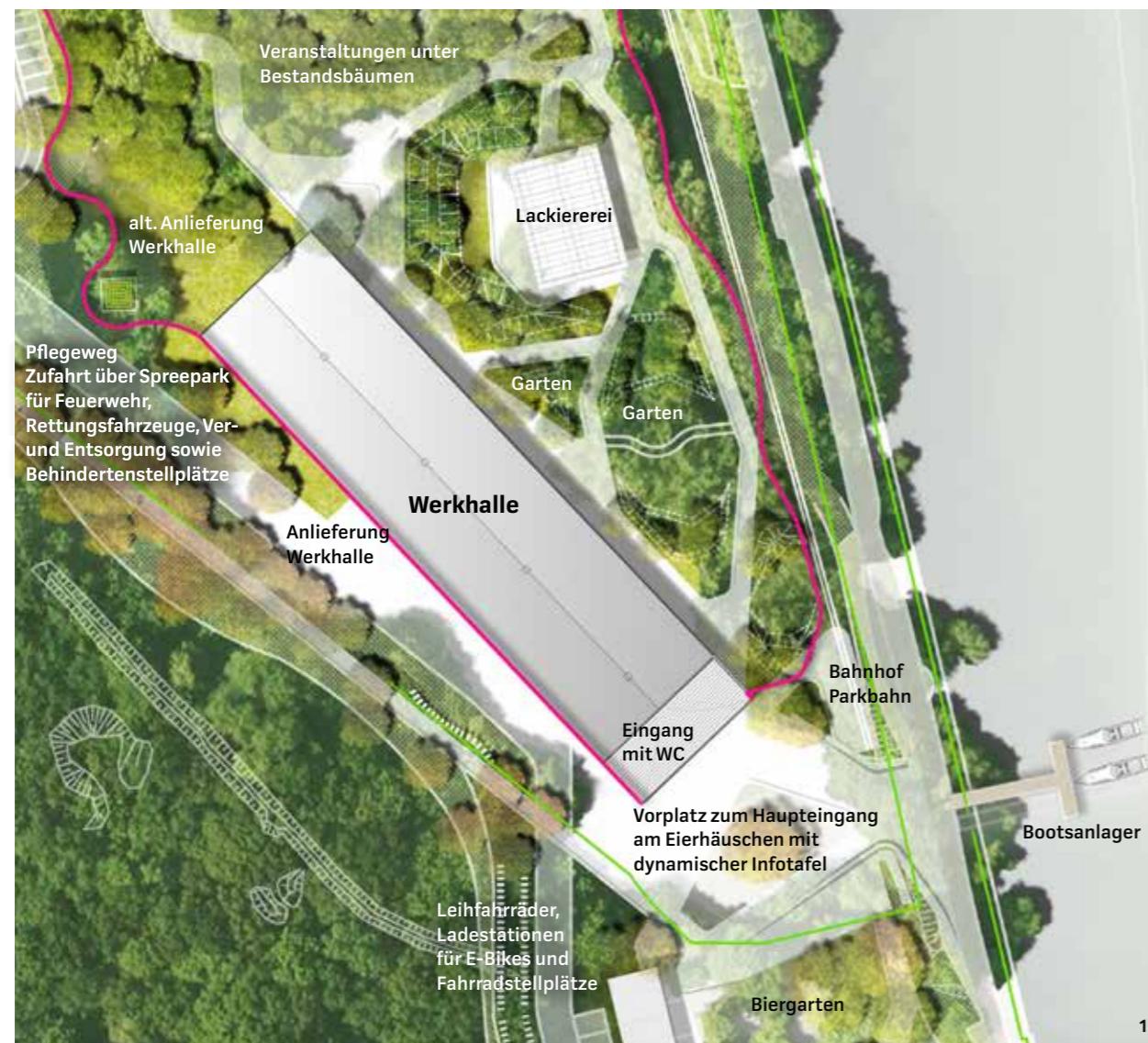
Von der Werkhalle zur Entrée-Halle

Die Werkhalle sollte zukünftig verschiedene Funktionen übernehmen: Sie könnte repräsentatives Eingangsportal am Eierhäuschen mit gastronomischem Angebot, ein Ausstellungsort und Veranstaltungsraum sein.

Die Werkhalle wurde während des laufenden Betriebs des Spreeparks als Reparatur- und Wartungshalle für den Ausstellerbetrieb genutzt, sowie als Lager für Fahrgeschäfte und technisches Equipment. Die Halle wurde als technisch-konstruktiver, kostengünstiger Systembau errichtet, mit einem hohen Anteil an vorgefertigten Bauteilen. Derartige Systeme wurden in der ehemaligen DDR häufig im industriellen, gewerblichen und militärischen Bereich als einfacher Zweckbau errichtet. Im Spreepark finden sich zwei Einzelhallen als Bausätze in der Längsachse aneinander addiert. Der südliche Kopf in Richtung Eierhäuschen wurde mit einem Anbau erweitert. Insgesamt hat die Halle eine Länge von über 120 m, eine Breite von 25 m bei einer Höhe von circa 10 m.

1 Lageplan Werkhalle

2 Bestand Werkhalle
©Latz + Partner





Bestand Werkhalle
Außenansicht Süden
© LOMA



Bestand Werkhalle
Außenansicht Norden
© LOMA



Bestand Werkhalle
© LOMA

Potential

Aus städtebaulicher Sicht stellt insbesondere der geringe Abstand zum Eierhäuschen aus dem 19. Jahrhundert ein Problem in der Nutzung und der Definition des Freiraums an dieser sensiblen Eingangsstelle in den Park dar: Das filigrane, detailreiche Eierhäuschen wird insbesondere durch den Kopfbau der Halle räumlich stark bedrängt. Die Empfehlung ist, den Anbau der Halle rückzubauen und damit den Abstand zum Eierhäuschen um circa 19 m zu vergrößern. Die räumliche Korrespondenz zum Eierhäuschen würde diese Maßnahme deutlich verbessern.

Verbleiben würde eine Halle von circa 2.550 m², die im südlichen Bereich den neuen Hauteingang am Eierhäuschen beherbergen könnte. Die neben den Einrichtungen für den Eingangsbereich verbleibende Fläche läge bei rund 2.300 m². Die Werkhalle sollte im Innenraum gebäudetechnisch wie akustisch so ertüchtigt werden, dass Veranstaltungen fliegend auf- und abgebaut werden können. Infrastruktur (Wasser, Strom, Grundbeleuchtung etc.) wird bereitgestellt, Maßnahmen zur Verbesserung der Raumakustik und ein intelligentes System zur flexiblen Raumaufteilung können die Maßnahmen komplettieren. Einbauten wie Bühne, Bühnentechnik und Bestuhlung, Einrichtungen für Gastronomie oder Messebau würden mobil vom jeweiligen Nutzer als temporäres Equipment angedient werden. Mit einer variablen Kapazität von maximal 2.500 Steh- oder 1.200 Sitzplätzen wäre die Halle gleichermaßen für größere Veranstaltungen wie auch für Events im mittleren Rahmen ab 200 Personen geeignet.

Das gestalterische Konzept bedient sich zweier architektonischer Strategien: Für den verbliebenen Körper der beiden Hallenbausätze wird entlang der Außenhülle die Methode der Camouflage angewendet; für den Ersatz des Annexbaus – als neues Eingangsgebäude in den Spreepark – die Entwurfsstrategie der Transformation.

Die Camouflage akzeptiert und arbeitet mit der Rauheit und Trivialität der seriellen Hallenfassade und legt über diese eine neue baukünstlerische Schicht. Bei der Transformation könnte ein neuer Hallenkopf mit einer starken künstlerischen Gestaltungsidee entstehen, welcher die Trauflinie des bestehenden Hallendaches mit seiner profanen Materialität aufnimmt und räumlich zum eintretenden Besucher hin abstaffelt. Neben der Inszenierung des neuen Eingangs würde die räumliche Enge zum Eierhäuschen dadurch zusätzlich gemildert werden.

Das neue Eingangsgebäude soll die Besucher*innen anziehen und sie in Empfang nehmen. Dieses wirkt „wie ein Trichter“, der die Parkbesucher*innen ansaugt, sie im Eingangsbereich versorgt und sie dann in den Park leitet. Neben der räumlich-atmosphärischen Inszenierung würden die Besucher*innen auch eine funktionale Grundversorgung erwarten: Ticketverkauf, Information zum Parkbesuch, sanitäre Anlagen, Schließfächer, Ausleihe und ein kleines gastronomisches Angebot können in diesem Eingangsbereich Platz finden.

Neben dem Evozieren von Aufmerksamkeit und der ikonografischen Aufladung des Eingangsbereichs sollen die Besucher*innen auch gedanklich auf die komplexe Welt des Spreeparks eingestimmt werden.



Beispiele:

- | | |
|---|--|
| 1 Park Bomarzo
© Alessio Damato | 5 Camouflage und
Strategie
© Dominique Chanut |
| 2 Produktionshalle
Vitra von Sanaa
© Bollinger + Grohmann | 6 PAVILION by Sanina
+ Dantas
© miguel de guzman |
| 3 Museum Aomori
© molo design | 7 Design Miami
© Adjaye Associates |
| 4 Anish Kapoor
© parisianist.com | |



Wandelhaus
Aschersleben
© chezweitz

Ständige Ausstellung in der Werkhalle zur Geschichte des Parks

Neben einer Sound- und Videoinstallation könnte eine Ausstellung zur Geschichte des Spreeparks im Eingangsbereich der Werkhalle Besucher*innen empfangen. Sie beginnt sich in der ersten Bauphase zu formieren, denn es werden die unterschiedlichsten Fundstücke aus dem Park quasi archäologisch-wissenschaftlich in hohen Regalen gesammelt.

Diese systematische Präsentationsform kann sukzessive in eine kompakte, erzählerische Dauerausstellung umgewandelt werden, sofern das gesammelte Material das Potential hierfür mitbringt. Dabei könnten ganz divergente Objekte oder scheinbar zufällige oder nebensächliche Fundstücke, die im ersten Moment nicht als gehaltvolle Exponate gelten, gesammelt und gezeigt werden – so etwa ein Putzklumpen oder ein Vogelhaus. Zudem ist denkbar, einen öffentlichen Aufruf erfolgen zu lassen, welcher nicht nur nach Foto- und Filmmaterial über den Spreepark fragt, sondern auch nach persönlichen Erlebnissen. Das Eingereichte ließe sich in Form von korrespondierenden Objekten (temporär) in der Ausstellung einbinden.

Der Außenraum der Werkhalle

Im Inneren des Spreeparks erstreckt sich entlang der Halle eine Terrasse als Erweiterung des Innenraumes, die bei Veranstaltungen auch Aufenthaltsraum sein kann. Entlang dieser Terrasse liegt ein Gartenraum, der die Bestandsbäume integriert und gleichzeitig einen Puffer zur Uferpromenade herstellt. Entgegen der zu erwartenden Weite nach Eintreten in den Spreepark wird hier die Privatheit inszeniert: intime, versteckte Räume, kleinräumige gärtnerische Interventionen, ein in diesen Gartenraum integriertes Atelierhaus.

Bei großen Veranstaltungen kann der Platz zwischen Trafostation, Lackiererei und Werkhalle als großzügiger multifunktional bespielbarer Außenraum eingeschaltet werden und zum Beispiel Märkte sowie Außenveranstaltungen aufnehmen. In diesem Bereich kann die Halle auch angedient werden, bzw. stehen dort Lagerflächen etwa für die Technik bei Veranstaltungen zur Verfügung.

Außerhalb des Spreeparks spannt sich zwischen Eierhäuschen und Werkhalle ein großzügiger Platz auf. Dieser ermöglicht es flexibel auf unterschiedlichen Bedarfe in diesem Raum reagieren zu können.

Der Platz orientiert sich zum Spreeufer und schließt auch den Uferweg ein. Der Niveauunterschied von circa einem Meter wird hier über eine grüne Böschung in Bereichen mit Bestandsbäumen, aber auch durch Sitzstufen ausgeglichen, die gleichzeitig zusätzlichen Aufenthaltsraum bieten. Eine Rampe ermöglicht den barrierefreien Wechsel zwischen den verschiedenen Ebenen.

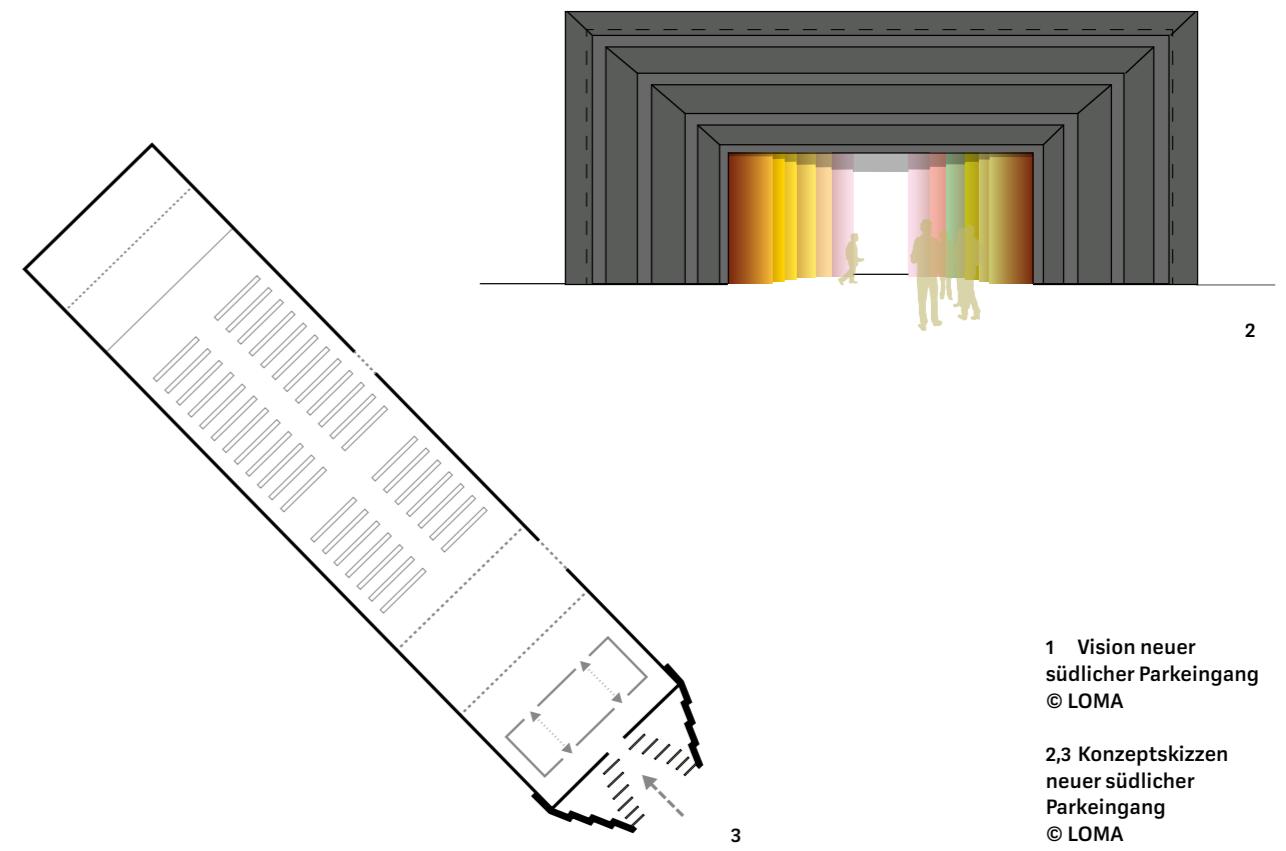
Auf der oberen Ebene stellen unter Bäumen gelegene, große Sitzskulpturen bzw. Sitzstufen und ausreichend Fahrradabstellanlagen die Funktion als großzügiger Eingangsbereich sicher. Eine Haltestelle der Parkbahn bringt Besucher*innen aus Richtung Treptower Park hierher bzw. ermöglicht es, bequem nach einem Parkbesuch, wieder zurück zum Treptower Park zu gelangen.

Fahrradverleih- und Ladestationen, sowie ein großzügiges Angebot an Fahrradstellplätzen, vervollständigen das Angebot.

Ein Schiffsanleger, dessen Realisierbarkeit geprüft wird, könnte sowohl Park als auch die Restauration im Eierhäuschen gleichermaßen stärken.



1



2

3

1 Vision neuer südlicher Parkeingang
© LOMA

2,3 Konzeptskizzen neuer südlicher Parkeingang
© LOMA

4.23 Eierhäuschen

Das südlich im Spreepark außerhalb des umzäunten Bereichs gelegene Eierhäuschen, ein unter Denkmalschutz stehender roter Backsteinbau, wird aktuell restauriert, ein Ausbau als Restaurant mit Garten ist in Planung. Das Eierhäuschen soll wieder zu einem viel besuchten Ausflugsziel werden. Gleichzeitig nimmt dieses Gebäude Künstlerresidenzen („Artists-in-residence“), Ausstellungsräume und Büros auf.

Durch eine grüne Böschung von der Uferpromenade getrennt, ermöglichen große Tenneflächen das Sitzen unter den Bäumen. Durch das Aufasten der Bestandsbäume wird der historische Bezug der Terrasse zur Spree wiederhergestellt. Das Baumraster in diesem Bereich könnte durch Nachpflanzen wieder ergänzt oder bewusst durch eine freie Baumstellung ergänzt werden.

Ein zusätzlicher Kiosk dient als Essens- und Getränkeausgabe für den Biergarten. Ein Toilettengebäude wird im rückwärtigen Bereich angeordnet. Kinderspielmöglichkeiten südlich des Gebäudes unter Bestandsbäumen ergänzen das Angebot.

Die Zuwegung zum Eierhäuschen vom Plänterwald, als auch der Zugang vom geplanten Schiffsanleger, werden barrierefrei angelegt. Die Anfahrbarkeit des Gebäudes für den täglichen Betrieb oder Veranstaltungen erfolgt über das Gelände des Spreeparks. Zusätzlich wird eine geringe Zahl an PKW-Stellplätzen für Menschen mit Einschränkungen direkt am Eierhäuschen eingeplant.

Lageplan Eierhäuschen



Bestand
Uferpromenade am
Eierhäuschen
© Latz + Partner



Rückansicht des
Alten Eierhäuschen,
Postkarte um 1910
© Museen Treptow-
Köpenick



Strandpromenade am
Alten Eierhäuschen,
Postkarte um 1905
© Museen Treptow-
Köpenick Archiv

4.24 Beleuchtung

Bei Dunkelheit zaubert Licht eine besondere Atmosphäre in den Spreepark – nichts ist mehr so, wie es tagsüber schien

Der Spreepark ist nicht nur tagsüber interessant, sondern kann vor allem in den Abend- und frühen Nachtstunden sehr reizvoll sein. Ziel ist es, mittels Beleuchtung die Nutzungsdauer des Parks zu erhöhen. Dabei kann über zurückhaltende Systeme eine Grundbeleuchtung, aber auch effektvolle Objektilumination hergestellt werden.

Funktionale Beleuchtung

Unabdingbar für eine abendliche Nutzung und Sicherheit des Parks ist die funktionale Ausleuchtung des Geländes. Hier soll jedoch eine, von der gängigen Norm abweichend, sensible, sanfte, stimmungsvolle Grundillumination erreicht werden.

Sowohl Wege als auch einzelne Attraktionen und eventuelle Veranstaltungsorte können bei Bedarf zugeschaltet und in der Helligkeit angepasst werden, sodass das sichere Begehen bzw. Leiten durch den Park im Alltag, wie auch bei größeren Veranstaltungen, sichergestellt werden kann.

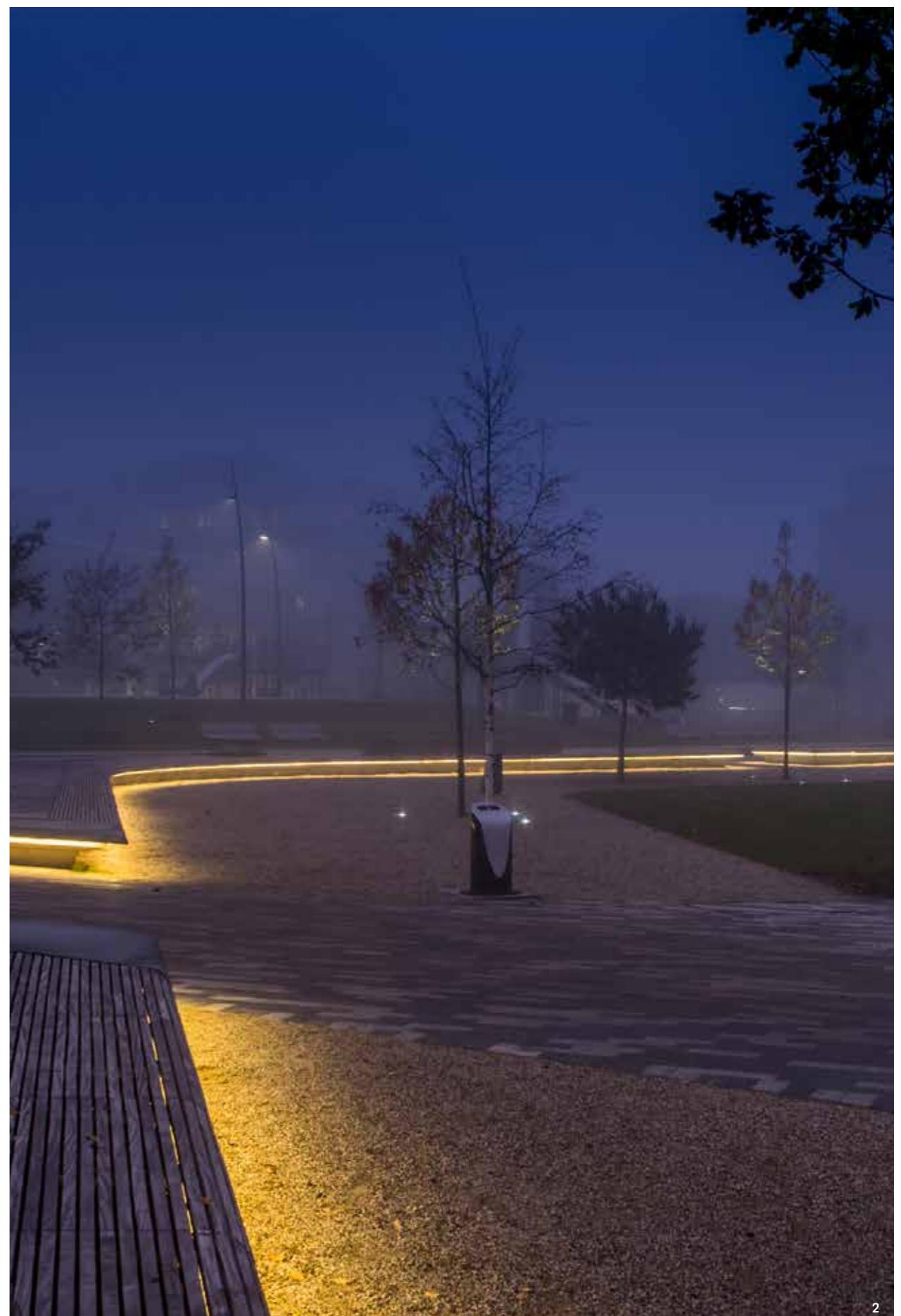
Frei, im Raster oder entlang der Wege angeordnete, multifunktionale Technikmästen integrieren Licht, WLAN, Sicherheitselemente und Lautsprecher, treten gestalterisch jedoch zurück.

1 Thematischer
Übersichtsplan –
Vollbeleuchtung bei
Parkbetrieb (Beispiel 1)

2 Beispiel: lineare
Beleuchtung
© Dirk-André Betz |
Kaffee, Milch & Zucker



1



2



Beleuchtung kann mehr sein als nur Beleuchtung:
Lautsprecher, WLAN, Kamerastandort, Stromanschluss, ...



Beispiele:
1: Beleuchtung voll
2: Beleuchtung reduziert
3: Mitwandernde Beleuchtung



Die funktionalen Beleuchtungselemente sind intelligent, dimmbar, mit einem Bewegungssensor versehen oder einzeln ansteuerbar. So können gezielt frequentierte Bereiche ausgeleuchtet oder der Park beispielsweise in den Abendstunden natürlich entfluchtet werden.

Atmosphärische Beleuchtung zur Transformation des Raumes

Die Verzauberung des Raumes ist das Ziel einer zusätzlichen, atmosphärischen Beleuchtung. Das bewusste Ausblenden tagsüber prägender Elemente wie Gebäude, Attraktionen, raumbildender Strukturen verändert die Maßstabslichkeit des Ortes und erzeugt ein Nachtbild, das den Park in neuem Licht erscheinen lässt. Beispielhaft kann hier auf den „Rittenhouse Square“ mit seiner wolkenhaften Lichtinszenierung verwiesen werden, umgebende Gebäude sind kaum sichtbar, eine fast märchenhafte Atmosphäre entsteht.

Objektbeleuchtung

Der gezielte Einsatz von Licht als Instrument der Inszenierung von einzelnen Attraktionen oder Veranstaltungsorten kann dem Raum eine zusätzliche Bedeutung verleihen. Mit Kronleuchtern bestückt, wird die Lichtung zum Ballsaal, das Riesenrad zum Lichtgarten.

Die Beleuchtung ist neben Ausleuchtung und Inszenierung des Ortes selbst auch ein wichtiger Faktor für die Fernwirkung des Spreeparks. Der Park kann so als interessanter Punkt im städtischen Gefüge wahrgenommen werden.

Das Riesenrad als identitätsstiftendes, weithin sichtbares Element wird – abgesehen von den tiefen Nachtstunden – effekthaft beleuchtet und könnte selbst auch Lichtkunstwerk sein.



1 Beispiel: lineare Beleuchtung
© www.clifffgarten-studio.com/projects/receptor.html#.WjiG9H-DiuU

2 Beispiel: zurückhaltende versenkbare Pollerleuchte
© www.viabizzuno.com/index.php?page=prodotto&Campid=Mercato=Mercato230&id-Gruppo=2076

3 Beispiel Transformation des Raumes mittels Beleuchtung, Rittenhouse Square
© www.futurenostalgia.org/?showimage=132

4 Beispiel: Transformation des Raumes mittels Beleuchtung, Rittenhouse Square
© www.uwishunu.com/wp-content/uploads/2013/11/rittenhouse-holiday-680uw.pgorg/?showimage=132

Naturschutzrechtliche Belange

Eine Nachtbeleuchtung erfolgt nur im Ausnahmefall, bei Veranstaltungen oder Spätöffnung des Geländes.

Sensible, schützenswerte Bereiche im Park werden von Beleuchtung weitestgehend freigehalten bzw. wird hier zum Schutz der Nachtruhe der Tiere eine komplette Nachtabsehung eingerichtet. Zudem ist Lichtverschmutzung – Abstrahlung in Baumkronen und in den Himmel – zu vermeiden (Stichwort: Dark Sky).

Als Leuchtmittel entsprechen LED-Leuchten dem heutigen Stand der Technik. Nicht nur die geringe Stromaufnahme ist von Vorteil, sondern durch ihr UV-Spektrum sind sie zudem insektenfreundlich.

Schaltbarkeit der Beleuchtung

Die Schaltbarkeit der Beleuchtung verfügt über ein sehr weites Spektrum und kann von der Vollbeleuchtung bis zum kompletten Ausschalten nahezu jede Zwischenstufe umfassen. Ziel ist es, das sichere Begehen des Parks zu garantieren, Besucher*innen zu lenken und gleichzeitig die Beeinträchtigung für Tiere so gering wie möglich zu halten.

Beispiel 1: Park geöffnet

Der gesamte Park ist voll nutzbar und auch von außen visuell wahrnehmbar. Atmosphärische und funktionale Beleuchtung sorgen für eine Vollausleuchtung des Areals. Ebenso sind die Zugangs- und Zufahrtswege (Kiehnwerderallee, Wasserweg, Dammweg) beleuchtet.

Beispiel 2: Park geschlossen

Der Park ist geschlossen und wird demnach nicht genutzt. Die komplette Beleuchtung ist ausgeschaltet, mit Ausnahme des Riesenrades als identitätsstiftendem, weithin sichtbarem Element. Ebenso sind außerhalb des Parkareals der Zufahrtsweg, der Dammweg sowie wegen seiner überregionalen Bedeutung als Europaparadweg auch der Wasserweg bzw. die Kiehnwerderallee beleuchtet.

Beispiel 3: Veranstaltung Mero Cloud

Bei einer Veranstaltung in der **Mero Cloud** wird der Zugang zum Gelände auf einige wenige Ein- bzw. Ausgänge beschränkt. Die dorthin führenden Wege werden funktional beleuchtet, die **Mero Cloud** atmosphärisch in Licht gehüllt. Das Riesenrad rundet im Hintergrund und weithin sichtbar effektiv die Beleuchtungsszenerie ab. Außerhalb des Geländes sind die Zugangs- und Zufahrtswege (Kiehnwerderallee, Wasserweg, Dammweg) beleuchtet.

Beispiel 4: Veranstaltung Englisches Dorf

Veranstaltungen im **Englischen Dorf** werden über den Zugang Dammweg/Wasserweg erschlossen. Im Inneren des Parks ist die Zuwegung zu diesem Ein- bzw. Ausgang beleuchtet, das **Englische Dorf** wird durch eine atmosphärische Lichtwolke verzaubert. Das Riesenrad als Markenzeichen des Parks ist beleuchtet. Außerhalb des Parkareals kann man über alle Zugangs- und Zufahrtswege sicher zum Veranstaltungsort und zurück gelangen.

Im Spreepark ist grundsätzlich ein umweltfreundliches und energiesparendes, elegantes wie unaufdringliches Licht gefragt, das allen Anforderungen an Sicherheit und Ausleuchtung des Parks genügt. Man wird jedoch auch das außergewöhnliche, das spielerische und theatrale Licht finden, das zu vorgegebenen Zeiten den Park in etwas Neues und Besonderes verwandelt. Dabei steht weniger die Illumination der Attraktionen im Vordergrund – diese werden selbstverständlich aus sich heraus leuchten können – als die überraschenden Lichtinstallationen an verschiedenen Stellen des Parks.

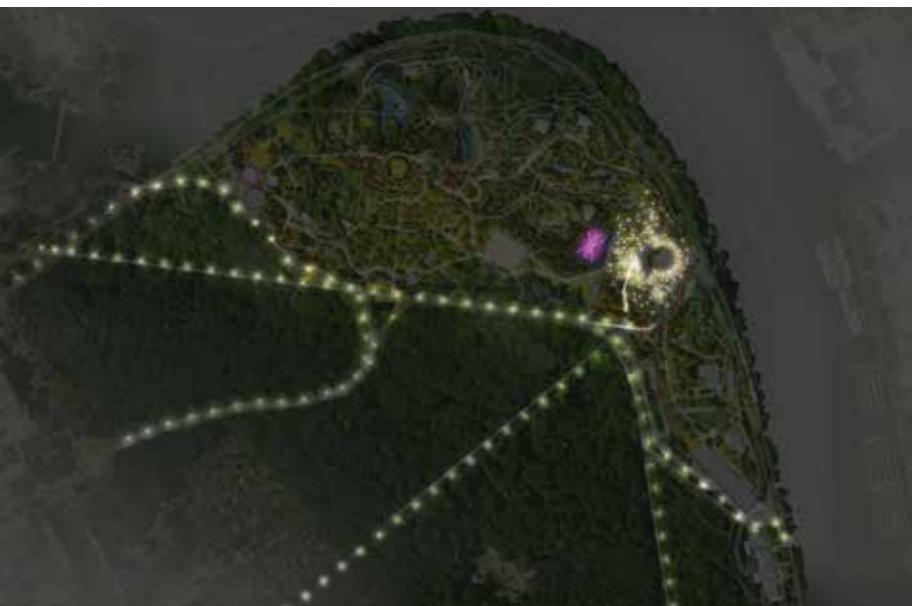
Dazu gibt es in Zeiten der Dunkelheit Lichtinszenierungen, die tagsüber nicht bespielte Orte in Szene setzen und sie in magische/poetische Räume verwandeln. Die temporären und zu besonderen Anlässen gezeigten Lichtinstallationen können punktuell als Projektionen in der Vegetation ausgearbeitet werden.



Themenübersichtsplan
- Beleuchtung
bei Nacht – Park
geschlossen
(Beispiel 2)



Themenübersichtsplan
- Beleuchtung,
Veranstaltung in der
MeroCloud
(Beispiel 3)



Themenübersichtsplan
- Beleuchtung,
Veranstaltung im
Englischen Dorf
(Beispiel 4)



Work
© Javier Riera



Extraschicht im
Botanischen Garten,
Ruhr-Universität
Bochum
© Foto: Babette
Sponheuer



Effektbeleuchtung
für Attraktionen, 25
Jahre Landschaftspark
Duisburg Nord
© Michael Latz



5. Der Betrieb des Parks

5.1 Strukturelles

Im Februar 2014 erwarb das Land Berlin, vertreten durch den Liegenschaftsfond Berlin Projektgesellschaft mbH & Co. KG, das Erbbaurecht am Spreepark von der insolventen Spreepark GmbH und verfügt damit lasten- und verbindlichkeitsfrei über das Grundstück.

Zum 01.01.2016 wurde der landeseigenen Grün Berlin GmbH vom Land Berlin die Fläche zur Entwicklung und Bewirtschaftung übertragen.

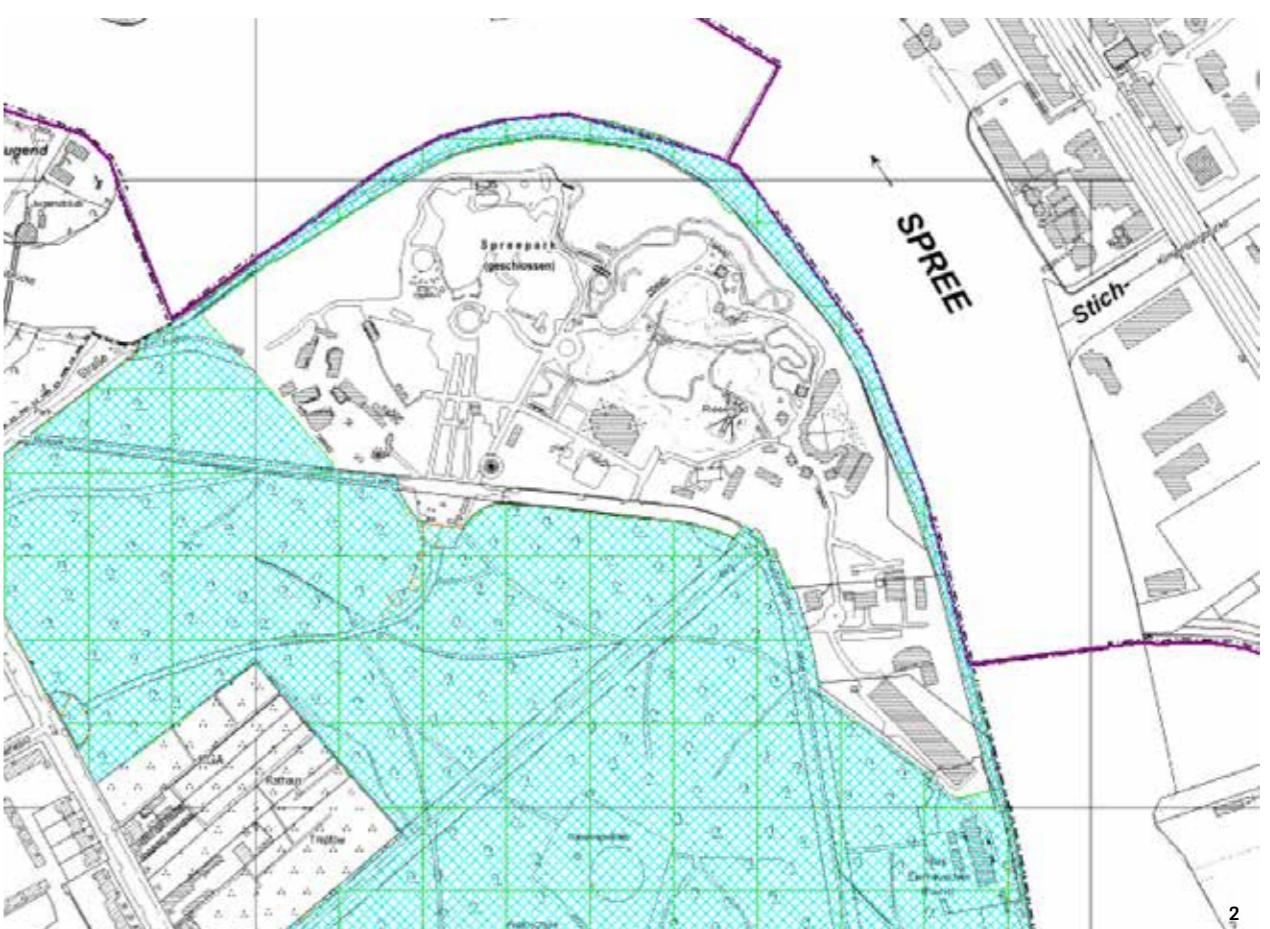
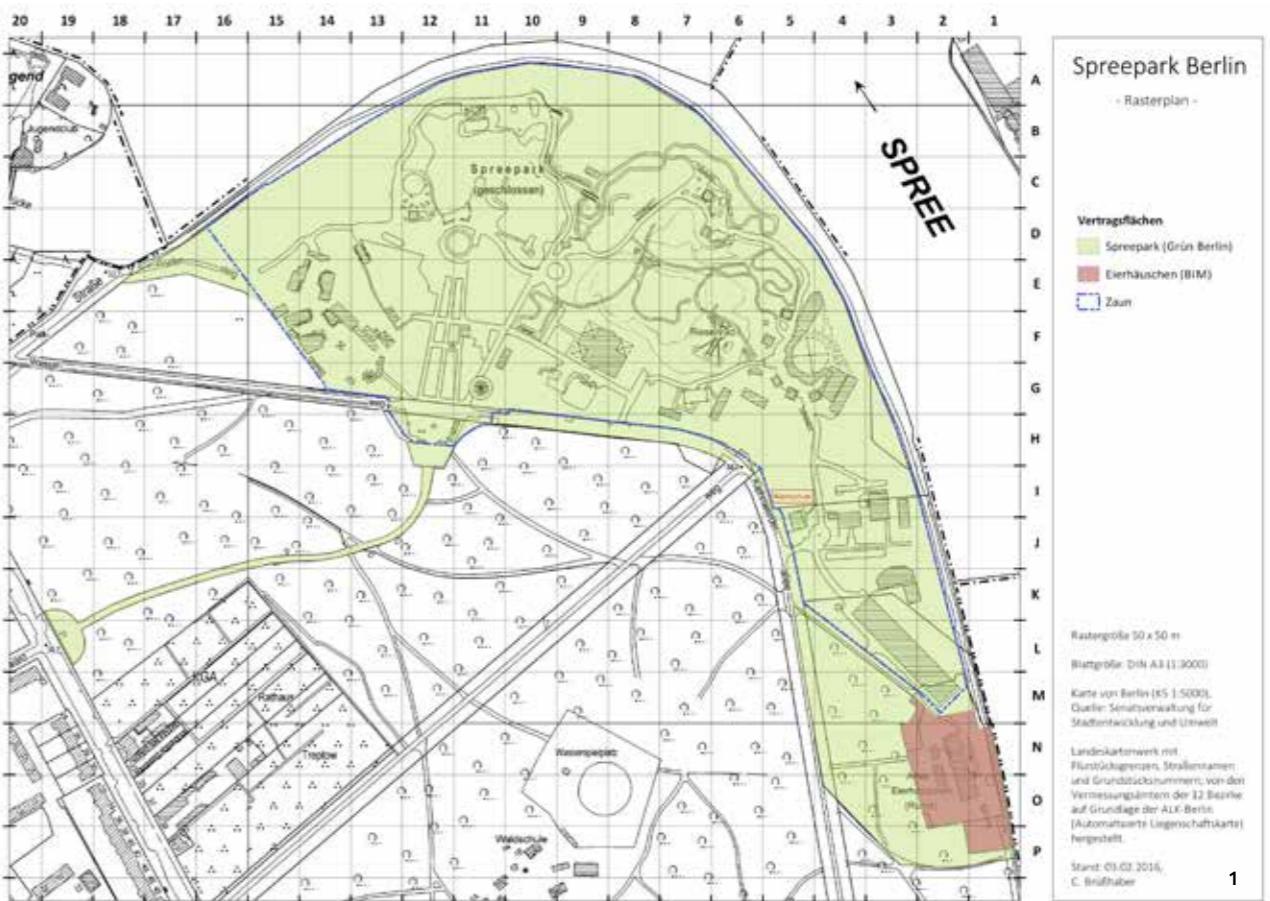
Zur circa 24 ha umfassenden Fläche des Spreeparks gehören auch die begleitenden Verkehrsflächen. Im östlichen Teil ist dies der parkbegleitende Wasserweg sowie die Durchwegung des Plänterwalds von der Neuen Krugallee zum ehemaligen Haupteingang. Der westliche Teil, die Kiehnwerderallee, der Dammweg sowie die spreebegleitenden Grundstücke sind nicht Bestandteil des Grundstücks.

Das im Gesamtkonzept zu integrierende und zu den Vertragsflächen gehörende „Eierhäuschen“ wird denkmalgerecht saniert und im Anschluss ebenfalls von der Grün Berlin GmbH betrieben.

Umgeben ist der Park vom Landschaftsschutzgebiet Plänterwald. Im Bereich des Fußwegs zum ehemaligen Haupteingang, im Bereich des Eierhäuschens und am Poetensteig überlagern sich das Landschaftsschutzgebiet und die Vertragsflächen der Grün Berlin GmbH.

Für das Gebiet existiert ein Entwurf eines Bebauungsplans aus dem Jahr 2005. Parallel zum Rahmenplan wird das Bebauungsplanverfahren 9-7 „Spreepark“ über den Bezirk ab Herbst 2017 weitergeführt.

Die Gesamtverantwortung für den Betrieb und die weitere Entwicklung – insbesondere einer prozesshaften Fertigstellung – im Spreepark und für das Eierhäuschen wird auch langfristig von der Grün Berlin GmbH ausgeübt.



5.2 Auswahl Künstler und künstlerische Strategien

Skulpturen und Installationen, Performances und Interventionen: In den vergangenen 20 Jahren hat die Bildende Kunst den Crossover zu den anderen künstlerischen Sparten vollzogen – zur Architektur und Landschaftsarchitektur, zur Musik, zum Theater und zum Tanz, zur Literatur und Dichtung, aber auch zum Design und zur Mode. Bei der Auswahl der Künstler*innen und der künstlerischen Strategien bieten sich zwei unterschiedliche Formate an, die aber dialogisch miteinander vernetzt sein sollten: Zum einen werden internationale etablierte und agierende Künstler*innen eingeladen, Kunstprojekte zu entwickeln und zu realisieren. Gleichzeitig sollte die Freie Szene Berlins zum Einsatz kommen, partiell unterstützt und ergänzt durch die beiden Kunsthochschulen der Stadt: So entsteht ein wechselvoller und spannender Dialog zwischen dem internationalen Kunstdiskurs und den vorhandenen starken lokalen Aktivitäten und Initiativen.

Zur Entwicklung und Realisierung der Projekte wird ein externer Kurator oder ein Team von Kuratoren empfohlen, um den wechselnden „Blick von außen“ zu gewährleisten. Der bzw. die Kurator*innen arbeiten in einem interdisziplinären Team – beispielsweise zusammengesetzt aus den Bereichen der Bildenden Kunst, der Architektur, der Szenografie und der Landschaftsarchitektur – und werden durch einen wissenschaftlich-künstlerischen Beirat berufen. Zusätzlich erfolgt eine Beratung des bzw. der Kurator*innen durch diesen Beirat. Um eine kuratorische Entwicklung zu ermöglichen wird empfohlen, dass der Auftrag für den Bereich „Kunst im Spreepark“ an den bzw. die externen Kurator*innen mit einer Laufzeit von beispielsweise drei oder fünf Jahren vergeben werden. Dies gilt für temporäre und thematisch orientierte Ausstellungen. Die permanenten Projekte, die durch Wettbewerbe realisiert werden, sind davon ausgenommen. Sie sollen unabhängig von wechselnden kuratorischen Handschriften als Teil der permanenten Ausstattung entwickelt und umgesetzt werden, gleichwohl den inhaltlichen Zielen zur Gesamtentwicklung – wie im Rahmenplan dargelegt – entsprechen. Das schließt nicht aus, dass der Prozess der Realisierung permanenter Kunst in den Rahmen einer temporären Kuratorenschaft integriert werden kann.

Das Modell der unabhängigen kuratorischen Handschrift über einen längeren Zeitraum garantiert ein qualitätvolles und in diesem Sinne kompromissloses Programm, das den Spreepark lokal und international ein einmaliges und unverwechselbares Profil gibt: Wenn das Riesenrad das Wahrzeichen des Spreeparks ist, dann wird die Kunst zu seinem Markenzeichen!

5.3 Standorte Infrastruktur

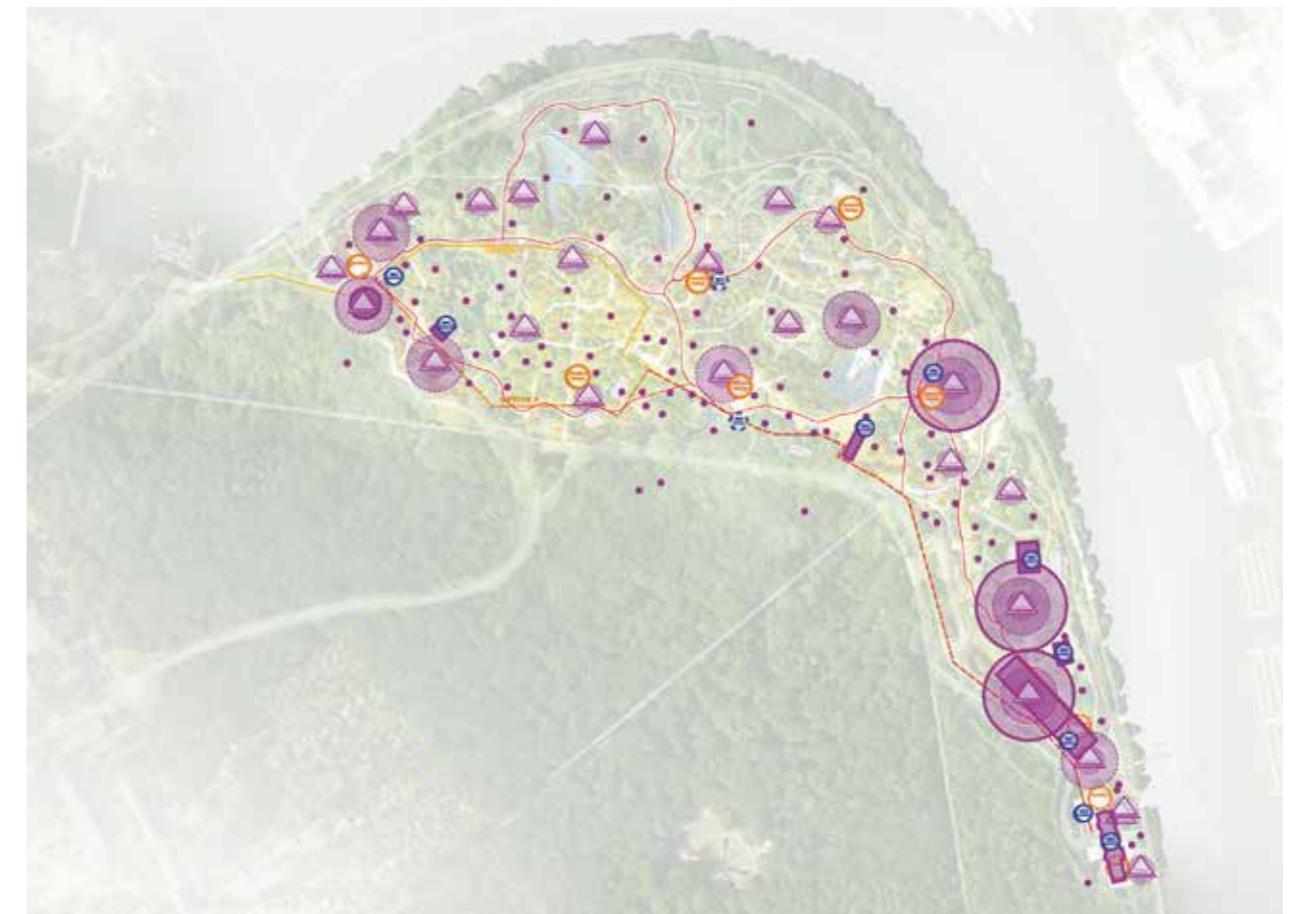
5.3.1 Gastronomie

Dauerhafte gastronomische Einrichtungen sollten an den Haupteingängen zum Spreepark geschaffen werden. Zusätzlich versorgt das Eierhäuschen mit seinem gastronomischen Angebot Besucher*innen außerhalb des Parks. Innerhalb des umzäunten Bereiches sind an geeigneten Stellen zusätzliche Infrastrukturpunkte vorgesehen. Dort bietet Wasser, Abwasser, Gas- und Stromversorgung die Möglichkeit der temporären gastronomischen Nutzung. So könnte im Park eine sinnvolle Skalierbarkeit für unterschiedliche Veranstaltungsformate sichergestellt werden. Die gastronomische Ausstattung des Spreeparks kann über die Jahre hinweg entsprechend der Nachfrage weiterentwickelt werden.

5.3.2 Sanitäranlagen

Dauerhaft installierte sanitäre Anlagen finden sich über den Park verteilt, insbesondere an den Haupteingängen (Werkhalle und 360°-Kino) und am Englischen Dorf. Außerhalb des Parks steht eine Toilettenanlage am Biergarten des Eierhäuschens zur Verfügung.

Standorte Infrastruktur



Auch Gebäude mit kontinuierlichen Nutzungen wie der Gärtnerstützpunkt und der Standort für Bildungsangebote (siehe Abschnitt 5.5 Umwelt- und Bildungszentrum), die Ateliers oder die Trafostation werden mit eigenen Toiletten ausgestattet. Darüber hinaus besteht, wie bei den gastronomischen Einrichtungen, die Möglichkeit ergänzend mobile WC-Anlagen an den Infrastrukturpunkten aufzustellen.

5.4 Parkmanagement

Der Spreepark soll aufgrund seiner Nutzungsdichte als permanent verwalteter und kuratierter Park betrieben werden. Von Beginn an sollen Maßnahmen zur Kommunikation und Partizipation integriert werden. Diese sollen bereits während der Planungsphase beginnen und frühzeitig vor Ort Informationen für interessierte Besucher*innen zur Verfügung stellen.

Ansprechpartner für den Spreepark sollten vor Ort ansässig sein. Dies erfordert geeignete Räumlichkeiten im Park.

Durch die unabhängige Schaltbarkeit der zwei großen Parkteile und weiterer Einzelflächen ist die Durchführung unterschiedlicher Veranstaltungstypen möglich. Der große nördliche Bereich bietet neben der regulären Parknutzung etwa Raum für Kunstausstellungen, Theater und kleinere Outdoor-Veranstaltungen, die mittels Zelten bzw. innerhalb der **Mero Cloud** wettergeschützt durchgeführt werden können. Die Werkhalle im südlichen Teilbereich ist für einzelne Veranstaltungen bis circa 2.500 Besucher*innen geeignet. In diesem Bereich stehen außerdem Außenflächen als Erweiterungsraum, aber auch für eigene Veranstaltungstypen wie Märkte zur Verfügung.

Für Pflegefahrzeuge und als Materiallager soll ein Gärtnerstützpunkt Raum bieten. Hierfür ist ein Bestandsgebäude mit ca. 1.000 m² Außenfläche nahe der Kiehnwerderallee angedacht, dass gut von außen anfahrbar ist und zugleich zentral im Park liegt.

Möblierung im Park

Da unterschiedlichste Nutzergruppen den Park besuchen werden, ist auch bei der Möblierung im Park Vielfältigkeit anzustreben. „Normale“ Sitzmöglichkeiten wie Parkbänke sollten unbedingt um Sitzdecks und andere alternative Sitzmöglichkeiten sowie Picknick-Bereiche (ggfs. mit Tischen) erweitert werden. Ferner besteht aufgrund der Umfriedung die Möglichkeit, mobiles Möbiliar wie Stühle, Liegen und Sitzkissen anzubieten. Diese erlauben den Besucher*innen sich ihre Aufenthalträume im Park selbst zu suchen.

Öffnungszeiten

Der Park soll tagsüber ganzjährig von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang geöffnet sein. Eine Verlängerung der Nutzungszeit in die Abendstunden hinein ist aufgrund der verschiedenartigsten Veranstaltungen zum Betrieb des Parks temporär möglich. Die Zugänglichkeit des Parks auch bei Dunkelheit wäre zudem ein Alleinstellungsmerkmal in Berlin – die meisten Parkanlagen im Land sind kaum beleuchtet und bei Dunkelheit nicht nutzbar.

5.5 Umwelt- und Bildungszentrum

Ein Bestandsgebäude im Bereich der ehemaligen Westernstadt könnte als Umwelt- und Bildungszentrum nachgenutzt werden, das für diese Nutzung entsprechend mit einem Seminarraum und notwendigen Serviceräumen ausgebaut werden könnte. Neben Themen des Umwelt- und Naturschutzes könnte im Spreepark auch die Kunstpädagogik eine besondere Rolle spielen.

5.6 Lärm und Emissionen

Entgegen der vormaligen Nutzung des Spreeparks als Freizeit- und Erlebnispark zieht die neue Leitidee des Kunst- und Kulturparks kaum regelhafte Lärmemissionen nach sich.

Die Fahrgeschäfte, von denen im früheren Betrieb ein erhöhter Geräuschpegel ausgegangen ist, werden in ihrer ursprünglichen Form nicht reaktiviert. Achterbahn oder Wildwasserrahn sind Bestandteil der neuen Wegeführung im Park, werden demnach begangen und nicht befahren. Von den alten Betriebsteilen werden voraussichtlich die Parkeisenbahn, mit der neuen Route entlang der Spree (Vorzugsvariante) sowie das Riesenrad als mechanisch bewegte und motorisierte Elemente mit Geräuschemissionen reaktiviert.

Im Park ergibt sich von Nord nach Süd ein Gefälle an Nutzungsintensitäten. Nahe den ökologisch wertvollen Bereichen im nördlichen Bereich des Spreeparks sind keine Flächen für Großveranstaltungen vorgesehen. Kleinere, weniger laute Veranstaltungen sind dort möglich.

Für größere bzw. auch lautere Veranstaltungen wird im Süden des Parks die Werkhalle ausgebaut und bietet über ihre Hülle einen baulichen Lärmschutz. Dem Eierhäuschen vorgelagert soll gemäß dem historischen Erscheinungsbild wieder ein Biergarten entstehen, der eigene Lärmemissionen verursacht und sich im Landschaftsschutzgebiet Plänterwald befindet. Durch den Gebäudekörper wären diese Flächen allerdings vom Großteil des Landschaftsschutzgebiets abgetrennt.

6. Nachhaltigkeit



Der Begriff der „Nachhaltigkeit“ ist als zentrales Thema in unserer Gesellschaft angekommen. Er spielt für den Erhalt und die Entwicklung neuer, bestehender aber auch historischer Gebäude und Freianlagen eine gewichtige Rolle. Für Gebäude existieren unterschiedliche Systeme der Zertifizierung der Nachhaltigkeit (u.a. DGNB, BREEAM, LEED). Für Freianlagen, öffentliche Räume, Plätze und Parkanlagen gibt es hingegen kaum eindeutige Kriterienkataloge. Von daher besteht die Absicht ein im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung 2017 in Berlin entwickeltes Zertifizierungssystem auch im Spreepark anzuwenden.

Gut durchdachte Konzepte der Nachhaltigkeit aus der Architektur, Stadtplanung oder auch Landschaftsarchitektur sollen auch im Spreepark angewandt werden und können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, die CO₂-Emissionen zu verringern, Ressourcen zu schonen und eine hohe Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit zu generieren, ohne den ästhetischen Anspruch zu vernachlässigen.

Die zeitgemäße Formulierung einer nachhaltigen Entwicklung suggeriert Nachhaltigkeit nicht als statischen Zustand, sondern als einen Prozess, der Handlungsspielräume für die Zukunft eröffnen soll.

Das Konzept der „nachhaltigen Entwicklung“ behandelt eine Querschnittsmaterie, die ökologische, ökonomische und soziale Fragen global denkt und vernetzt. Dies führt zur Entwicklung des Drei-Säulen-Modells aus den gleichwertigen Säulen: Ökologische Säule – Ökonomische Säule – Soziokulturelle Säule.

6.1 Das erweiterte Säulenmodell – Zieldimensionen für den Spreepark

Neben den drei Nachhaltigkeitssäulen können weitere, zu untersuchende Dimensionen berücksichtigt und für den Spreepark als „Zieldimension“ definiert werden.

Diese gliedern sich wie folgt:

- Übergeordnet
- 1. Standortqualität
 - Grundlegend
- 2. Ökologische Qualität
- 3. Ökonomische Qualität
- 4. Soziokulturelle und funktionale Qualität
 - Ausführend
- 5. Technische Qualität
- 6. Prozessqualität

Diese Zieldimensionen sind angelehnt an Modelle des „Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen“ (BNB) und untergliedern sich wiederum in diverse „Qualitätskriterien“. Hierbei ist anzumerken, dass einzelne Zieldimensionen nicht als gleichwertig zu betrachten sind. Dimension 1 „Standortqualität“, Dimension 5 „Technische Qualität“ und Dimension 6 „Prozessqualität“ betreffen alle drei Grundsäulen der Nachhaltigkeit (2-4 Ökologie, Ökonomie, Soziokulturelles). Diese grundlegenden Zieldimensionen (2, 3 und 4) basieren auf dem Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit und bilden auch im Rahmenplan für den Spreepark die Basis des Nachhaltigkeitsgedankens.

Die Individualität des Spreeparks liegt in seiner historischen Begebenheit als einstiger und einziger Vergnügungspark der ehemaligen DDR. Es handelt sich hier um einen besonderen Ort, welcher vor Jahrzehnten bewusst inszeniert wurde und dem ein sogenanntes gestalterisches Konzept zugrunde lag. Daher gilt die Sicherung der 1. „Standortqualität“ als übergeordnet, da diese Dimension Kriterien in Bezug auf die Integration der sozialen, funktionalen und naturräumlichen Bedingungen sowie die Formulierung von Leitbildern und Zielen umfasst. Es müssen die grundlegenden Dimensionen (2-4) immer wieder mit dem Ort, mit dem gestalterischen Konzept in Einklang gebracht werden.

Folglich bildet die Standortqualität im Falle des Spreeparks „eine übergeordnete Querschnittsdimension“ der drei Säulen der Nachhaltigkeit. Darüber hinaus handelt es sich beim Spreepark um einen veränderten Standort mit sehr eigener Gestalt und Geschichte, welche gestalterisch zu integrieren ist.

Die ausführenden Zieldimensionen untersuchen Qualitätskriterien, die für das Umsetzen und dauerhafte Funktionieren des Spreeparks relevant sind. Weiterführend sollen nicht nur ökologische, ökonomische und soziokulturelle Aspekte betrachtet werden, sondern immer parallel auch die Rückkopplung zu den funktionalen, technischen und prozesshaften Umsetzung gegeben sein. Dies bildet sich in den einzelnen Schritten in der weiteren Planung bis hin zur Realisierung einzelner Bauabschnitte ab. Die Bewertung eines Freiraums sollte konkret für den jeweiligen Ort geschehen und kann nicht volumnfähig generalisiert werden. Die besondere „Parkanlage“ Spreepark weist durch ihren gegebenen Standort und das Gestaltungskonzept eine andere Zieldimension

als herkömmliche Stadtparks oder Stadtplätze auf. Nicht zuletzt aufgrund der Bauwerke und ihrer neuen Gestalt und Nutzung, der künstlerischen und szenografischen Interventionen, der Verwendung vorhandener und neuer Vegetationstypen, des Umgangs mit vorhandenen und vorgefundenen Materialien als auch der Einbindung der unterschiedlichen Nutzergruppen.

- Erhaltung und ökologische Aufwertung der Stillgewässer
- Förderung nachhaltiger Mobilitätsträger (u.a. ÖPNV/Fahrrad/Fußgänger*innen)
- Berücksichtigung der Berliner Strategie zur biologischen Vielfalt (u.a. „Animal Aided Design“)

6.2 Die Anwendung vor Ort

Im Hinblick auf eine nachhaltige Umnutzung soll die Qualität und der Erhaltungszustand vorhandener Anlagen und Infrastrukturen eingeschätzt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der Entwicklung von Vorschlägen zum Umgang mit dem vorhandenen Boden mit den Schwerpunkten der experimentellen Substratentwicklung für differenzierte Vegetationsformen sowie der weiteren Entwicklung im Hinblick auf die Stabilität, Siebline, Wasserrückhaltung und Erosion. Auf die Einbindung vorhandener Materialien im Zuge von Recycling – mit den Schwerpunkten des Produkt- und Materialrecyclings bzw. ihrer Umnutzungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Entwicklung experimenteller Baumaterialien für Beläge und Baukonstruktionen im Außenbereich – sollte besonders Wert gelegt werden. Dabei können im Sinne des Gedankens der Nachhaltigkeit neue „Baustoffe“ entstehen.

Die Entwicklung von Umnutzungsvorschlägen unter Berücksichtigung experimenteller Techniken und Bauweisen, alternativer Technologien, Entwicklung experimenteller Bauweisen und „Low Tech Standards“ gehört mit zum Repertoire für die Entwicklung der gesamten „Parkfläche“. Konkrete Maßnahmen können sein:

ÖKOLOGISCH

Wasser

- Dezentrales Regenwassermanagement und Nutzung der Wasserspeicherpotentiale
- Regenwassernutzung
- Versickerung vor Ort

Strom

- LED-Beleuchtung (insektenfreundlich)
- Regenerative Quellen, z.B. Photovoltaik
- Nachhaltiger Umgang mit Materialien
- Wiederverwendung von Bausubstanz
- Recycling von Bausubstanz/Materialien

Sonstiges

- Versiegelte Flächen entsiegeln, wenig Neuversiegelung
- Artenvielfalt und Biotopvernetzung unterstützen
- Bewahrung und Schutz vorhandener ökologischer und mikroklimatischer Eigenschaften
- Erhaltung der natürlichen Funktionen des Schutzgutes Boden bzw. dessen Wiederherstellung
- Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt
- Baumneupflanzungen

ÖKONOMISCH

Pflege:

- Qualitativ hochwertiges Bauen, um spätere Pflege und Unterhalt so gering wie möglich zu halten
- Pflegekonzept für intensive und extensive Bereiche
- Vermietung/Vermarktung von (Teil-)Flächen:
- Gastronomie (Kioske, Restaurant im Eierhäuschen, zusätzliche gastronomische Angebote)
- Veranstaltungen in der Halle
- Außenveranstaltungen
- Vermietung (Atelier)
- Trafostation: u.a. kleine Messen, Workshops, Ausstellungen, Seminare und Tagungen
- Eintrittsgelder: Parkbahn und Riesenrad

SOZIOKULTURELL UND FUNKTIONAL

- Schaffung von Bildungsangeboten (u.a. Umweltbildung und Kunstpädagogik)
- Außenanlagen, die neue Flächen für Kunst, Kultur und Unterhaltung bieten
- Maßnahmen für Bewegung und Spiel
- Erhaltung eines identitätsstiftenden Ortes
- Angebotsvielfalt schafft Gender-Gerechtigkeit
- Barrierefreie Anlage für Menschen mit Bewegungseinschränkungen
- Maßnahmen für ein hohes Sicherheitsempfinden und zur Vermeidung von „Angsträumen“ und Gefahrenpotentialen
- Keine Privatisierung
- Breites Zielpublikum
- Geeignete Räume für „Grüne“ Veranstaltungen
- Kunst eine Bühne geben

7. Entwurf einer phasierten Parkent- wicklung



Aufgrund der Größe und Komplexität und entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung sollte der Spreepark schrittweise über mehrere Jahre hinweg prozessual entwickelt und schrittweise geöffnet werden.

Der Park kann bauabschnittsweise mit teilweise wiederkehrenden Elementen sowie in einzelnen Schichten entwickelt werden. Begleitende Informationen über den Park im Allgemeinen sowie über die kommenden Planungs- und Baumaßnahmen sollen dabei interessierten Bürger*innen am besten auch immer vor Ort zur Verfügung gestellt werden.

Die Baustelle wird Schaustelle!

Der Umbau einzelner Attraktionen des ehemaligen Vergnügungsparks verweist auf Geschichte und Ursprung des Parks und bietet, künstlerisch und gärtnerisch inszeniert, neue Attraktionen für die Besucher*innen. Notwendige Wege und Erschließungen reagieren auf die neuen Attraktionen und schaffen neue Vernetzungen im Park. Neu angelegte Vegetationen und Vegetationsbereiche ergänzen die ehemaligen Attraktionen des Vergnügungsparks und werden über die Jahre hinweg selbst zur Attraktion. Selbst unnötig erscheinende, brachliegende Bestandsgebäude werden erhalten und nach und nach mit neuer Nutzung in den Park integriert: Spielplätze und Gärten können im Laufe der Zeit diese Kleinarchitekturen füllen.

Additiv könnte durch temporäre und dauerhafte Kunstprojekte, mit unterschiedlich gesetzten Themen, der Park stetig erneuert werden.

Ziel ist es, einen Spannungsbogen der Veränderungen zu schaffen und den Park über die Jahre immer wieder ins Gespräch zu bringen.

Hierzu zählen neben den Gebäuden weitere Nebenwege, neue Vegetation, Kunst, Licht (-Objekte), aber auch Maßnahmen außerhalb des Spreeparks. Diese könnten zum Teil als langfristig angelegte Projekte realisiert werden, z.B. eine Erweiterung der Parkbahn bis zur Bulgarischen Straße oder bis zur S-Bahnstation Treptower Park.

So ist der Park immer wieder neu erlebbar!

7.1 Planungsphase

Die Aufstellung des für die Realisierung des Spreeparks notwendigen Bauungsplans durch den Bezirk Treptow-Köpenick kann mehrere Jahre beanspruchen (im Idealfall bis etwa 2020).

Die wichtigste Maßnahme in der Zwischenzeit ist es, Kunst und Kultur als tragende Säulen für die Entwicklung des Spreeparks durch geeignete Kommunikationsmaßnahmen zu etablieren: Neben der Bestandssituation können sich Besucher*innen auf geführten Touren durch den Park über aktuelle Planungsstände informieren – neben den Erläuterung im Zuge der Führungen beispielsweise auch in einem Infopavillon und anhand einer Ausstellung der Rahmenplanung vor Ort –, ergänzt durch künstlerisch-performative Führungen, die auf die zukünftige Nutzung als Ort der Kunst und Kultur verweisen. Erste Vegetationsmaßnahmen, so etwa das Nachpflanzen des Pappelrondells in der Nähe des ehemaligen Haupteingangs sowie erste Baumfelder, könnten wichtige Pflanzformationen wiederherstellen und bieten den Besucher*innen neue Naturerlebnisse im Park. Begleitende Pflegemaßnahmen des Baumbestands sichern das gefahrlose Begehen des Parks. Erste Geländemodellierungen bzw. temporäre Erdmieten lassen die zukünftigen topographischen Veränderungen im Park erkennen.

Der Park in der Planungshase



Der Fahrradweg R1, der im Bereich des ehemaligen Haupteingangs unterbrochen war, könnte frühzeitig durchgängig hergestellt werden und kann somit als wichtige Radverkehrsachse genutzt werden. Dieser ermöglicht auch das bequeme Erreichen des Parks per Rad.

7.2 Festsetzung B-Plan, Genehmigung und Bau

Die Planung für den Bau wird möglichst rasch vorangetrieben. Um mit dem Umbau der ersten Parkteile frühzeitig zu beginnen, sollen mit Festsetzung des B-Plans die bereits in der Planungsphase vorbereiteten Baugenehmigungen eingereicht werden. Zeitgleich zur weiteren Planung und dem Bau des ersten Abschnitts sollen weiterhin geführte Touren und künstlerisch-performativen Führungen angeboten werden. Der Infocontainer wird entsprechend des Fortschritts der Geländeentwicklung um zusätzliche Informationen des Planungs- und Baufortschritts ergänzt.

7.3 Eröffnung des ersten Parkteils (ca. 1-2 Jahre nach Festsetzung B-Plan)

Der Park ist nun erstmals regelmäßig geöffnet. Ziel ist es, einen ersten funktionierenden Parkabschnitt entlang des Plänterwalds herzustellen, der alle notwendigen Wegebeziehungen und Infrastruktureinrichtungen aufnehmen kann und den Treptower Park mit dem Eierhäuschen verbindet.

Die zwei neuen Haupteingänge des Parks wurden baulich hergestellt. Viele Menschen kennen den Spreepark noch aus Zeiten der Nutzung als Vergnügungspark und besuchen den Ort mit einem nostalgischen Gefühl aus Kindheitstagen. Diese Menschen sollen an den Haupteingängen mit ihren persönlichen Erinnerungen abgeholt werden. Über die Vermittlung der Geschichte des Parks kann eine Brücke zwischen dem Gestern und dem Heute entstehen und so eine Bindung zum neuen Spreepark geschaffen werden.

Neben diesen Ausstellungen an den Eingängen ist die Soundinstallation im nun schon etwas höher gewachsenen Pappelrondell aufgebaut worden.

Der neue Zaunverlauf wurde realisiert. Von außen aus ist der begonnene Umbau des Parks gut sichtbar – neue Nischen innerhalb und außerhalb des Zaunes entstehen. Die neue Zaunführung könnte frühzeitig entstehen, seine künstlerische Überformung in einzelnen Zaunabschnitten hingegen erfolgt schrittweise über einen längeren Zeitraum.

Große versiegelte Flächen wurden zurückgebaut und das Wegenetz ertüchtigt. Aus bestehenden Wegen, die mit neuen Wegen, Pfaden und Stegen ergänzt werden, entsteht das neue Wegesystem.

Die bereits gepflanzten Vegetationseinheiten wurden um neue Vegetationseinheiten ergänzt. Topographieumformungen schaffen in manchen Bereichen eine wichtige Grundlage für das Gedeihen dieser NATUREN und bieten gleichzeitig spannende Formationen im Park.

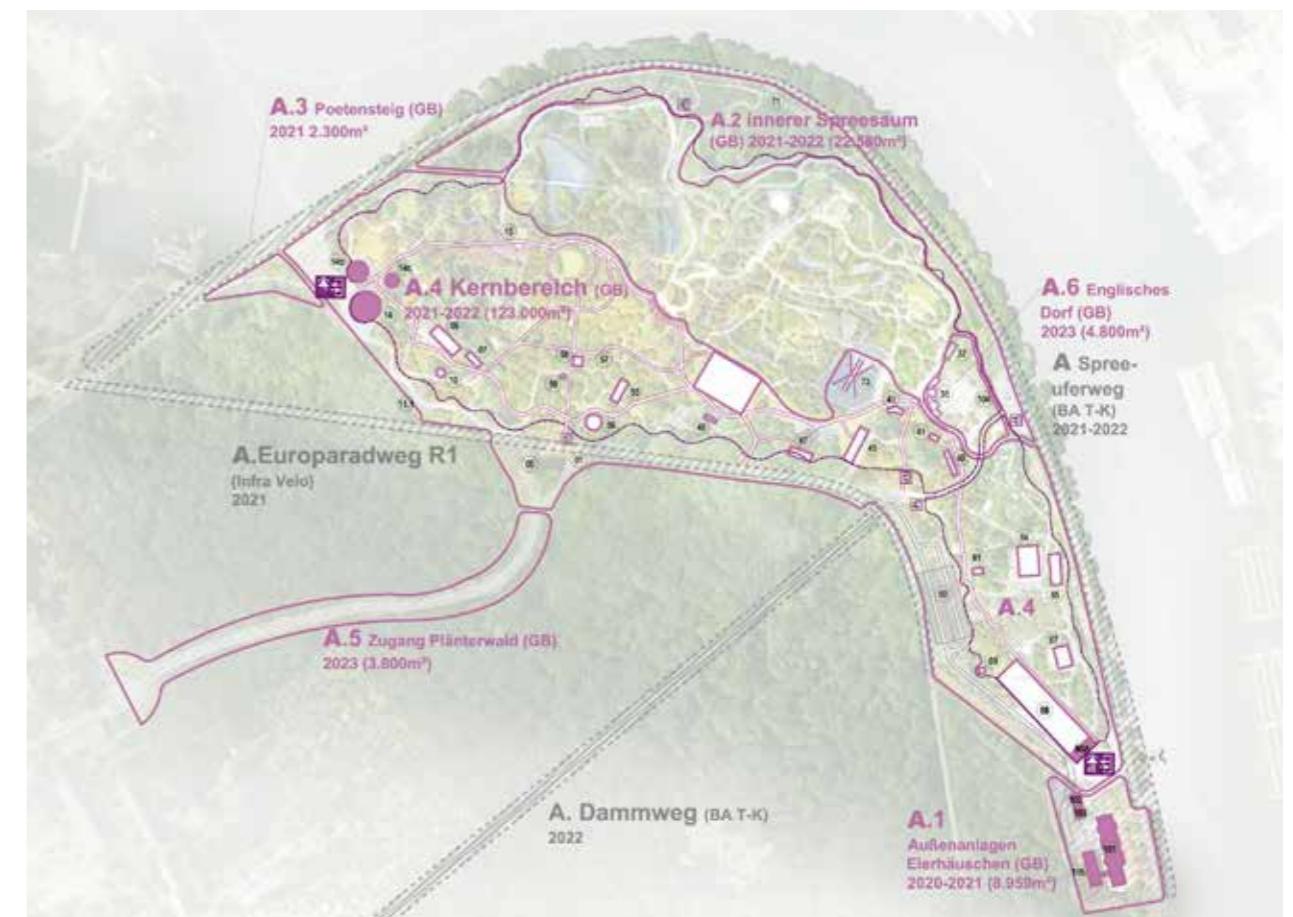
Das Riesenrad dreht sich bereits als Kunstinstallation oder schon wieder als Fahrgeschäft.

Das Eierhäuschen wurde eröffnet und bildet einen gastronomischen Attraktionspunkt, der viele Besucher*innen anzieht.

Gleichzeitig wurden erste Maßnahmen aus dem Mobilitätskonzept umgesetzt: Beschilderungen und Optimierungen im öffentlichen Raum, Optimierungen im öffentlichen Nahverkehr sowie Radstationen an den zukünftigen Eingängen am Treptower Park und am Eierhäuschen verbessern die Erreichbarkeit. Die ersten PKW-Stellplätze für Menschen mit Einschränkungen stehen auf dem Gelände zur Verfügung (abhängig von den erforderlichen Maßnahmen am Dammweg). Die Parkbahn verbindet Treptower Park und Eierhäuschen. Ein Schiffsanleger am Standort Eierhäuschen könnte ggf. ebenfalls frühzeitig realisiert werden.

In dieser Phase muss nicht der gesamte Abschnitt vollständig erschlossen bzw. ausgebaut werden: Einzelne Objekte (Gärten in Bestandsgebäuden, Spielbereiche), ganze Vegetationseinheiten, bis hin zu Wege- bzw. Steganlagen können in späteren Phasen ergänzt werden. Diese Elemente vervollständigen und verdichten so den bereits umgesetzten Bauabschnitt. Auch in den Folgejahren bleibt der stetige Wandel ein essentieller Bestandteil des Parkkonzeptes.

Der Park nach
Eröffnung des ersten
Parkteils



Gebäude

Der Aus- bzw. Umbau der Bestandsgebäude in diesem Bauabschnitt kann sowohl gleichzeitig als auch nachfolgend mit anderen Abschnitten oder komplett unabhängig erfolgen.

Eine Ausnahme bilden hier die zukünftigen Eingangsgebäude am 360°-Kino (14) und die Werkhalle (68). Diese Gebäude sollten umgebaut bzw. zumindest im Sinne eines Provisoriums als notwendige Parkinfrastruktur zügig realisiert werden.

Weitere wichtige Gebäude in diesem Bauabschnitt sind:

Ehemaliges Sanitärbau (45) -> Gärtnerstützpunkt für den Park.
Lackiererei (67) -> Nutzung als Ateliergebäude
Trafostation (64) -> Nutzung als Gebäude für kleinere Veranstaltungen (Workshops, Tagungen, kleine Messen, usw.)
Ehemaliges Restaurant (48) -> als **Mero Cloud** Veranstaltungsort
Ehemaliger Stall in Westernstadt (09) -> Bildungszentrum/Bildungsraum für kleine Gruppen
Tassenkarussell (56) -> Renovierung und Wiedernutzung

7.4 Eröffnung weiterer Parkteile (in den Folgejahren)

Während der Betrieb des ersten Abschnitts bereits funktionieren würde, können parallel ein oder mehrere zusätzliche Parkabschnitte entwickelt werden. Diese können je nach funktionalen, finanziellen oder marketingtechnischen Vorgaben weiter projektiert werden. Baulogistisch bietet es sich an, den Park von den bereits errichteten Parkteilen ausgehend weiter Richtung Spree zu bauen. So können einerseits die Baustellen aus dem bereits geöffneten Parkabschnitt gesehen und inszeniert werden, zum Anderen lässt sich auch der ehemalige Hauptweg gut als Baustraße verwenden. Baustelleneinrichtungsflächen würden am neu errichteten Gärtnerstützpunkt, auf den einzelnen Flächen selbst, oder im Abschnitt A5 je nach Anforderungen zur Verfügung stehen.

Die Wildwasserbahn Grand Canyon wird als Weg mit angelagerten Plattformen sowie Spielmöglichkeiten umgebaut. Der Hügel wird umgebaut und dient im Inneren als Kletterfelsen oder als Verknüpfungsbauwerk vom Tunnel bis hin zur ehemaligen Bahntrasse.

Durch die ehemalige Große Kanalfahrt könnten Besucher*innen nun trockenen Fußes durch eine Auen-Sumpfvegetation spazieren. Die ehemalige Schwanenfahrt wird zum **Water Walk** umgebaut.

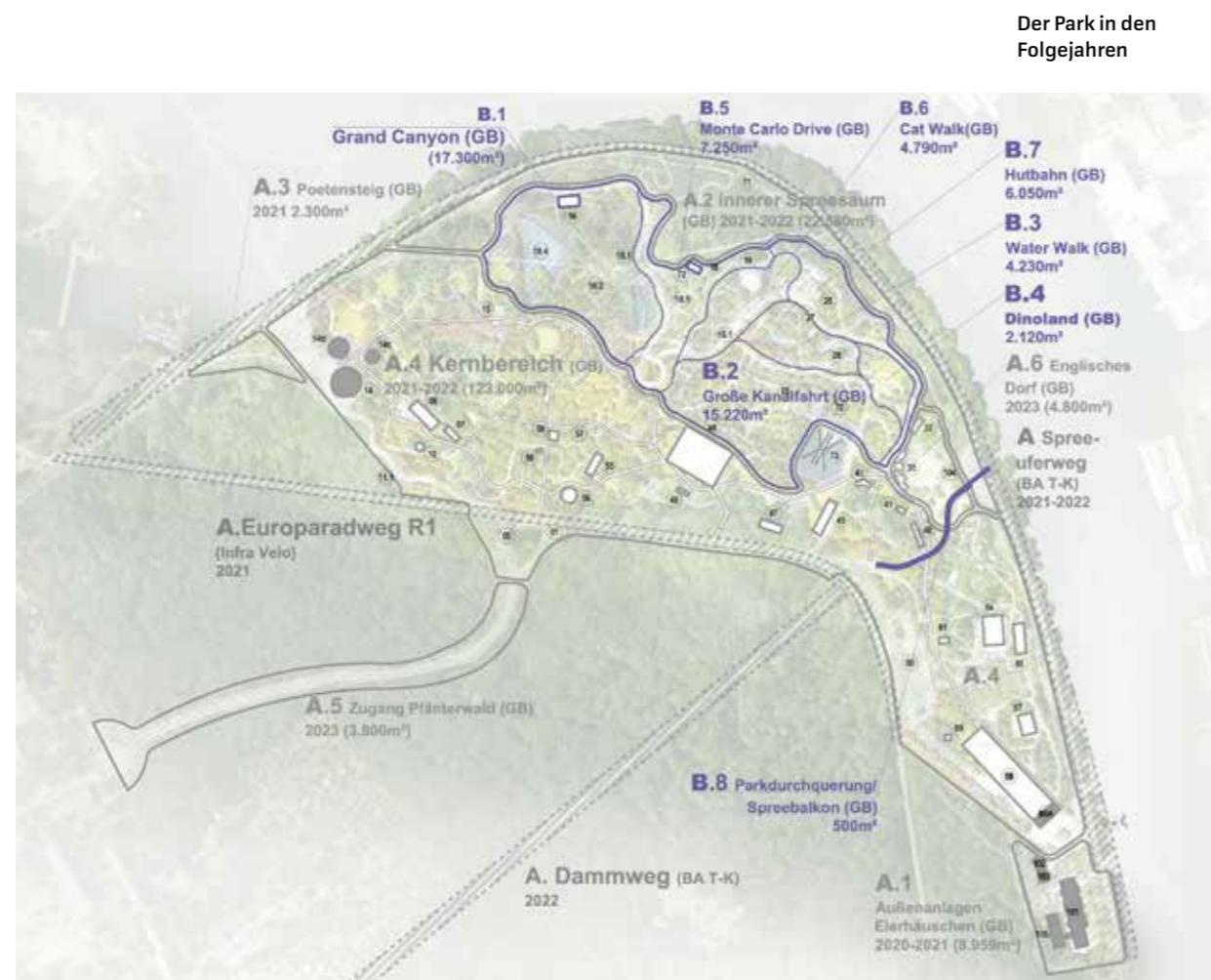
Das **Dinoland** mit den übriggebliebenen Dinosaurierfiguren wird in den Park integriert.

Der Monte Carlo Drive wird Bestandteil des Wegesystems. Ein Nebenausgang aus dem Spreepark könnte an dieser Stelle über einen Steg durch einen besonders schönen Baumbestand zur Spree führen.

Die Achterbahn Spreeblitz könnte zum **Cat Walk** werden. Die innenliegenden Flächen dienen Veranstaltungen, und als Garten- oder Spielflächen. Der Tunnel der Achterbahn wird inszeniert.

Die ehemalige Hutbahn sowie die Bahn am Englischen Dorf werden in das Wege-Netz integriert.

Als Kunstwerk oder architektonisches Element ausgeführt, könnte durch einen Steg eine dauerhafte und direkte Verbindung zwischen Dammweg mit Spreepromenade entstehen.



Quellenangabe

Brundtlandbericht (1987): Online verfügbar unter <http://www.un-documents.net/ocf-02.htm>, zuletzt geprüft am 27.08.2013.

von Carlowitz, C. (1713): *Sylvicultura oeconomica*, online verfügbar unter <http://tu-freiberg.de/ressourcenprofil/nachhaltigkeit.html>, zuletzt geprüft am 27.08.2013.

Grober, U. (2000): Der Erfinder der Nachhaltigkeit. Vorwort in: *Sylvicultura oeconomica: Anweisung zur wilden Baum-Zucht*: Reproduktion der Ausgabe Leipzig: Braun, 1713 / bearb. Von Klaus Irmer Freiberg: TU, Bergakad. (Veröffentlichung der Bibliothek „Georgius Agricola“ der Bergakademie Freiberg).

Haugck, T. E., Weisser, W. W. (2015): *Animal Aided Design*. München.

Lehmann et al. (2005): Pflege- und Entwicklungsplan für das LSG Plänterwald im Bezirk Treptow-Köpenick von Berlin. Im Auftrag des Bezirksamts Treptow-Köpenick von Berlin.

Riehl, W. et al. (2014): Machbarkeitsstudie. Bergpark Wilhelmshöhe – Nachhaltigkeitskonzepte. Im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie der Museumslandschaft Hessen Kassel. (Veröffentlichung der Universität Kassel: FB Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung: Fachgebiet Landschaftsarchitektur Technik).

Spindler, E. A. (2011): Geschichte der Nachhaltigkeit. Vom Werden und Wirken eines beliebten Begriffes. Online verfügbar unter <http://www.nachhaltigkeit.info/media/1326279587phpeJPvC.pdf>, zuletzt geprüft am 27.08.2013.

Vogt, M. (2009): Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive. München.

Anlage

- | | |
|----------|--|
| Anlage 1 | Rahmenplan |
| Anlage 2 | Schema: Gebäude und technische Ausstattung |
| Anlage 3 | Schema: Wegesystem |
| Anlage 4 | Schema: Äußere Erschließung |
| Anlage 5 | Schema: Zaun und Eingänge |
| Anlage 6 | Schema: Aktivitäten und Infrastruktur |
| Anlage 7 | Schema: Vegetation |
| Anlage 8 | Schema: Phasierung |

Impressum

Text: Planungsteam um Latz+Partner und Grün Berlin GmbH
Gestaltung: chezweitz, Berlin
Stand: Februar 2018
Website: <http://gruen-berlin.de/spreepark>
Email: spreepark@gruen-berlin.de

Planungsteam

Latz + Partner Landschaftsarchitektur
Stadtplanung Architektur Partnerschaft mbB
Ampertshausen 6
85402 Kranzberg
T: +49 8166 6785-0
F: +49 8166 6785-33
post@latzundpartner.de

PROJECT M GmbH
Tourismusberatung und Infrastrukturentwicklung
Landsberger Straße 392
81241 München
T: +49 89 6 14 66 08 0
F: +49 896 14 66 08 5
detlef.jarosch@projectm.de

LOMA architecture landscape urbanism
Friedrich-Engels-Str. 27
34117 Kassel
T: +49 561 7660929
F: +49 561 7660927
contact@loma-online.de

Prof. Dr. Florian Matzner
Kunst- und Kulturmanagement
Daimlerstr. 9
80798 München
T: +49 89 3852-176
F: +49 89 3852-2903
matzner@adbk.mhn.de

RIEHL BAUERMANN Landschaftsarchitekten
Erzbergerstraße 47
D-34117 Kassel
T: +49 561 96992-0
F: +49 561 96992-29
info@riehl-bauermann.de

Bollinger und Grohmann GmbH
Ingenieure
Westhafenplatz 1
60327 Frankfurt am Main
T: +49 69 240007-0
F: +49 69 240007-30
office@bollinger-grohmann.de

chezweitz GmbH
museale und urbane Szenografie
Adalbertstr. 5
10999 Berlin
T: +49 30 288 789 10
F: +49 30 288 789 19
chezweitz@chezweitz.de



Spreepark Kunst Kultur Natur
Anlage 1: Rahmenplan



Spreepark Kunst Kultur Natur

Anlage 2: Gebäude und technische Ausstattung



Gebäude und ihre vorgesehenen Nutzungen	
01	ehem. Pavillon -> Kulisse
05	ehem. Pavillon -> Kulisse
07	ehem. Trafogebäude -> Gartengebäude
09	ehem. Lagerschuppen -> Bildungszentrum
10	ehem. Fahrgeschäft "Brummel" -> Kulisse
11	ehem. Bahnhof Las Vegas -> Kulisse
14	ehem. 360° Kino -> Kunst- und Kulturmuzung
14b	Neubau -> Eingangsbauwerk und Gastronomie
14c	Neubau -> WC und Servicegebäude
15	ehem. Gastronomie -> Kulisse
16	ehem. Bahnhof Wildwasserbahn -> Kulisse
16.1	Grand Canyon Bahn -> begehbarer Weg auf ehem. Gleisen
16.2	Grand Canyon Brücke/Tunnel -> Ausbau zum begehbarer Pfad
16.4	Künstlicher Hügel -> z.T. Nutzung als Spielfläche
17	ehem. Fahrgeschäft -> begehbarer Weg auf ehem. Fahrrinne (Beton)
18	ehem. Fahrgeschäft Brückebauwerk -> begehbarer Weg auf ehem. Fahrrinne (Beton)
18.1	ehem. Achterbahn -> begehbarer Weg auf ehem. Gleisen
19	Bahnhof ehem. Achterbahn -> begehbarer Weg auf ehem. Gleisen
19.1	ehem. Gastronomie -> Kulisse
26	ehem. Trafogebäude -> Gartengebäude
27	ehem. Lagerhalle -> Spiel/Garten/Kunst
28	ehem. Lagerhalle -> Umbau zu Werkstattgebäude Atelierflächen (4 Ateliers)
29	ehem. Werkhalle -> Umbau zu Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude (2500 Steh- oder 1500 Sitzplätze)
30	ehem. Trafogebäude -> Gartengebäude
32	ehem. Kulissenarchitektur (Schiff) -> Kulisse
35	ehem. Parkeisenbahn -> Wiedernutzung als Parkeisenbahn und Erweiterung
36	ehem. Trafogebäude -> Umbau zum Gartengebäude
37	ehem. Fahrgeschäft Riesenrad -> Wiedernutzung als Fahrgeschäft (Riesenrad)
38	ehem. Freilufttheater -> Umbau und Wiedernutzung als Theater (ca. 200 Sitzplätze)
39	Eierhäuschen -> Umbau zu Gastronomie, Büros und "Artists-in-Residence"
40	Neubau: Biergarten Kiosk (250 Sitzplätze)
41	Neubau WC und Servicegebäude
42	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
43	Neubau Küchengebäude
44	ehem. Servicegebäude -> Umbau zum Gärterstützpunkt
45	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
46	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
47	ehem. Bahnhof -> Kulisse
48	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
49	ehem. Verkaufspavillon -> Kulisse
50	ehem. Servicegebäude -> Umbau zum Gärterstützpunkt
51	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
52	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
53	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
54	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
55	ehem. WC-Gebäude -> Umnutzung zur Spielfläche
56	Karussel -> Kulisse (nutzbar)
57	ehem. Pavillon -> Kulisse
58	ehem. Gastronomie -> Kulisse
59	ehem. Pavilion-> Kulisse
60	ehe. Verwaltungsgebäude -> Abriss
61	ehem. Lagerschuppen -> Gartengebäude
62	ehem. Trafogebäude -> Multifunktionales Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude (Veranstaltungen bis ca. 200 Personen)
63	ehem. Lagerhalle -> Spiel/Garten/Kunst
64	ehem. Lagerhalle -> Umbau zu Werkstattgebäude Atelierflächen (4 Ateliers)
65	ehem. Werkhalle -> Umbau zu Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude (2500 Steh- oder 1500 Sitzplätze)
66	ehem. Trafogebäude -> Gartengebäude
67	ehem. Kulissenarchitektur (Schiff) -> Kulisse
68	ehem. Parkeisenbahn -> Wiedernutzung als Parkeisenbahn und Erweiterung
69	ehem. Trafogebäude -> Umbau zum Gartengebäude
70	ehem. Fahrgeschäft Riesenrad -> Wiedernutzung als Fahrgeschäft (Riesenrad)
71	ehem. Freilufttheater -> Umbau und Wiedernutzung als Theater (ca. 200 Sitzplätze)
72	Eierhäuschen -> Umbau zu Gastronomie, Büros und "Artists-in-Residence"
73	Neubau: Biergarten Kiosk (250 Sitzplätze)
74	Neubau WC und Servicegebäude
75	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
76	ehem. Servicegebäude -> Umbau zum Gärterstützpunkt
77	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
78	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
79	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
80	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
81	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
82	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
83	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
84	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
85	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
86	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
87	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
88	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
89	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
90	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
91	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
92	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
93	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
94	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
95	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
96	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
97	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
98	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
99	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
100	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
101	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
102	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum
103	ehem. Fahrgeschäft (Wildwasser) -> Umbau zu Gartenflächen
104	ehem. Servicegebäude -> Gartengebäude
105	ehem. Gastronomie "Mero-Gebäude" -> Umbau zum wettergeschützen Freiraum

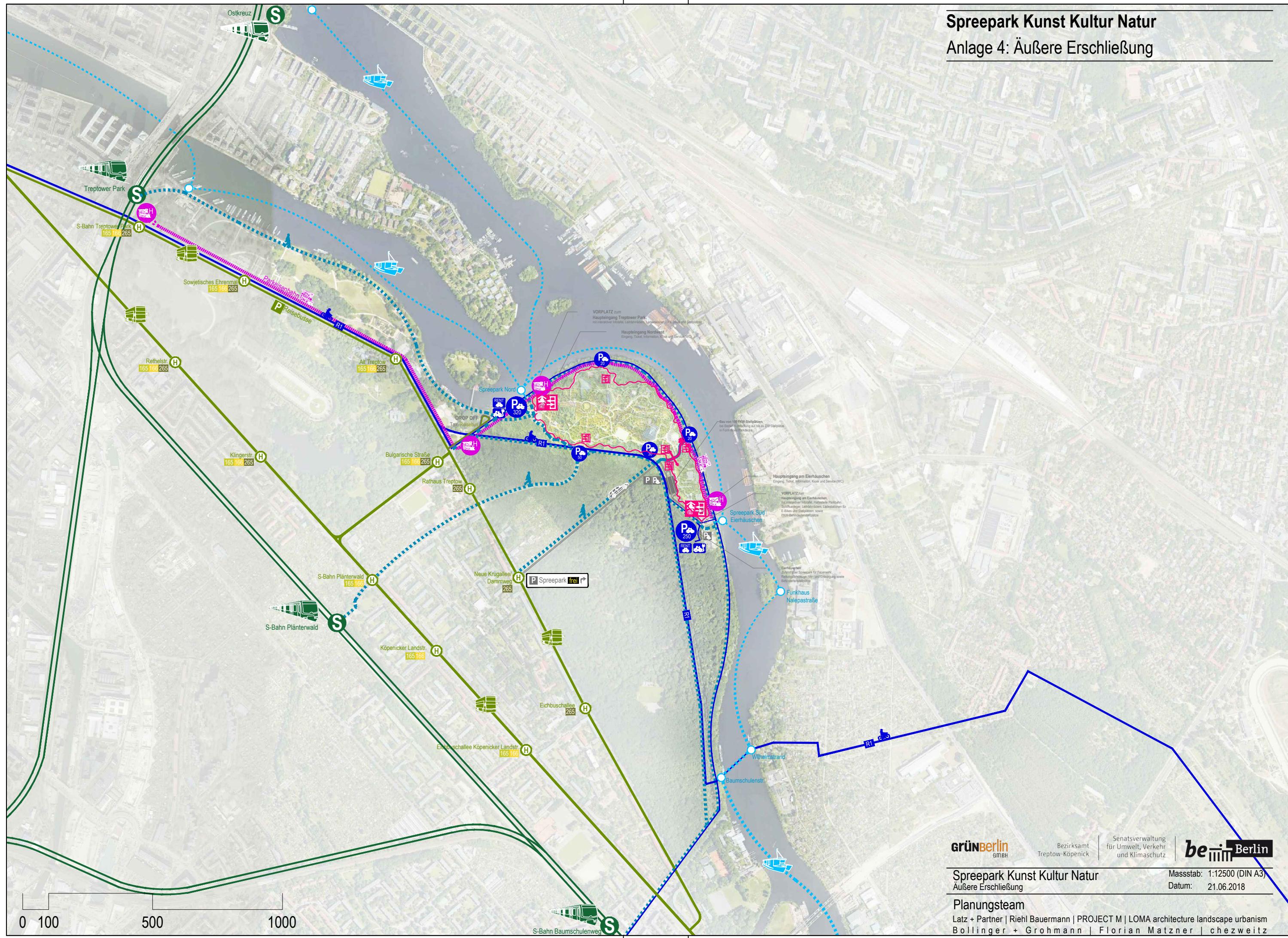
	Nutzungsfläche Grün Berlin GmbH
	Hauptwege/ Hauptwege Bestand (befahrbar)
	Zaun
	Haupteingang mit Gastronomie und Serviceeinrichtung (Toiletten)
	Nebeneingang
	Vorzugsvariante neue Bahntrasse, z.T. auf Bestandsgleisen
	Gebäude Bestand
	Gebäude Neubau
	Hauptveranstaltungsflächen
	ehm. Gebäude - als Rahmen für Spiel/Garten/Kunst
	Mauerwerk erhalten - Dach und Grundplatten werden z.T. rückgebaut
	Gebäude Abriss

Spreepark Kunst Kultur Natur

Anlage 3: Wegesystem



Spreepark Kunst Kultur Natur
Anlage 4: Äußere Erschließung



Spreepark Kunst Kultur Natur

Anlage 5: Zaun und Eingänge



Haupteingang mit Gastronomie und Serviceeinrichtung (Toiletten)



Nebeneingang



Zaun Bestand



Zaun Standardelemente



Zaun Sonderelemente (z.B. Spiegelzaun an Eingängen oder Sondersituationen)



Zurückversetzen Bestandszaun

grünberlin
GMBH

Bezirksamt
Treptow-Köpenick

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

be
grün
Berlin

Spreepark Kunst Kultur Natur
Zaun und Eingänge

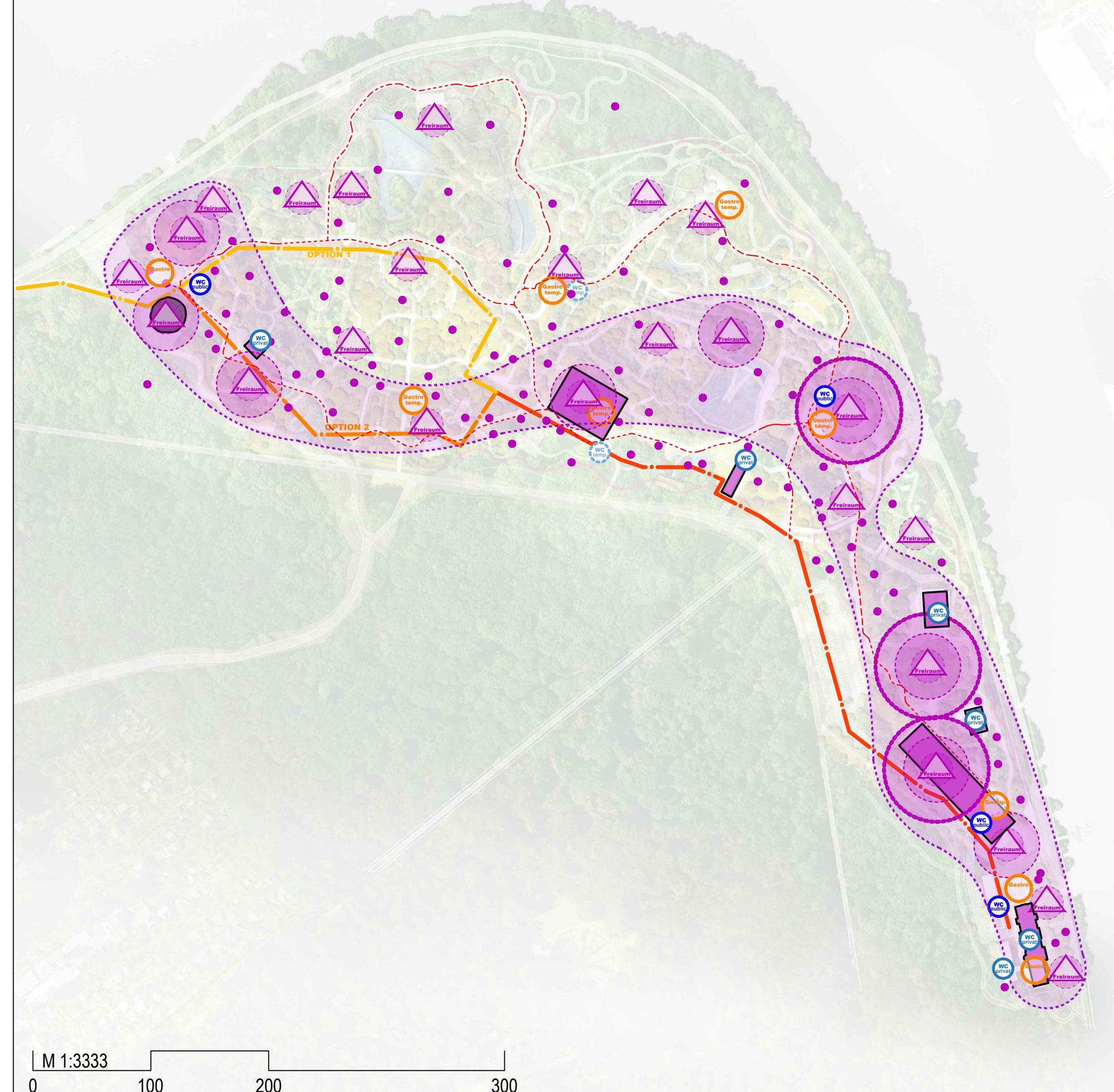
Massstab: 1:3333 (DIN A3)
Datum: 21.06.2018

Planungsteam

Latz + Partner | Riehl Bauermann | PROJECT M | LOMA architecture landscape urbanism
Bollinger + Grohmann | Florian Matzner | chezweitz

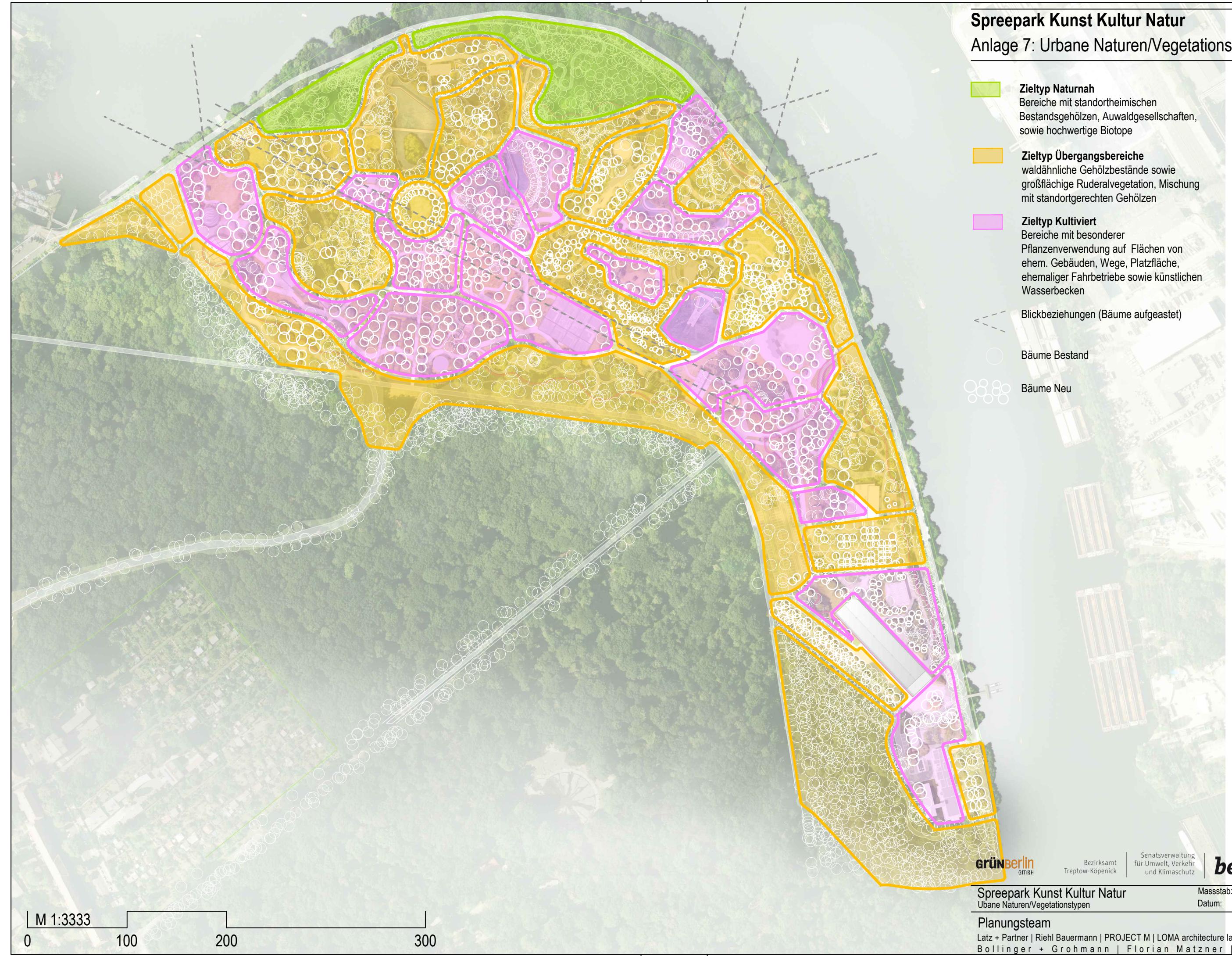
Spreepark Kunst Kultur Natur

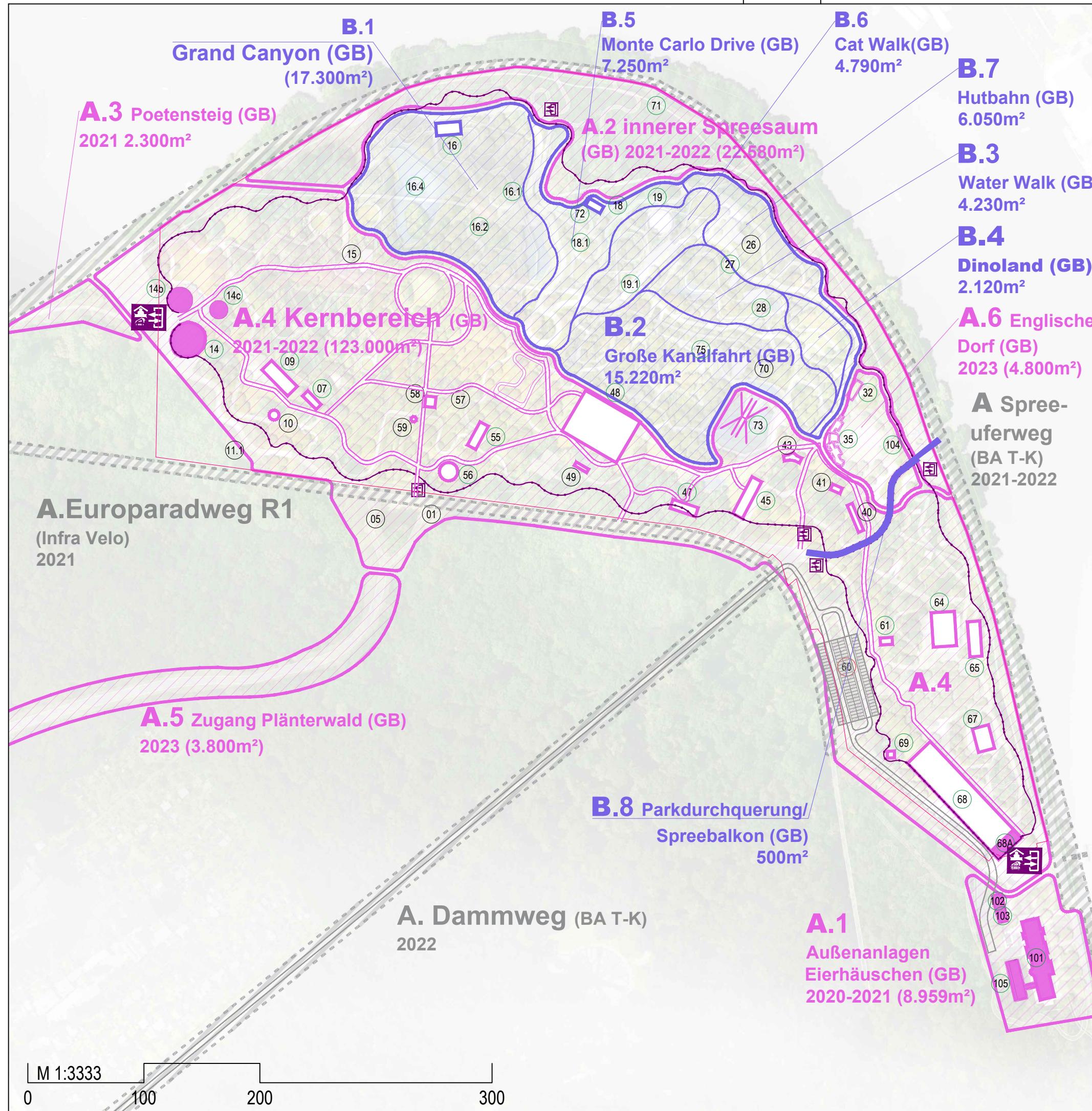
Anlage 6: Aktivitäten/Infrastruktur



Spreepark Kunst Kultur Natur

Anlage 7: Urbane Naturen/Vegetationstypen





Spreepark Kunstr Kultur Natur

Anlage 8: Phasierung - Realisierungszeiträume

A

Phase 1

Phase 1 notwenige Haupt- und Nebenwege

Bauwerke - ab Phase 1

Bauwerke
späterer Umbau/ Ausbau Fertigstellung

Einzelne Objekte/Bauteile, wie Wege, Stege, Vegetationseinheiten, Gärten in Gebäuden in dieser Phasen werden separat und entsprechend der jeweiligen Erfordernisse (Marketing, Genehmigung, Finanzierung) gleichzeitig bzw. nachfolgend zur Phase realisiert.

Zaun

Haupteingang

Nebeneingang
bei Teilung des Parks Haupteingang

B

Phase 2

Gebäude innerhalb der Phasen werden separat und entsprechend der jeweiligen Erfordernisse (Marketing, Genehmigung, Finanzierung) gleichzeitig bzw. nachfolgend zur Phase realisiert. Ausnahme bilden hierbei das Riesenrad und 360° Kino, die möglichst von Beginn an realisiert werden sollten (-> Marketing, Attraktiveren des Parks)

grünberlin
GMBH

Bezirksamt
Treptow-Köpenick

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz

be in Berlin

Spreepark Kunstr Kultur Natur
Phasierung

Massstab: 1:3333 (DIN A3)
Datum: 21.06.2018

Planungsteam

Latz + Partner | Riehl Bauermann | PROJECT M | LOMA architecture landscape urbanism
Bollinger + Grohmann | Florian Matzner | chezweitz